



www.ihk.de/dortmund

INTERVIEW

DIHK-Hauptgeschäftsführerin Dr. Helena Melnikov
über die wirtschaftliche Lage Deutschlands

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

04 / 2025

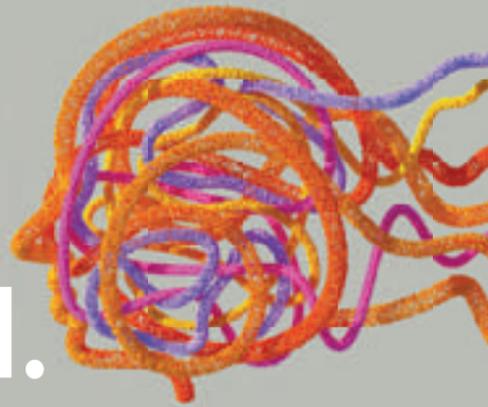
KÜNFTIGE BUNDESREGIERUNG

Was die Wirtschaft nun erwartet



VERNETZT UND VERWURZELT. SEIT JAHRZEHNEN.

Auf dieser Seite
könnten auch Sie werben!
ruhrwirtschaft@zilla.de



DARAUF KOMMT ES HEUTE AN.

Unternehmenskommunikation zeitgemäß gedacht – jenseits von Standardlösungen.

Seit 30 Jahren setzen wir unsere Kunden in Szene. Branchenübergreifend, individuell und wirkungsvoll. Wir denken nicht in Schubladen, sondern in Lösungen.

Maßgeschneidert, kreativ und messbar erfolgreich: Moderne Kommunikation ist mehr als Social Media und klassische Pressearbeit. Sie verbindet Strategie, Storytelling und digitale Innovation, bricht alte Strukturen auf und bleibt dynamisch. Proaktiv und reaktiv.

Für lang- und kurzfristige Zusammenarbeiten gilt gleichermaßen: Hier sind Sie in guter Gesellschaft. Machen Sie noch heute den nächsten Schritt – mit Zilla an Ihrer Seite.

DAFÜR STEHEN WIR.

- Content Redaktion
- Public Relations
- CEO-Kommunikation
- Krisenkommunikation
- Strategische Netzwerkberatung
- Content Marketing
- Interims-Pressesprecher
- Corporate Publishing



Mehr erfahren unter:
www.zilla.de



ZILLA

Moderne Kommunikationsberatung:
Individuell. Empathisch. Messbar.

Zilla Medienagentur GmbH
Kronprinzenstrasse 72
D-44135 Dortmund

Ihre Ansprechpartner
Sebastian Ahrweiler &
Jürgen Wallinda-Zilla

+49 231 222 446-0
jwz@zilla.de
www.zilla.de

EDITORIAL

Sicherheit ist die Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg

Die Geschwindigkeit der aktuellen politischen Entwicklungen ist atemberaubend. Während CDU/CSU und SPD versuchen, eine neue handlungsfähige Bundesregierung auf die Beine zu stellen, hält die neue US-Administration unter Donald Trump die Welt in Atem. Die erratische Handelspolitik des neuen US-Präsidenten mit der fortwährenden Ankündigung neuer Zölle belastet die langjährigen engen Wirtschaftsbeziehungen mit den USA. Nicht abzusehen sind auch die Entwicklungen im russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Sicher scheint gegenwärtig nur, dass alte Gewissheiten der Vergangenheit angehören. Deutschland und Europa müssen sich für sicherheitspolitische Herausforderungen wappnen. Sicherheit ist Grundlage für unsere Werte, unseren wirtschaftlichen Erfolg, unsere Wettbewerbsfähigkeit und – unseren Frieden.

Die Basis für eine souveräne Politik Deutschlands ist eine starke Wirtschaft. Die künftigen Regierungsparteien sollten daher eine wirtschafts- und sozialpolitische Reformagenda aufsetzen, die zu mehr Dynamik und Wachstum führt. Diese Dynamik muss selbsttragend und nicht nur schuldenfinanziert sein. Wir wissen, wo die Wirtschaft der Schuh drückt. Das bundesweite IHK-Unternehmensbarometer, das nach den Bundestagswahlen veröffentlicht wurde und an dem sich auch Mitglieder unserer IHK-Vollversammlung beteiligt haben, zeigt die wichtigsten Handlungsfelder für die Politik. In unserem aktuellen Blickpunkt ab Seite zehn lesen Sie auch, welche konkreten Erwartungen an eine neue Bundesregierung die Unternehmen haben.

Das von Union und SPD eingebrachte Schuldenpaket wurde vom Bundestag beschlossen. Das Parlament verabschiedete mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit eine Grundgesetzänderung, um Ausgaben für Verteidigung und Sicherheit ab einer bestimmten Höhe von der Schuldenbremse auszunehmen. Ebenfalls beschlossen wurde ein 500 Milliarden Euro Sondervermögen, für welches die Schuldenbremse nicht gilt. Die Finanzierung von Infrastrukturausgaben steht im Fokus, aber auch der Klimaschutz und der klimafreundliche Umbau der Wirtschaft, für welchen 100 Milliarden Euro angedacht sind. Auch der Bundesrat hat zugestimmt.

Scharfe Kritik an den Plänen kommt unter anderem von der FDP, welche sich gegen eine dauerhafte Aufweichung der Verschuldungsregeln ausspricht. Die Grünen äußerten Kritik, gaben anschließend dennoch ihr Zugeständnis zum Finanzpaket. Die AfD bemängelt die „planlose Staatsverschuldung“. Wichtig ist nun genau darauf zu achten, wie diese Gelder in den konkreten Haushaltsverhandlungen verwendet werden. Hier wird die IHK-Organisation als Gesamtinteressenvertretung einen genaueren Blick draufhaben.

Dr. Helena Melnikov ist neben Präsident Peter Adrian die neue starke Frau an der Spitze der DIHK. Im Interview des Monats erzählt die Nachfolgerin von Dr. Martin Wansleben von ihrem Start in der wichtigsten deutschen Wirtschaftsorganisation. Vorgezogene Bundestagswahlen, neue Trump-Administration und das dritte Rezessionsjahr in Folge – für Helena Melnikov könnte es zum Amtsantritt kaum anspruchsvoller sein. Doch sie sagt selbstbewusst: „Das



Heinz-Herbert Dustmann und
Stefan Schreiber. Foto: IHK / Hans Jürgen Landes

treibt mich in besonderer Weise an, diese Lage zu ändern. Dafür sehe ich mich hier am richtigen Platz.“ Das Interview lesen Sie ab Seite 16.

Zeitenwende auch an der Speicherstraße im Dortmunder Hafen: Nach zwei Jahren Umbauarbeiten ist der traditionsreiche Lensing-Verlag mittlerweile in den „Lensing Media Port“ umgezogen. Die Westfälische Kaufmannsgilde war jetzt dort zu Gast und durfte ausgiebig hinter die Kulissen des neuen Kreativzentrums blicken (mehr ab Seite 22).

In schwierigen Zeiten braucht der Mittelstand gesunde und nachhaltig wirtschaftende Kreditinstitute. Dies ist in der IHK-Region glücklicherweise der Fall: Die Dortmunder Volksbank (Seite 34) sowie die Sparkassen Dortmund, Hamm und UnnaKamen (ab Seite 40) haben jetzt ihre Jahresbilanzen für 2024 vorgelegt. Fazit: Alle Institute präsentieren gute Zahlen und sehen sich für die Zukunft bestens gewappnet.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und spannende Lektüre!

Heinz-Herbert Dustmann, IHK-Präsident

Stefan Schreiber, IHK-Hauptgeschäftsführer

BLICKPUNKT IHK

12 »So schnell wie möglich Prioritäten setzen!«

Dortmunds IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann richtet nach der Bundestagswahl einen klaren Appell an die politischen Entscheidungsträger. Die Forderungen aus der Wirtschaft sind eindeutig und seit langer Zeit bekannt. Am Unternehmensbarometer der IHK-Organisation haben sich bundesweit 4.000 Betriebe beteiligt.



INTERVIEW DES MONATS

16 »Wir werden laut und deutlich hörbar sein«

Energiekosten, Fachkräftemangel, steigende Zölle: Die deutsche Industrie steht unter Druck. Droht eine neue Phase der Deindustrialisierung, oder befinden wir uns nur in einer vorübergehenden Krise? Helena Melnikov, Hauptgeschäftsführerin der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), ordnet die Lage ein und zeigt auf, welche Weichen jetzt gestellt werden müssen.



WIRTSCHAFT REGIONAL

34 »Ein weiteres starkes Jahr«

Trotz anhaltender wirtschaftlicher Unsicherheiten ist die Dortmunder Volksbank zufrieden mit dem zurückliegenden Geschäftsjahr. In der Bilanzpressekonferenz stellte das genossenschaftliche Kreditinstitut die Ergebnisse vor.

38 Optik, Akustik und Schmuck

Das Traditionsgeschäft Dornseifer in Dortmund hat mehrere Standbeine. Und immer geht es dabei um filigrane Dinge.

50 Von „Babyboomern“ und der „GenZ“

Beim diesjährigen IHKForum Personalentwicklung gab es spannende Einblicke sowie praktische Tipps zur Zusammenarbeit von älteren und jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Ihr Weg in die RUHR Wirtschaft: Sie erreichen die Redaktion unter ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de

RUBRIKEN

- 3 Editorial
- 6 Bild des Monats
- 8 Trends
- 24 Wirtschaftsjunioren
- 28 Kurz berichtet
- 42 Impressum
- 63 Wirtschaft im TV

BLICKPUNKT

- 10 Was die Wirtschaft von der neuen Bundesregierung erwartet

WIRTSCHAFT REGIONAL

- 16 »Wir werden laut und deutlich hörbar sein« Interview Dr. Helena Melnikov
- 18 Bio-Gründer-Wettbewerb startet in die nächste Runde
- 19 Weibliche Führungskräfte im Austausch rund um Mediation und Nachfolge
- 20 Büroimmobilien boomen im Ruhrgebiet
- 22 Der neue Lensing Media Port im Dortmunder Hafen
- 26 Thalia verlegt Sitz nach Dortmund

- 27 Licht ins Dunkel der Intralogistik Fraunhofer-Institut untersucht vielseitigen Nutzen von Paletten
- 30 Defense: Eine Zeitenwende für die Industrie
- 32 Was der AI-Act für Unternehmen bedeutet Künstliche Intelligenz automatisiert Prozesse
- 34 »Ein weiteres starkes Jahr« Dortmunder Volksbank zufrieden mit dem zurückliegenden Geschäftsjahr
- 35 Talente von morgen fördern Bundesweiter Gründungswettbewerb start2grow

- 36 Rund 2.500 marode Brücken Infrastruktur in Nordrhein-Westfalen
- 38 Optik, Akustik und Schmuck Das Traditionsgeschäft Dornseifer in Dortmund
- 40 Sparkasse fordert verlässliche Rahmenbedingungen
- 41 Sparkasse Hamm / Sparkasse UnnaKamen
- 42 Kulturelles Highlight: Kinofest Lünen 2025
- 43 Wilo feiert Werkserweiterung in Dubai

- 44 Fotoschätze der IHK Ein Meilenstein beim Mobilfunk
- 46 Wein mit Geschichten VinoVin an der Kaiserstraße
- 48 Blockchain: Mehr als ein Hype
- 50 Von „Babyboomern“ und der „GenZ“
- 52 Weltmarktführer Dreve ist Unternehmer des Jahres in Unna
- 54 Digitale Barrieren abbauen
- 55 Zwischen Effizienz und Bürokratie

SONDERTHEMA

- 56 Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO₂-Bilanz

SERVICE

- 62 Recht OLG Dresden: Anonymität auf Arbeitgeberbewertungsplattformen ist „ok“ BGH: Kein Urheberrechtsschutz für Birkenstock-Sandalen
- 64 Weiterbildung Effizienz und Sicherheit für erfolgreiche Bauprojekte
- 66 Service Kultur Kreis fördert Kultur in der Region



„Die Region ist ein Vorbild“

Das Ruhrgebiet muss nicht als Bittsteller auftreten, sondern kann sich als eine Region behaupten, die anderen beispielhaft zeigt, wie industrielle Veränderungen zu meistern sind: Mit großer Leidenschaft und viel Überzeugungskraft hat Garrelt Duin (Mitte), Regionaldirektor des Regionalverbands Ruhr, der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) seine Kernbotschaften und seine Vorstellung für die künftige Rolle des Ruhrgebiets umrissen. IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann (r.) und Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber dankten dem Gastredner im Namen der gesamten Vollversammlung, die am 20. März im Großen Saal der IHK tagte.

Foto: Stephan Schütze

ZAHL DES MONATS

40.554



Im Jahr 2024 haben die nordrhein-westfälischen Bauämter Baugenehmigungen für 40.554 Wohnungen erteilt – das waren 3.049 oder sieben

Prozent weniger als im Jahr 2023. Damit sank die Zahl der Bau-genehmigungen für Wohnungen bereits im vierten Jahr in Folge. Niedriger war die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen zuletzt im Jahr 2012 (39.989). Dies teilte das Statistische Landesamt mit.

Die Anzahl der genehmigten Wohnungen in neu zu errichtenden Gebäuden sank um 7,4 Prozent auf 33.533 – bei bereits bestehenden Wohnungen verringerte sie sich um 5,1 Prozent auf 7.021. Die Zahl der Baugenehmigungen bei den Wohnneubauten von Einfamilienhäusern sank um 11,7 Prozent auf 5.889, bei den Zweifamilienhäusern war ein Rückgang um 1,8 Prozent auf 1.992 Wohnungen zu verzeichnen, und die Zahl der neuen Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime) reduzierte sich im Jahr 2024 um 5,5 Prozent auf 23.427.

Foto: iStock



Oberbürgermeister Thomas Westphal (l.) überreicht Geschäftsführer Ben Bolderson und der „echten“ Oma Doris gemeinsam mit Kulturbüroleiterin Hendrikje Spengler den Clubpreis.

Foto: Stadt Dortmund / Roland Gorecki

Erster Dortmunder Clubpreis geht an „Oma Doris“

Neue Auszeichnung wird alle zwei Jahre verliehen.

Da war die Freude groß: Der Dortmunder Clubpreis, der in diesem Jahr zum ersten Mal verliehen wurde, geht an den Club „Oma Doris“. Dortmunds Oberbürgermeister Thomas Westphal überreichte den mit 20.000 Euro dotierten Preis am 20. Februar. 10.000 Euro gingen darüber hinaus an den Klub „Stollen132“ als beste Initiative.

„Die Szene ist wieder da, sie ist reichhaltiger geworden, vielfältiger und jünger. Und das ist genau das, was wir wollten“, sagte Westphal mit Blick auf die zurückliegenden

Pandemie-Jahre. Mit dem Preis wolle die Stadt das Klubleben fördern. „Denn das ist klar, die Stadt braucht mehr von dieser Szene, mehr Angebote, die den jüngeren Menschen etwas bieten.“

„Das war ein tolles Gefühl, den Preis entgegenzunehmen“, freut sich Ben Bolderson, Geschäftsführer von „Oma Doris“. „Ich bin sehr froh, dass wir gewonnen haben, aber viel glücklicher bin ich, dass meine Oma mit dabei sein konnte und das miterlebt hat.“

TRENDS

CROWDFUNDING-PROJEKT

Expressionistin fürs Museum Ostwall

„Es ist geglückt: Wir haben die einmalige Chance, ein Werk einer expressionistischen Künstlerin gemeinsam mit der Stadtgesellschaft und weiteren Unterstützern zu erwerben.“ So bringt Benjamin Sieber, Vorsitzender Vorstand der Freunde des Museums Ostwall e. V., das Projekt auf den Punkt. Das Museum feiert sein 75-jähriges Bestehen, und im Zuge dessen möchten die Freundinnen und Freunde des Museums den Ankauf eines expressionistischen Gemäldes von Gabriele Münter für die Museumsammlung ermöglichen.

Mit dieser Schenkung, heißt es, würde die Dortmunder Bürgerschaft dauerhaft ein hervorragendes Werk dieser Künstlerin erhalten. Denn insbesondere der expressionistische Sammlungsbestand prägte das Profil des Museums Ostwall, schaffe eine bürgerschaftliche Identifikation und bedinge darüber hinaus das internationale Renommee des Museums.



Dieses Werk will der Verein erwerben: Gabriele Münter, „Abend vom Fenster (Blick auf Rue Lamblardie, Paris)“, 1930.

Foto: VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Ziel sei es darüber hinaus, im Jubiläumsjahr den expressionistischen Sammlungsbestand um zentrale weibliche Positionen des Expressionismus zu erweitern. Sieber: „Dies möchten wir als Freunde des Museums sehr gerne unterstützen.“

Das Gemälde „Abend vom Fenster/Blick auf Rue Lamblardie, Paris“ (1930) entspreche hervorragend dem Sammlungsziel des Museum Ostwall, da es die bestehende expressionistische Sammlung um eine bedeutende, international gewürdigte und wegweisende weibliche Position erweitere.

Um den ambitionierten Ankauf erfolgreich umsetzen zu können, ist eine Crowdfunding-Aktion gestartet worden. Neben den Eigenmitteln von 30.000 Euro der Freunde des Museums Ostwall und einer bedeutenden Spende der Kulturbetriebe sowie des Museums Ostwall werde nun zusätzliche Unterstützung benötigt, um bis zum 1. Juni das Ziel von 75.000 Euro zu erreichen.

Weiter Infos unter:



Jugendliche fit machen für den Beruf

Der Schulabschluss rückt für die Zehntklässlerinnen und Zehntklässler der Schule am Hafen näher. Damit beginnt für die Jugendlichen die Suche nach einem passenden Ausbildungsberuf. Um sie optimal auf diesen wichtigen Schritt vorzubereiten, hat der regionale Telekommunikationsdienstleister DOKOM21 im Rahmen seines sozialen Engagements „schlau & fit – Verantwortung für die Region“ ein praxisnahes Bewerbungstraining organisiert. Bereits 2018 wurde dies schon einmal erfolgreich zusammen mit dem Theaterpädagogen Matthias Frank

durchgeführt, nun sollen auch weitere Schülerinnen und Schüler von dem Bewerbungstraining profitieren.

„Unser Ziel ist es, die Jugendlichen mit realistischen Bewerbungssituationen vertraut zu machen, damit sie selbstbewusst in ihre berufliche Zukunft starten können“, sagt Frank. Er leitet den Workshop in Kooperation mit den Lehrkräften der Schule am Hafen. Während des Trainings durchlaufen die Schülerinnen und Schüler ein vollständiges Bewerbungsverfahren – von der Stellenausschreibung bis hin zum Vorstellungsgespräch.



Jenny Deppe (2. v. r.), Marketing DOKOM21, Theaterpädagoge Matthias Frank (r.), die Lehrerin der Schule am Hafen Imo Gatz (l.) und Stefan Spec (3. v. r.) sowie die Schülerinnen und Schüler.

Foto: Stephan Schütze

Austausch bei der Signal Iduna Gruppe

Gastgeber Ulrich Leitermann (r.) hat's gefreut: Der Vorstandsvorsitzende der Signal Iduna Gruppe begrüßte jüngst Ina Brandes, NRW-Ministerin für Kultur und Wissenschaft, sowie Stefan

Schreiber, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund. Neben einem Austausch rund um die Entwicklung des traditionsreichen Dortmunder Versicherungsunternehmens ging es

bei dem Treffen auch darum, wie die Signal Iduna mittels KI ihren Kundenservice verbessern will – etwa durch einen generativen Wissensassistenten für die Krankenversicherung.



Foto: Benito Barajas

Neues aus dem Kreis nun auch per WhatsApp

Was tut sich im Kreis Unna? Darüber informiert die Kreisverwaltung nun auch über den Kommunikationsdienst WhatsApp. Aktuelle Meldungen und Infos aus dem Kreis – wie beispielsweise über Großsinsätze der Feuerwehren, Unwetterwarnungen, Veranstaltungen oder allgemeine Nachrichten aus dem gesamten Kreisgebiet – sind nun auch im neuen WhatsApp-Kanal „Kreis Unna“ abrufbar. Der Kanal ist unter anderem über den folgenden Einladungslink zu erreichen: www.kreis-unna.de/whatsapp. Der Service auf WhatsApp ist ein weiterer Baustein der Öffentlichkeitsarbeit des Kreises Unna, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger mit gesicherten Informationen aus der Kreisverwaltung zu erreichen. Basis der Öffentlichkeitsarbeit der Kreisverwaltung bleibt die Homepage www.kreis-unna.de sowie flankierend das Engagement auf mehreren Social-Media-Kanälen.



Foto: Alexander Heine/Kreis Unna

Was die Wirtschaft von der neuen Bundesregierung erwartet

Hohe Energiekosten, erdrückende Bürokratie, hohe Steuerlasten, schleppende Genehmigungsverfahren und der zunehmende Fachkräftemangel belasten die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Für eine zukünftige Koalition in Berlin gibt es viel zu tun – und zwar sofort. Dabei soll das neue Sondervermögen helfen.



Am Nachmittag des 18. März war die Abstimmung im Deutschen Bundestag vorbei – und die Grundgesetzänderung mit der nötigen Zweidrittelmehrheit beschlossene Sache. Dafür stimmten 512 Abgeordnete, 206 votierten dagegen. Für eine Bundesregierung, die sich bis Ostern voraussichtlich unter der Führung des neuen Kanzlers Friedrich Merz aus CDU/CSU und SPD bilden soll, bedeutet dies deutlich größeren finanziellen Spielraum. Ausgaben für Verteidigung und Sicherheit sind ab einer bestimmten Höhe von der Schuldenbremse ausgenommen. Beschlossen wurde auch ein 500 Milliarden Euro schweres Sondervermögen für Infrastrukturausgaben. Zudem wird die bislang strenge Schuldenregel für die Bundesländer gelockert.

Verschuldung kann ein Risiko werden

Aus Sicht der IHK-Organisation ist klar, dass mit der Verfassungsänderung eine große Verantwortung für die Politik einhergeht. Das Finanzpaket kann eine Chance sein und das so dringend notwendige Wirtschaftswachstum antreiben sowie die Wettbewerbsfähigkeit stärken. Dafür müssen die Milliarden allerdings klug und effizient eingesetzt werden. Geschieht dies nicht, kann diese massive Verschuldung zu einem enormen Risiko werden. Denn klar ist: Die Wirtschaft muss mittelfristig wieder schneller wachsen als Schulden und Kreditzinsen.

In den Koalitionsverhandlungen sollten Union und SPD deshalb konkret werden. Die verantwortlichen Parteien stehen in der Pflicht, mutige und wirksame Wachstumsentscheidungen zu treffen. Dieses Verschuldungspaket kann nur funktionieren, wenn die neue Regierung die strukturellen Probleme in Deutschland konsequent angeht und notwendige Reformen umsetzt – sonst versandet das Geld. Viel zu lange Genehmigungsprozesse, veraltete Verwaltungen, marode Infrastruktur, hohe Steuern und lähmende Bürokratie müssen der Vergangenheit angehören.

Die Unternehmerinnen und Unternehmer in Dortmund, Hamm und dem Kreis Unna sowie im ganzen Land brauchen wieder mehr Freiraum, um auf breiter Basis erfolgreich sein zu können. Notwendig ist vor allem eine verlässliche Wirtschaftspolitik. Deutschland hat viele Stärken und sollte diese in Zeiten wachsender geopolitischer Unsicherheiten auch unbedingt wieder voll zur Geltung bringen.

Die Ergebnisse des IHK-Unternehmensbarometers ab Seite 12.

Dortmunds IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann richtet nach der Bundestagswahl einen klaren Appell an die politischen Entscheidungsträger. Die Forderungen aus der Wirtschaft sind eindeutig und seit langer Zeit bekannt. Am Unternehmensbarometer der IHK-Organisation haben sich bundesweit 4.000 Betriebe beteiligt.

»So schnell wie möglich Prioritäten setzen!«

Die deutsche Wirtschaft erwartet von der neuen Bundesregierung drastische Einschnitte bei der Bürokratie, mehr Tempo und Effizienz bei Genehmigungen sowie spürbare Entlastungen bei Abgaben und Stromkosten. „Für die Unternehmen ist der Standort Deutschland derzeit nur noch bedingt wettbewerbsfähig“, sagt DIHK-Präsident Peter Adrian bei der Vorstellung des IHK-Unternehmensbarometers. An der DIHK-Umfrage haben sich bundesweit etwa 4.000 Betriebe aus allen Branchen und Regionen beteiligt. Die IHK zu Dortmund hat für diese Umfrage die Mitglieder ihrer Vollversammlung befragt.

Die größten Einbußen verzeichnet der Standortfaktor „wirtschaftspolitische Verlässlichkeit“: Hier hat sich für fast 90 Prozent (Ergebnis der regionalen Umfrage der IHK zu Dortmund: 86 Prozent) der Unternehmen bundesweit die Lage in den vergangenen vier Jahren verschlechtert, für mehr als zwei Drittel (IHK: fast ein Drittel) sogar deutlich. „Die neue Bundesregierung muss dort jetzt dringend ansetzen“, so Heinz-Herbert Dustmann, Präsident der IHK zu Dortmund. „In der Vergangenheit wurde viel Vertrauen zerstört.“

Verlässliche Zukunftsperspektive

„Viele Unternehmerinnen und Unternehmer fühlen sich ihrem Standort sehr verbunden und wünschen sich wieder eine verlässliche Zukunftsperspektive mit den richtigen Weichenstellungen in der Wirtschaftspolitik“, erläutert Peter Adrian. „Wir Unternehmerinnen und Unternehmer übernehmen gerade in dieser Krise sehr gerne Verantwortung. Unser Land mit seinen leistungsstarken Betrieben und motivierten Mitarbeitern hat sich schon öfter aus schwierigen Phasen herausgearbeitet. Dafür aber brauchen Unternehmerinnen und Unternehmer das notwendige Vertrauen sowie ihre unternehmerische Freiheit von der Politik zurück“, führt der DIHK-Präsident weiter aus. Als Präsident der IHK zu Dortmund ergänzt Dustmann: „Die künftige Bundesregierung muss jetzt so schnell wie möglich die entscheidenden Prioritäten setzen.“

Konkret stehen ganz oben auf der Liste der Unternehmen Bürokratieabbau,

Dortmunds IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann.

Foto: Stephan Schütze



schnellere Genehmigungsverfahren, digitalisierte Verwaltung, begrenzte Sozialabgaben, niedrigere Unternehmenssteuern sowie insbesondere für Industriebetriebe eine Entlastung bei den staatlichen Zuschlägen beim Strom.

„Für jede neue Verpflichtung müssen zwei vorhandene gestrichen werden, besser sogar drei“

95 Prozent (IHK: ebenfalls 95 Prozent) der Betriebe halten laut Unternehmensbarometer den Abbau bürokratischer Hürden für eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Regierung. „Angesichts der Vorschriftenflut der vergangenen Jahre reichen hier sogenannte Abbau-Programme oder Entlastungsgesetze allein nicht mehr aus“, sagt Adrian. „Die Politik muss der Bürokratie glaubwürdig den Kampf ansagen. Wir brauchen ein Gesetz für den Aufschwung, das Mut zum Loslegen

macht und alle Stolpersteine konsequent aus dem Weg räumt: Belastungen, die bereits geplant oder gar schon beschlossen sind, müssen sofort gestoppt werden. In vielen Bereichen kann auch ganz auf Vorschriften und kleinteilige Kontrollen verzichtet werden. Für jede neue Verpflichtung müssen mindestens zwei vorhandene gestrichen werden, besser sogar drei. Jede neue Regulierung muss sich daran messen lassen, ob sie den Wohlstand in unserem Land voranbringt.“

Regionale Wirtschaft fordert mehr Tempo bei Genehmigungen

Mehr Tempo bei Planungs- und Genehmigungsverfahren gehört laut Umfrage für 70 Prozent (IHK Dortmund: 82 Prozent) der Unternehmen auf die

Mit fünf Power-Punkten aus der Krise

Was die Politik jetzt nach der Wahl anpacken muss: Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) erläutert anhand von fünf Punkten die wichtigsten Ansatzpunkte für gute Wirtschaftspolitik.

1. TEMPO – DEUTSCHLAND MUSS SCHNELLER WERDEN!

Deutschland hat einen großen Nachholbedarf bei Investitionen in seine Infrastruktur. Private Investitionen und wirtschaftliche Aktivitäten werden dadurch zunehmend behindert. Hinzu kommen schleppende Planungs- und Genehmigungsverfahren und eine zu langsame Digitalisierung, die zu erheblichen Verzögerungen bei wichtigen Projekten führen.

Prioritätenliste der künftigen Regierung. „Bund und Länder haben bereits im November 2023 einen Pakt für Beschleunigung beschlossen. Da stehen sehr viele sinnvolle Maßnahmen drin. Die müssen jetzt in Gesetze und die Praxis“, betont Dustmann. Bei den LNG-Terminals und beim Windkraftausbau habe Deutschland gezeigt, dass bei politischem Willen auch kürzere Genehmigungsverfahren möglich seien.

„Autobahnen, Brücken, Daten- und Stromleitungen sowie Erweiterungen von Unternehmen oder Ansiedlungen können wir dann statt in Jahrzehnten deutlich schneller fertigstellen. Das sind wichtige Wachstumstreiber“, stellt DIHK-Präsident Adrian fest. Zu den wichtigsten Hebeln für mehr Wachstum gehören nach seinen Worten auch Entlastungen bei wichtigen Kosten: 63 Prozent (IHK: ebenfalls 63 Prozent) wünschen sich eine Begrenzung der erheblich gestiegenen Sozialabgaben und 60 Prozent (IHK: 53 Prozent) eine Unternehmenssteuerreform. Mittlerweile zahlten Betriebe in den meisten Industrie- und EU-Staaten spürbar niedrigere Steuern als in Deutschland.

Mehr als die Hälfte der Unternehmen verlangt bundesweit und in der IHK-Region außerdem eine Entlastung beim Strompreis, in der Industrie fordern das sogar fast zwei Drittel der Betriebe. Mit der

2. WIRTSCHAFT BRAUCHT ENERGIE – BEZAHLBAR UND SICHER

Die hohen Energiekosten belasten die deutsche Wirtschaft massiv, insbesondere im Vergleich zu Wettbewerbern wie den USA und China. Eine sichere und bezahlbare Energieversorgung ist entscheidend für deren Planbarkeit und den Erfolg von Unternehmen.

3. WENIGER BÜROKRATIE, MEHR FREIRAUM

Bürokratie ist ein wachsendes Problem, das den Handlungsspielraum von Unternehmen erheblich einschränkt. Komplexe Vorschriften und überbordende Dokumentations- sowie Meldepflichten binden Ressourcen, die in der Wertschöpfung fehlen.

Energiepolitik sind die Unternehmen der Umfrage zufolge besonders unzufrieden. Zwei Drittel sind sowohl auf nationaler Ebene als auch in der IHK-Region der Ansicht, dass die aktuelle Gestaltung der Energiewende zu Mehrkosten im Betrieb führt und die Wettbewerbsfähigkeit des eigenen Unternehmens senkt.

Bundesregierung muss in Brüssel neue Handelsabkommen anstoßen

Der Wind auf dem Weltmarkt wird rauer, der Protektionismus nimmt weiter zu. Das zeigen ganz besonders die Zoll- und Handelsstreitigkeiten mit der neuen US-Administration unter Präsident Donald Trump. Die deutsche Wirtschaft spürt das besonders, denn keine andere große Volkswirtschaft ist so eng in den Weltmarkt eingebunden. Umso wichtiger ist es, dass die Bundesregierung sich in Brüssel stärker für neue Handelsabkommen einsetzt – das fordern 81 Prozent (IHK: 83 Prozent) der Unternehmen. Die Unternehmen erwarten auch, dass die neue Bundesregierung gerade auch bei Wirtschaftsthemen wieder stärker in der EU-Politik mitredet und praxisfremde Regelungen bereits im Vorfeld verhindert.

4. FACHKRÄFTEMANGEL BEKÄMPFEN – ARBEITSANREIZE VERBESSERN

Der Fachkräftemangel ist eine der größten Herausforderungen für die deutsche Wirtschaft. Er betrifft nahezu alle Branchen, von der Industrie über das Gastgewerbe und Handwerk bis hin zu Pflege und Logistik. Weil Arbeitskräfte fehlen, kommt es bereits jetzt zu erheblichen Einschränkungen bei Produktion, Dienstleistungen und Innovationen.

5. STEUERLICHE ENTLASTUNGEN UND INVESTITIONSANREIZE SCHAFFEN

Die Steuerbelastung für Unternehmen in Deutschland zählt zu den höchsten weltweit. Das hemmt Investitionen und schwächt die Innovationskraft und sollte sich ändern.

DIHK-Präsident Peter Adrian. Foto: Werner Schüring



Stimmen aus der Region

Wo liegen die drängendsten Probleme im Land? Und was erwarten Unternehmerinnen und Unternehmer von der künftigen Bundesregierung, um der hiesigen Wirtschaft einen neuen Schub zu geben? Mehrere Unternehmerpersönlichkeiten aus dem Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund erläutern ihre Vorstellungen dazu.

Foto: M+S Silicon GmbH & Co. KG



Jürgen Siedler, Geschäftsführer M+S Silicon GmbH & Co. KG

Von einer neuen Bundesregierung erwarte ich vor allem klare und verlässliche Rahmenbedingungen, die Planungssicherheit für Unternehmen schaffen. Unsere Branche, die industrielle Fertigung, steht vor großen Herausforderungen: hohe Energiekosten, Lieferkettenprobleme und ein akuter Arbeitskräftemangel. Die Politik muss hier handeln, indem sie Energiepreise spürbar senkt, Bürokratie abbaut und berufliche Ausbildung stärker fördert. Gleichzeitig ist es entscheidend, dass wir in Deutschland den Grundsatz stärken, dass Arbeit sich lohnen muss.

Der Fokus sollte darauf liegen, Menschen in Beschäftigung zu bringen, statt nicht arbeitende arbeitsfähige Menschen langfristig zu unterstützen. Unabhängig von unserer Branche sehe ich die größten Hebel für die deutsche Wirtschaft in einer Steuer- und Abgabenreform, die den Mittelstand entlastet, sowie im beschleunigten Ausbau der digitalen Infrastruktur. Deutschland braucht eine wirtschaftsfreundliche Politik, die Investitionen fördert, Innovationen ermöglicht und Unternehmen wieder als Partner versteht. Nur so bleibt unser Standort zukunftsfähig.

Romina Scharf, Syndikusrechtsanwältin und Referentin der Geschäftsleitung, Creditreform Dortmund Scharf GmbH & Co. KG

Für wirtschaftliche Stärke und gesellschaftliche Stabilität brauchen wir eine Politik, die statt ideologischer Kämpfe und roter Linien sachorientierte Diskussionen und kreative Lösungen fördert – auch als Schutz vor Rechtspopulisten. Dabei müssen Wirtschaft und Klimaschutz bei den notwendigen Veränderungen gemeinsam gedacht werden. Unternehmern jeder Branche erwarten nun Planungssicherheit, um zu investieren und innovativ zu bleiben. Sie haben einen natürlichen Antrieb, ihre Firmen weiterzuentwickeln – das darf die Politik nicht blockieren.

Ihre Aufgabe ist es vielmehr, nachhaltige Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Aktuell bindet wachsende Bürokratie wertvolle Ressourcen; oft ohne tatsächlichen Nutzen. Als Partner der gesamten Wirtschaft steht auch Creditreform vor diesen Herausforderungen. Wir wünschen uns, dass die Politik die Unternehmen und Bürger als mündige Entscheider anerkennt und insbesondere im Daten- und Verbraucherschutz auf praxisnahe, verhältnismäßige Regulierung setzt.

Foto: PicturePeople



Michael Martens, Vorstandsvorsitzender der Dortmunder Volksbank

Es besteht dringend Handlungsbedarf, um die wirtschaftliche Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu sichern. Wir benötigen eine entschlossene Regierung, die Investitionsanreize schafft und die anhaltende Rezession aktiv bekämpft. Hohe Energiepreise, Fachkräftemangel und überbordende Bürokratie belasten Unternehmen massiv, während steigende Kapitalmarktzinsen insbesondere die Bauwirtschaft unter Druck setzen. Zudem schwächen Konsumzurückhaltung und Inflation die Konjunktur.

Für den Aufschwung unserer Wirtschaft sind Planungs- und Investitionssicherheit

essenziell. Außerdem benötigen wir gezielte Strukturreformen, Steuersenkungen und strategische Investitionen – insbesondere in Klimaschutz und künstliche Intelligenz. Die geplante Reform der Schuldenbremse ist ein wichtiger erster Schritt, um die wirtschaftlichen Herausforderungen effektiv anzugehen.

Gleichzeitig zwingen uns die aktuellen weltpolitischen Ereignisse dazu, unsere – und damit die europäische – Verteidigungsfähigkeit massiv auszubauen. Nicht zuletzt, um uns in dieser Frage unabhängiger von den Vereinigten Staaten zu machen.

Foto: Stefan Grey



Foto: Simon Thon



Torsten Cremer, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hamm

Deutschland steht an einem Wendepunkt. Damit unsere Wirtschaft wieder an Fahrt gewinnt, müssen wir ins Machen kommen – mit mutigen Entscheidungen und Weichenstellungen. Ein klarer Zukunftsplan schafft Sicherheit und Vertrauen.

Vor allem die Bürokratie quält. Sie fesselt die gesamte deutsche Wirtschaft. Eigentlich unsere ganze Gesellschaft. Statt unternehmerische Dynamik zu fördern, bremsen immer komplexere Vorschriften und Detailregulierungen viele Betriebe aus. Wir brauchen weniger bürokratische Hürden und mehr

Gestaltungsfreiheit, damit Unternehmen investieren, wachsen und Arbeitsplätze sichern können.

Wer investieren will, braucht verlässliche Rahmenbedingungen. Dazu gehört auch eine Stabilität in Förderprogrammen. Zum Beispiel bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau, bei energetischer Sanierung oder Neubauten. Wir benötigen zudem eine entschlossene Förderung der Vermögensbildung. Ich wünsche mir, dass die politisch bislang gewünschte Informationsflut bei Finanzprodukten gestoppt wird. Diese sorgt bei unseren Kundinnen und Kunden für Verwirrung statt Klarheit.

Daniel Schroeder, Geschäftsführer Anker Schroeder ASDO GmbH

Die neue Bundesregierung steht vor enormen Herausforderungen: den Reformstau beseitigen, Deutschland zukunftsfähig machen und dies trotz schwieriger Mehrheitsverhältnisse umsetzen. Doch erste Sondierungen zielen wieder nur auf Symptome statt auf Ursachen. Ein politisches Programm, das Probleme mit Geld überdeckt, wird langfristig scheitern. Ich erwarte von der Politik Ehrlichkeit und Mut zur echten Neuausrichtung – nicht bloß taktisches Verwalten.

Unsere Industrie leidet unter überbordender Bürokratie, hohen Energie- und Lohnkosten sowie wachsender

Unsicherheit. Besonders der Mittelstand und die metallverarbeitende Industrie stehen unter Druck. Stahlunternehmen kämpfen mit globalen Wettbewerbsnachteilen, während Familienbetriebe unter steuerlichen und regulatorischen Lasten leiden. Anreize für Investitionen fehlen. Die Politik muss jetzt insbesondere innovationsfreundliche Rahmenbedingungen und eine moderne digitale Infrastruktur schaffen. Als Unternehmer und Familienvater glaube ich an unser Land. Doch ohne entschlossenes Handeln wird unser Wohlstand nicht zu halten sein.

Foto: Anker Schroeder ASDO GmbH



Energiekosten, Fachkräftemangel, steigende Zölle: Die deutsche Industrie steht unter Druck. Droht eine neue Phase der Deindustrialisierung, oder befinden wir uns nur in einer vorübergehenden Krise? Dr. Helena Melnikov, Hauptgeschäftsführerin der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), ordnet die Lage ein und zeigt auf, welche Weichen jetzt gestellt werden müssen.

»Wir werden laut und deutlich hörbar sein«

Frau Dr. Melnikov, Sie haben zum Jahreswechsel die Hauptgeschäftsführung der DIHK übernommen. Wie sind Sie persönlich ins neue Jahr und in Ihre neue Aufgabe gestartet?

Mit sehr viel Elan und dem nötigen Respekt vor der großen Aufgabe. Es ist eine besondere Situation, gleich in den ersten 50 Tagen mit einer Neuwahl des Bundestags und der neuen Trump-Administration zu starten. Hinzu kommt für die deutsche Wirtschaft wahrscheinlich das dritte Jahr Rezession in Folge – ein einmaliger Vorgang in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Das ergibt sich aus der aktuellen Konjunkturumfrage der DIHK, bei der mehr als 23.000 Unternehmen mitgemacht haben.

Die Ergebnisse waren extrem ernüchternd. Das treibt mich in besonderer Weise an, diese Lage zu ändern. Dafür sehe ich mich hier am richtigen Platz. Die DIHK vereint die gesamte deutsche Wirtschaft – vom Kiosk über den Mittelstand bis zum Konzern. Das ist einmalig, und mit unserem Netzwerk aus 79 IHKs vor Ort und 150 Standorten über die Auslandshandelskammern weltweit kaum zu toppen. Ich bin daher sehr motiviert und optimistisch, dass, wenn es jemanden gibt, der das heben kann, wir es sind. Wir werden als Stimme der deutschen Wirtschaft laut und deutlich hörbar sein.

In der Debatte um den Wirtschaftsstandort Deutschland wird häufig von einer beginnenden Phase der Deindustrialisierung gesprochen. Wie ernst ist die Lage – stehen wir vor einem echten Strukturwandel oder einer vorübergehenden Krise?

Die Lage ist ernst. Da gibt es nichts schönzureden. Wir erwarten 2025 ein Minus des Bruttoinlandsprodukts von 0,5 Prozent. Die Gründe dafür sind auch hausgemacht in Brüssel und Berlin, teilweise aber auch außerhalb unserer Sphäre in außenpolitischen Ereignissen. Aktuell kommt leider alles zusammen, ein „perfect storm“. Die gute Nachricht ist, dass wir es bei den hausgemachten Themen auch selbst in der Hand haben, die Zügel heranzureißen.

Auf EU-Ebene gibt es mit den Omnibusgesetzen jetzt immerhin schon mal einen ersten Hoffnungsschimmer, dass sich die Politik in die richtige Richtung bewegen könnte. Aber da muss noch mehr passieren. Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und des Standorts Deutschland muss jetzt oberste Priorität haben. Wir haben hierzulande das Glück, auf einem breiten Mittelstand aufzubauen. Die Unternehmen haben eine tiefe Verwurzelung in ihrer Region. Die meisten von ihnen sind trotz bedauerlicher Abwanderungen und Insolvenzen noch da. Auf diese

Betriebe muss die Politik setzen, wenn unsere Wirtschaft wieder wachsen soll. Und das wollen wir alle. Das braucht der Wirtschaftsstandort Deutschland. Nun kommt es darauf an, schnell eine stabile und handlungsfähige Regierung zu bilden, die Wirtschaft zur Priorität macht, Wachstum ermöglicht und unternehmerische Freiheit stärkt.

Unternehmen sehen sich mit hohen Energiekosten, Fachkräftemangel und geopolitischen Unsicherheiten konfrontiert – verstärkt durch neue US-Zölle. Welche dieser Herausforderungen gefährden die Wettbewerbsfähigkeit am meisten? Wie können kurz- und langfristige Lösungsansätze aussehen?

Gerade die Vielzahl der Baustellen macht die aktuelle Situation so herausfordernd. Es gibt so viel zu tun, dass die neue Bundesregierung viele

Herausforderungen gleichzeitig angehen muss – und das so schnell wie möglich. Dazu gehören Entlastungen der Unternehmen bei Steuern und Energiekosten, Bürokratieabbau, Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel und schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren. Regulierung sollte unternehmerisches Engagement ermöglichen und ermutigen, darf es aber keinesfalls ersticken. So empfinden aber viele Unternehmerinnen und Unternehmer inzwischen unser Regelungsdi-ckicht.

Deshalb müssen sich Politiker jetzt auf einen Perspektivwechsel einlassen: Unsere Wirtschaft wird blockiert durch den Versuch, alles durch detaillierte Regulierungen in vermeintlich richtige Bahnen lenken zu wollen. Das Gegenteil ist aber richtig: Die Politik muss Vorschriften abbauen – also mutig ganz viel streichen und weglassen. Denn nur so bekommen die Unternehmerinnen und

Unternehmer den Freiraum zurück, den sie für Fortschritt, Wachstum und Innovation so dringend brauchen.

Sind alle Branchen gleichermaßen betroffen, oder gibt es Industriezweige, die trotz der genannten Probleme wachsen?

Nur wenige Branchen können mit positiven Zahlen aufwarten, dazu gehört unter anderem die Pharmaindustrie. Der Breite der Industrie und auch der Gesamtwirtschaft geht es schlecht. Das bestätigt auch unsere aktuelle Konjunkturumfrage, an der sich Unternehmen aus allen Branchen und Regionen beteiligt haben. Sie zeigt ein sehr negatives Stimmungsbild: Fast jedes dritte Unternehmen blickt negativ in die Zukunft. Nur 14 Prozent erwarten eine Verbesserung in den kommenden zwölf Monaten. Fast die Hälfte der Unternehmen schätzt ihre Finanzlage als problematisch ein, ein Drittel muss Investitionen

verringern. Als größte Geschäftsrisiken nannten die meisten Unternehmen erstmals die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen an oberster Stelle.

DAS INTERVIEW FÜHRTE CHRISTINA ROTHE, MAGAZIN „JUNGE WIRTSCHAFT“ DER WIRTSCHAFTSJUNIOREN DEUTSCHLAND

ZUR PERSON



Dr. Helena Melnikov hat zum 1. Januar 2025 die Hauptgeschäftsführung der Deutschen Industrie- und Handelskammer übernommen. Zuvor war sie bis Ende 2024 als Hauptgeschäftsführerin beim Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) tätig, wo sie seit 2021 auch dem Vorstand angehörte. Zwischen 2014 und 2021 arbeitete sie als Hauptgeschäftsführerin des Waren-Vereins der Hamburger Börse.



Unverzichtbare Stützen

Sie sind schlichtweg unverzichtbar: die ehrenamtlichen Prüferinnen und Prüfer der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund. Am 24. Februar wurden mehr als 50 neue von ihnen in einer Onboarding-Veranstaltung im Großen Saal der IHK willkommen geheißen. Dabei hatten sie auch die Gelegenheit, das Prüfungswesen besser kennenzulernen.

Foto: Stephan Schütze

Bio-Gründer-Wettbewerb startet in die nächste Runde

Bewerbungen bis 30. Juni möglich – Preisverleihung im September.

Am 1. März startete der Bio-Gründer Wettbewerb 2025: Gesucht werden wieder engagierte Ideen sowie Junggründerinnen und -gründer in den Zukunftsbranchen Biotechnologie, Biochemie, Agrar- und Ernährungswirtschaft. Auch in diesem Jahr sind die Ausrichter wieder gespannt auf die vielen innovativen Konzepte. Besonders vielversprechend sind interdisziplinäre Projekte zwischen Biotechnologie, Biochemie und den Agrar- sowie Ernährungswirtschaften im Themenfeld der Bioökonomie.

Seit seinem Start im Jahr 2007 haben Hunderte von Gründerteams aus den Bereichen Agrar- und Ernährungswirtschaft, Biotechnologie und Biochemie am Bio-Gründer Wettbewerb teilgenommen – mit vielen guten Ideen. Diese Erfolgsgeschichten stehen exemplarisch für die hohe Qualität der eingereichten Ideen und den Beitrag des

Wettbewerbs zur Bewältigung bio-ökonomischer Herausforderungen.

Um den Siegerteams den Markteintritt zu erleichtern, ist eine professionelle Begleitung essenziell. Das Kompetenzzentrum Bio-Security in Bönen sowie das Gutachternetzwerk spielen dabei eine zentrale Rolle. Mit ihrer langjährigen Erfahrung stehen die Experten den Gründern beratend zur Seite und unterstützen Sie, ihre innovativen Konzepte erfolgreich am Markt zu etablieren. Weiterhin winken attraktive Geld- und Sachpreise sowie der exklusive Zugang zu Business-Angel-Runden, um potenzielle Investoren zu gewinnen.

Der Wettbewerb richtet sich an Einzelpersonen, Teams und Startups aus den Bereichen Biotechnologie, Biochemie, Agrar- und Ernährungswirtschaft. Bewerbungen können bis zum 30. Juni eingereicht werden. Weitere Infos unter: www.bio-gruender.de

Kompakt

WIRTSCHAFT REGIONAL

Stadt Selm

30 Jahre Mitglied im Klima-Bündnis

Bereits seit 1995 ist die Stadt Selm Mitglied im Klima-Bündnis, dem größten europäischen Städtenetzwerk für einen umfassenden und gerechten Klimaschutz. Das Klima-Bündnis hat die langjährige Mitgliedschaft nun mit einer Urkunde gewürdigt und das unermüdlige Engagement im kommunalen Klimaschutz von Selm ausgezeichnet. Fast 2.000 Mitgliedskommunen aus über 25 Ländern stehen hinter dem Klima-Bündnis. Das Netzwerk verbindet einen lokalen Ansatz mit globaler Verantwortung getreu dem Leitbild „Für lokale Antworten auf die globale Klimakrise“.

Foto: Malte Woermann / Stadt Selm



Bürgermeister Thomas Orłowski (l.), Klimaschutzmanagerin Britta Purfürst und Dezernent Thomas Wirth freuen sich über das Jubiläum.

Bundesweites Ranking

UA Ruhr stark in der Gründungsförderung

Im Gründungsradar 2025 des Stifterverbands zählen die TU Dortmund und die Ruhr-Universität Bochum (RUB) deutschlandweit zu den zehn stärksten großen Hochschulen. Die Universität Duisburg-Essen (UDE) machte einen Sprung auf Platz 20. Damit haben sich die drei Partner der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) im Vergleich zum vorigen bundesweiten Ranking im Jahr 2022 deutlich verbessert. Die TU Dortmund erreicht Rang acht unter den 48 großen Hochschulen. Insbesondere durch eine Steigerung der erfassten Gründungsaktivitäten verbesserte sie ihre Punktzahl, sodass sie im Vergleich zu 2022 um fünf Plätze aufstieg.

Weibliche Führungskräfte im Austausch rund um Mediation und Nachfolge

Zwei Tage nach dem Internationalen Frauentag hat die IHK zu Dortmund am 10. März zu ihrem traditionellen IHK Business Women Lunch eingeladen.

Als weibliche Führungskräfte sowie Unternehmerinnen sind Sie die Wegbereiterinnen für Veränderungen in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft insgesamt. Sie brechen Barrieren, überwinden Hindernisse und inspirieren andere Frauen, ihren Platz in der Welt einzunehmen. Sie können als Vorbilder dienen und anderen Frauen Mut machen, ihre Ziele zu verfolgen.“ Mit diesen Worten begrüßte Heinz-Herbert Dustmann, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Dortmund rund 100 Fach- und Führungskräfte, Unternehmerinnen sowie Geschäftsführerinnen im Großen Saal der IHK – gemeinsam mit IHK-Vizepräsidentin

Sabine Loos und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber. Das Netzwerk bietet die optimale Plattform gemeinsam für Veränderungen einzutreten, betonte Dustmann. Als ein persönliches Beispiel für Nachfolge nannte er seine Tochter, der er nach und nach die Leitung seines Unternehmens, der Dula-Werke, übertrug.

Über Mediation im Arbeitsleben referierte Beate Puplick, Rechtsanwältin, Notarin und ausgebildete Wirtschaftsmediatorin. Im Kern geht es bei der Mediation darum, Konflikte wertschätzend zu lösen. In der anschließenden von Sabine Loos moderierten Talkrunde tauschten sich neben Puplick noch Erika M. Kühner, Geschäftsführerin der H. Klostermann Baugesellschaft mbH und Julia Kramer, Geschäftsführerin der Prospektiv Gesell-



Rund 100 weibliche Führungskräfte begrüßten IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann (Mitte) und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber, (rechts neben Dustmann).

Foto: Stephan Schütze

schaft für betriebliche Zukunftsgestaltungen mbH darüber aus, wie Chancen genutzt und Barrieren überwunden werden können.



Industrie- und Gewerbebau für alle Branchen.
Wir bauen auf Vielfalt. Als Menschen für Menschen.



Bernhard Heckmann GmbH & Co. KG | Römerstraße 113 | 59075 Hamm | www.heckmann-bau.de

Gemeinsam die Zukunft gestalten mit unseren Bauherren.

Jetzt scannen und mehr erfahren →





Einladend, grün und großzügig: Das Foyer des neuen Materna-Bürokomplexes, der im Ruhrgebiet der größte Büroneubau 2024 ist. Foto: Oliver Schaper

Büroimmobilien boomen im Ruhrgebiet

Der gewerbliche Immobilienmarkt des Ruhrgebiets verharrt in einer Wartestellung: In einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld gingen die Flächenumsätze und das Transaktionsvolumen 2024 weiter zurück, der Leerstand stieg leicht an. Dafür wurden im vergangenen Jahr so viele Büroimmobilien fertiggestellt wie lange nicht mehr.

Im Ruhrgebiet wurden 2024 rund 279.000 Quadratmeter Büroimmobilien fertiggestellt – das ist der höchste Wert seit 2010 und ein Anstieg um 45 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Knapp drei Viertel des Neubauvolumens entfielen auf die Kernstädte. Das flächenmäßig mit Abstand größte Gebäude hat der IT-Dienstleister Materna mit Sitz in Dortmund errichtet. Das geht aus dem neuen Immobilienmarktbericht Ruhr hervor, der Ende Februar von der Business Metropole Ruhr GmbH veröffentlicht wurde.

„Trotz dieser starken Neubaufertigstellungen in 2024 ist in naher Zukunft zunächst nicht mehr mit so hohen Fertigstellungen zu rechnen“, sagt Geschäftsführer Jörg Kemna. „Viele

Unternehmen warten weiterhin mit Investitionsentscheidungen, bis die Konjunktur wieder anspringt.“

Der Flächenumsatz blieb laut Bericht mit einem leichten Rückgang von drei Prozent stabil. Insgesamt 432.000 Quadratmeter Bürofläche wurden im gesamten Ruhrgebiet neu vermietet. Die Leerstandsquote stieg wegen des hohen Neubauvolumens auf 5,4 Prozent an (+0,3 Prozent). Die erzielbare Spitzenmiete erhöhte sich angesichts der zunehmenden Baukosten und steigender Anforderungen an die Ausstattungsqualität und liegt in den Kernstädten zwischen 18,50 und 26,00 Euro je Quadratmeter. In den kleineren Teilmärkten des Ruhrgebiets liegt sie zwischen 13,00 und 14,50 Euro.

Die Herausforderungen für den Einzelhandel spiegeln sich 2024 in weiter sinkenden Mieten wider. In den zentralen Lagen des Ruhrgebiets sanken die Spitzenmieten im Durchschnitt um 6,7 Prozent, in den Kernstädten um 9,8 Prozent. Damit lag das Ruhrgebiet leicht über den Rückgängen der A-Städte. Nach starken Jahren bei Logistikimmobilien trat 2024 eine leichte Sättigung ein. Nur noch 226.400 Quadratmeter wurden fertiggestellt (-59,9 Prozent). Der Umsatz in der Gesamtregion sank um 31,3 Prozent. Die Spitzenmieten zogen moderat an (+6,6 Prozent).

Wirtschaftsimmobilien erreichten im Ruhrgebiet im Jahr 2024 einen Umsatz von 1,43 Milliarden Euro, was einen deutlichen Anstieg von zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dabei übernahmen Logistik-, Produktions- und Unternehmensimmobilien mit einem Transaktionsvolumen von 446,2 Millionen Euro einen Marktanteil von 31 Prozent. Büroimmobilien erreichten mit 411,2 Millionen einen Anteil von 29 Prozent.

Spitzenreiter bei Büroneubauten

Die größten fertiggestellten Büroneubauten des Ruhrgebiets (gemessen an Bürofläche in Quadratmetern Mietfläche gewerblich vermietet oder genutzter Gebäude) im vergangenen Jahr waren:

- > **Neubau Materna** (44.000 Quadratmeter) in Dortmund
- > **SKOffice** (18.200 Quadratmeter) in Dortmund
- > **Neubau VW Infotainment** (16.500 Quadratmeter) in Bochum
- > **Quartier 1 – MK04** (12.000 Quadratmeter) in Duisburg
- > **Neubau opta data campus – 2. BA** (11.000 Quadratmeter) in Essen
- > **Brainfactory Bochum** (8.082 Quadratmeter) in Bochum



Das Modell zeigt den jüngst fertiggestellten Bürokomplex des IT-Dienstleisters Materna. Foto: Sylvia Meyborg

Raum zum Wohlfühlen

„Erfüllen Sie sich Ihren Traum von den eigenen vier Wänden.“

Auch, wenn Sie Ihre Immobilie modernisieren oder verkaufen möchten, sind Sie bei Ihrer Sparkasse Dortmund an der richtigen Adresse.“

Luigi Pellecchia
Bereichsleiter
Immobilien-Center

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse Dortmund



Verleger Lambert Lensing-Wolff erläuterte die Entstehung des neuen Standorts am Hafen.

Fotos: WKG/Oliver Schaper

Besuch im Lensing Media Port

Das Herz des traditionsreichen Medienunternehmens schlägt nunmehr im Dortmunder Hafen. Die Westfälische Kaufmannsgilde durfte in die neue Arbeitswelt hineinschnuppern – und war tief beeindruckt.

Die Mitglieder der Westfälischen Kaufmannsgilde nutzten am Abend des 18. März eine ganz besondere Gelegenheit: Sie zählten mit zu den ersten externen Gästen, die den frisch eröffneten Lensing Media Port im Dortmunder Hafen besichtigen durften. Bereits beim Betreten des Gebäudes war deutlich zu erkennen, dass hier eine hochmoderne Arbeitswelt und nicht nur für den Standort im Hafen etwas völlig Neues geschaffen wurde.



Gilden-Vorsitzer Carsten Jäger (l.) bedankte sich mit dem Maskottchen „Gloria“ für die Gastfreundschaft beim Verleger.

Abend voller spannender Einblicke

Begrüßt wurden die Gildnerinnen und Gildner von Lambert Lensing-Wolff, Verlagsinhaber von Lensing Media, sowie seinen Mitarbeiterinnen Stephanie Süper, Leitung Marke und Events, und Kirsten Gerold, Key-Account Medienberaterin. Letztgenannte führten die Gäste durch das Gebäude, nachdem alle drei vorab spannende Einblicke in die Entstehungsgeschichte des neuen Verlagshauses gegeben hatten. Die Idee zum Bau des Lensing Media Ports entstand 2017 eher zufällig bei einem Hafenbesuch auf der gegenüberliegenden Seite des Kanals. Was als Vision begann, wurde in den vergangenen Jahren zu einer modernen Medienzentrale, die nicht nur architektonisch beeindruckt, sondern auch neue Maßstäbe für zeitgemäßes Arbeiten setzt.

Bewegte Geschichte

Vor 2017 hatte das Gebäude bereits eine bewegte Geschichte hinter sich. Erichtet im Jahr 1899 als „städtischer Hafenspeicher“ war es einer der zentralen Orte des damals frisch eröffneten Hafens. Nach der völligen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde es zunächst wieder als Lager genutzt, bevor es zuletzt Büros eines Logistikunternehmens beherbergte.

Neben der Geschichte des Verlagsgebäudes erfuhren die Besucherinnen und Besucher viel über die Struktur von Lensing Media und die Arbeitsweise in den neuen Räumlichkeiten. Auf 4.500 Quadratmetern – der Lensing Media Port hat insgesamt fast 9.000 – finden rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Platz. Die moderne Architektur mit offenen und geschlossenen Arbeitsbereichen



Das „Home ins Office“ zu bringen, war der Leitgedanke bei der einzigartigen Innenausstattung des Lensing Media Ports.



Mehr als 40 Gildnerinnen und Gildner nutzten die einmalige Gelegenheit, den neuen Medienstandort (und seine besondere Arbeitsatmosphäre) kennenzulernen.

sowie vielen nach außen offenen Glas-Elementen trägt dazu bei, dass sich Mitarbeitende wohlfühlen und produktiv arbeiten können.

gläsernen Anbau des Gebäudes, auf den Hafen, kann ich Lambert Lensing-Wolff nur zustimmen – das ist aktuell wohl der schönste Arbeitsplatz in Dortmund.“

„Das Home ins Office bringen“

Besonders beeindruckend war für viele Gäste die Philosophie, die hinter dem neuen Gebäudekonzept steht. Lensing-Wolff brachte es mit „wir bringen das Home ins Office“ auf den Punkt. Durch eine moderne, flexible Arbeitsplatzgestaltung soll das Beste aus beiden Welten vereint werden – eine angenehme Atmosphäre wie zu Hause, kombiniert mit den Vorteilen eines professionellen Arbeitsumfelds.

Carsten Jäger, Vorsitz der Westfälischen Kaufmannsgilde, zeigte sich begeistert von diesem Ansatz: „Nach dem Blick aus dem ‚Gravity Point‘, dem

Medien wichtig für Demokratie

Neben den architektonischen und organisatorischen Aspekten des Lensing Media Ports war an diesem Abend auch die gesellschaftliche Verantwortung von Medien ein wichtiger Teil der Diskussion. Lensing-Wolff betonte ihre zentrale Rolle in und für eine funktionierende Demokratie.

Auch Carsten Jäger unterstrich diesen Aspekt und pflichtete dem Verlagsinhaber bei: „Zeitungen leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Information der Menschen. Gerade in Zeiten von Fake News und Desinformation ist seriöser Journalismus wichtiger denn je.“



Erlebten einen schönen Abend mit guten Gesprächen (v. l.): WKG-Geschäftsführer Gero Brandenburg, Past-Vorsitzlerin Gabriele Kroll, Vorsitz Carsten Jäger sowie die Gastgeberinnen Stephanie Süper und Kirsten Gerold (beide Lensing Media).

Founders Night geht in die nächste Runde

Bereits zum dritten Mal bieten die WJ Dortmund Kreis Unna Hamm (WJ DUH) Start-ups am 20. Mai die Möglichkeit, ihre Ideen und Unternehmen vor fachkundigen Mentorinnen und Mentoren zu präsentieren und wertvolles Feedback zu erhalten – getreu dem Motto „Eure Idee – Unser Netzwerk“. Bereits die ersten beiden Auflagen im Jahr 2024 waren geprägt von spannenden Pitches und konstruktivem Feedback sowie ausgiebigen Netzwerken. Anders als bei anderen Events treten die Start-ups bei der Founders Night nicht gegeneinander an. Stattdessen erhalten sie die Chance, ihre Ideen und Unternehmen in einer entspannten und unterstützenden Umgebung vorzustellen und von den Mentorinnen und Mentoren ausführlich prüfen zu lassen. Die Veranstaltung fördert den Austausch zwischen Start-ups und erfahrenen Unternehmerinnen und Unternehmern, stärkt ihr Netzwerk und unterstützt die Entwicklung innovativer Ideen. Interessierte Start-ups können ihre Bewerbung direkt an: unternehmertum@wj-duh.de senden oder weitere Informationen unter wj-foundersnight.de finden.



Start-ups sowie Mentorinnen und Mentoren der Founders Night am 22. November 2024.

> **Wirtschaftsjunioren** bei der IHK zu Dortmund e. V. Tobias Schucht, Geschäftsführer Tel. 0231 5417-250, info@wj-duh.de



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der WJ DUH President's Lounge am 7. Februar.

WJ DUH President's Lounge erfolgreich gestartet

Ehemalige Kreissprecherinnen und Kreissprecher der Wirtschaftsjunioren Dortmund Kreis Unna Hamm (WJ DUH) treffen sich zum Austausch und zeigen, was die WJ zu einem besonderen Netzwerk macht.

VON FLORIAN MATHIES RÜFFIN

Am 7. Februar wurde der Bergmann Ausschank am Phoenix-See zum Treffpunkt der WJ DUH President's Lounge, bei der ehemalige Kreissprecherinnen und Kreissprecher der WJ DUH zusammenkamen, um in einem entspannten Rahmen zu netzwerken und Erfahrungen auszutauschen. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, alte Kontakte aufzufrischen und neue Bekanntschaften zu schließen.

Die President's Lounge zeigte dabei einmal mehr, dass die Wirtschaftsjunioren eine Gemeinschaft sind, die sich gegenseitig unterstützt und inspiriert. Dies zeigte auch die Frage, die am Ende der Veranstaltung aufkam: „Was wäre ich ohne die Wirtschaftsjunioren?“ Es folgten rege Diskussionen, und alle Anwesenden waren sich einig: Ohne die WJ fehlt einem etwas ganz Entscheidendes. Die Verbindungen, die

Freundschaften und die Unterstützung, die man in dieser Gemeinschaft erfährt, sind unbezahlbar.

Antje Boldt, WJ DUH Kreissprecherin 2023: „Die WJ bieten mir eine großartige Gelegenheit, entlang der Werte Netzwerken, Weiterbildung, Engagement und persönliche Entwicklung zu wachsen – sowohl beruflich als auch persönlich. Dabei kann ich wertvolle Kontakte knüpfen und Freunde kennenlernen.“

Gisbert Hebler, WJ-Mitglied seit 1972 und WJ-Senator: „Als langjähriges WJ-Mitglied begeistern mich das Engagement, die Innovationen und die sozialen Beiträge sowie das einzigartige nationale und internationale Netzwerk. Immer wieder entstehen Freundschaften und unternehmerische Verbindungen und die WJ bieten oftmals ein Sprungbrett für ihre Mitglieder.“

Carsten Jäger, WJ DUH Kreissprecher 2015: „Die WJ waren und sind für mich ein extrem wichtiges und vor allem belastbares Netzwerk. Hier durfte ich in meiner Zeit als Kreissprecher nicht nur aktiv den Verein und sein Handeln mitgestalten, sondern habe auch Freunde fürs Leben kennengelernt.“

Dies spiegelt die Werte, die die WJ DUH so besonders machen, wider: Durch ehrenamtliches Engagement eine persönliche und unternehmerische Entwicklung zu erfahren und ein belastbares Netzwerk aufzubauen.

IHK

Mario Oleschko neuer Regionalbetreuer für Bönen



Foto: IHK/Hans Jürgen Landes

Mario Oleschko ist künftig neuer Regionalbetreuer für Bönen der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK). Er übernimmt diese Position von Sandra Schröder, die viele Jahre als Regionalbetreuerin aktiv war. Der 50-Jährige ist in der IHK in der Stabsstelle Kommunikation tätig und dort vor allem für die redaktionelle Gestaltung des Magazins Ruhr Wirtschaft zuständig. Der gebürtige Velberter ist bereits viel herumgekommen: Er lebte lange im Ruhrgebiet, hat in Bonn studiert, in Chemnitz eine Ausbildung zum Redakteur absolviert und anschließend in Chemnitz, Offenburg und Beckum in verschiedenen Positionen gearbeitet, ehe es ihn wieder in die alte Wahlheimat Ruhrgebiet zog. „Seit fünf Jahren lebe ich nun in Bönen und fühle mich hier sehr wohl. Viele Unternehmen vor Ort sind mir bereits gut bekannt“, sagt Oleschko und fügt hinzu: „Ich freue mich sehr darauf, künftig als Ansprechpartner für die Unternehmerinnen und Unternehmer in unserer Gemeinde zur Verfügung zu stehen. Kommen Sie gern auf mich zu!“ Tel.: 0231 5417-252, E-Mail: m.oleschko@dortmund.ihk.de

KOMMUNALWAHL IN DORTMUND

Martin Cremer kandidiert als Oberbürgermeister



Foto: privat

Martin Cremer will bei den Kommunalwahlen im September als parteiloser, unabhängiger Kandidat für das Amt des Oberbürgermeisters in Dortmund antreten. Das hat der 54-Jährige in einer Pressemitteilung bekannt gegeben. Die Kandidatur sei dem Diplomkaufmann ein Herzensanliegen: „Ich möchte Dortmund jeden Tag ein bisschen lebenswerter machen.“ Er bezeichnet sich selbst als „Urdemokrat“, für den es kein Links und kein Rechts gebe, sondern nur eine Richtung: nach vorn. „Mir geht es immer um die beste Lösung. Ich will – und kann – für die Bürger da sein, nicht für Parteiprogramme.“ Cremer ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Er war und ist in seinem Berufsleben als Unternehmer, Manager und Berater von Wirtschaftsunternehmen tätig und gehört dem Aufsichtsrat der Wilo SE an. Cremer tritt bei der Wahl gegen Amtsinhaber Thomas Westphal (SPD), Alexander Kalouti (CDU), Katrin Lögering (Grüne), Michael Kauch (FDP) und Heiner Garbe (AfD) an.

LIFTVERLEIH LIESEGANG
Ihr Partner für passende Lifte

Wilhelmstraße 10
59439 Holzwickede
Tel.: 02301 / 94 03 83
Fax: 02301 / 94 03 85
liesegang@liftverleih.de
www.liftverleih.de

Mehr als nur PCs
MOBILE, PAD, ALL-IN-ONE mit Systemhausservice!

Ihr kompetenter Partner seit über 90 Jahren in Dortmund

GRÜNINGER Weidenburger Straße 45-47
44135 Dortmund
<http://www.GRUENINGER.COM> Tel. 56 44 59-0 · Fax 56 44 59-44

Hecker[®]
KUNSTSTOFFTECHNIK
PROZESSE. SICHTBAR. MACHEN.

WR-Onboarding Prüfer 25-04

SEIT 55 JAHREN KUNSTSTOFFZEICHNUNGSTEILE
AUS PLEXIGLAS[®] & MAKROLON[®]

BTS
Brune Timmer Schlüter PartG mbB
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater | Dortmund • Düsseldorf

Stephan Brune, WP/StB
Dirk Timmer, WP/StB
Klaus Schlüter, StB/FBISr
Ralf Spielhofen, RA

Westfalen-Center
Lindemannstraße 77
44137 Dortmund
Tel. 0231 58707-0
Fax 0231 58707-10
E-Mail: mail.do@btspartner.de

Ihr Erfolg ist unser Ziel!
Unsere Stärke ist die ganzheitliche Beratung.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über das gesamte Spektrum unserer Beratungskompetenz unter www.btspartner.de



Die Visualisierung zeigt, wie das Gebäude nach den geplanten Umbaumaßnahmen aussehen soll. Fotos: Kölbl Group

Thalia verlegt Sitz nach Dortmund

Die Thalia Bücher GmbH wird ihren Zentralstandort in Hagen Mitte des Jahres 2028 nach Dortmund verlegen. Nach intensiver Prüfung verschiedener Alternativen fiel die Entscheidung für das ehemalige Bundesbankgebäude in der Dortmunder Innenstadt.

Lange habe Thalia in Hagen nach einer Alternative zum bisherigen Standort gesucht, sei dabei jedoch letzten Endes erfolglos geblieben. Jetzt entschied sich die Geschäftsführung, den Sitz nach Dortmund in das ehemalige Bundesbankgebäude zu verlegen. „Diese Entscheidung ist uns nicht leichtgefallen, denn Thalia hat eine lange

und enge Verbindung zur Stadt Hagen,“ sagt Ingo Kretzschmar, Vorsitzender der Geschäftsführung von Thalia.

Doch auch nach intensivem Austausch mit der Hagener Wirtschaftsförderung, die sich sehr dafür eingesetzt habe, dass das Unternehmen in der Stadt bleibe, habe man keine adäquate Lösung finden können. „Zugleich haben



Voraussichtlich Mitte 2028 neuer Sitz von Thalia: das ehemalige Bundesbankgebäude in der Dortmunder Innenstadt.

wir uns an unserem aktuellen Standort auf Dauer nicht mehr gesehen – er ist strategisch ungünstig gelegen, und es fehlt ein attraktives Umfeld. Dennoch war uns bei der Wahl des neuen Standortes mit Blick auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig, dass wir im engen Umkreis von Hagen bleiben“, so Kretzschmar. Genau diese Voraussetzung erfülle der künftige Standort in der Dortmunder Innenstadt, die auch eine bessere Infrastruktur sowie ein ansprechenderes Umfeld für die Beschäftigten biete.

Neuer Standort bietet viele Vorteile

Das zunächst favorisierte Projekt Westside in der Nähe des Hagener Hauptbahnhofs sei als potenzieller Standort nicht infrage gekommen, da die Entwicklungspläne nicht wie erwartet vorgekommen seien. Monica Sawhney, kaufmännische Geschäftsführerin von Thalia: „Der neue Standort in Dortmund bringt vor allem für die rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aktuell am Standort Hagen beschäftigt sind und mit nach Dortmund umziehen werden, zahlreiche Vorteile mit sich.“

Nur wenige Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt, überzeuge er durch seine zentrale Lage mit einer ausgezeichneten Verkehrsanbindung. Die neuen Räumlichkeiten böten moderne Arbeitswelten, eine Eventfläche für bis zu 200 Gäste, einen begrünten Innenhof sowie eine schöne Cafeteria, die Thalia im Stil ihres aus den Buchhandlungen bekannten Café-Konzepts gestalten wolle.

Das Engagement von Thalia für die Region und die Stadt Hagen endet nicht mit dem Umzug nach Dortmund. Die Thalia-Buchhandlungen in Hagen sowie in den angrenzenden Städten hätten ohnehin ihren festen Platz in den jeweiligen Innenstädten. „Als gebürtiger Hagener ist es mir ein Herzensanliegen, dass wir der Stadt auf vielfältige Weise treu bleiben“, so Kretzschmar.

Thalia unterhält derzeit nach eigenen Angaben 394 Buchhandlungen in Deutschland und Österreich sowie ein Netz von rund 500 Partnerbuchhandlungen. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen rund 6.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Licht ins Dunkel der Intralogistik

Fraunhofer-Institut untersucht vielseitigen Nutzen von Paletten.

In der Welt der Logistik stehen Paletten oft im Hintergrund – unscheinbar, aber unverzichtbar. Sie transportieren nicht nur täglich unzählige Güter, sondern haben auch das Potenzial, die gesamte Branche zu transformieren. Das Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML hat sich dieser Herausforderung angenommen.

Ziel des Projekts »Pal2Rec« (Pallet to Recognition) war es, im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zu zeigen, dass Paletten mehr können, als nur Lasten zu tragen. Sie können „mitdenken“ und wertvolle Informationen über ihre zurückliegenden Aufgaben, Prozessschritte und Bewegungen liefern. Erste Projektergebnisse bestätigen diese Vision.

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wurde untersucht, welche Sensoren für diese Anwendung geeignet sind. Ergebnis: Auch kostengünstige Modelle können die Anforderungen erfüllen, was



Mit Sensorik bestückte Paletten können beispielsweise künstliche Intelligenz mit Daten füttern. Foto: Fraunhofer IML

die Implementierung der Technologie in der Industrie erheblich erleichtert. Das bedeutet: Die Unternehmen können nicht nur von den Vorteilen intelligenter Paletten profitieren, sondern auch von einem wirtschaftlich tragbaren Rahmen.

Jetzt Zugang zum OnlineBanking freischalten.

Geld überweisen, wann und wo ich will.

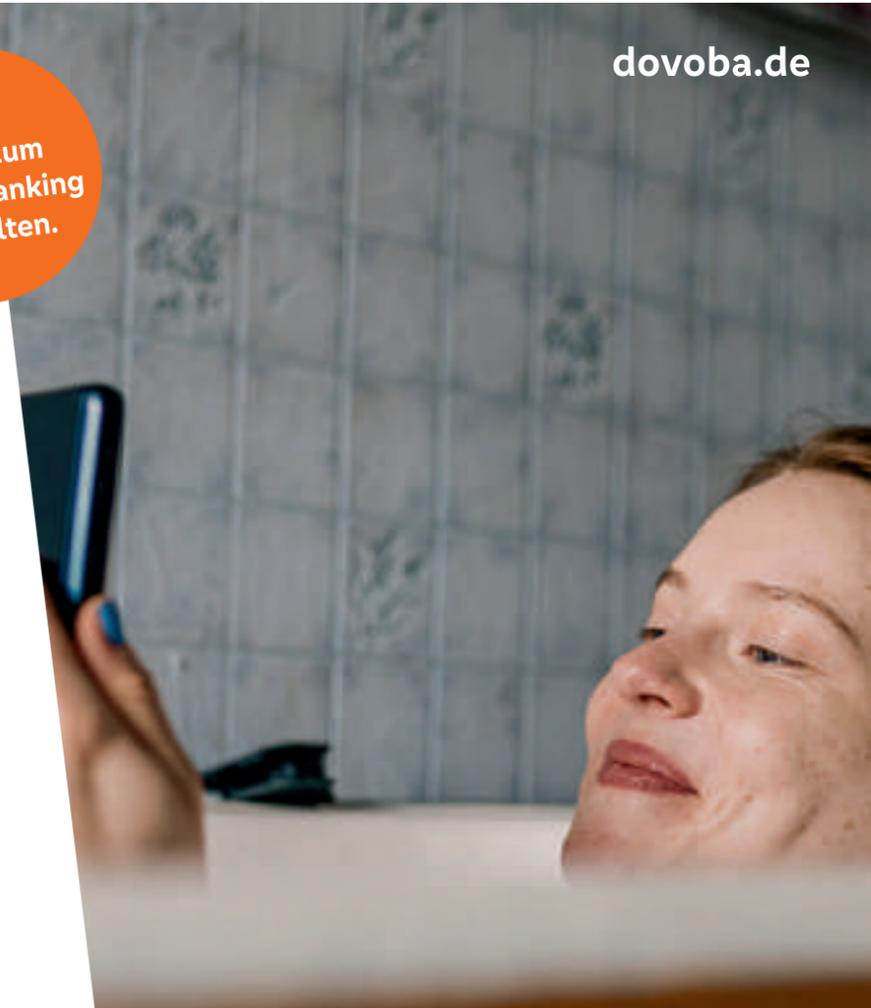


Unser digitales Banking ist sicher, egal ob am Computer oder unterwegs per App. Und es steckt voller Möglichkeiten, ganz unabhängig von Öffnungszeiten und Wegen zur Bank.

Wir machen den Weg frei.



dovoba.de



Gästehaus für 100 Kinder auf Gut Königsmühle

Spatenstich für wegweisendes Bildungsprojekt der help and hope Stiftung. Die Eröffnung soll im Sommer 2026 sein.



Spatenstich mit (v. l.): Imke Sass, Architekturbüro Pinner + Sass, Thomas Kocher, Kocher Elektrotechnik, Maria Freundlieb, FREUNDLIEB Bauunternehmung, Sandra Heller, Vorstandsvorsitzende der help and hope Stiftung, Norbert Schilff, Bürgermeister der Stadt Dortmund. Foto help and hope Stiftung / Stephan Schütze

Mit dem Bau eines neuen Kinder- und Jugendgästehauses schafft die help and hope Stiftung ein einzigartiges Bildungsangebot für die Region: Schulklassen und Gruppen aus Bildungseinrichtungen können künftig mehrtägige Programme mit Übernachtungsmöglichkeit nutzen. Der symbolische Spatenstich für das Projekt fand am 6. März statt. Die Eröffnung ist für Sommer 2026 geplant. Die Finanzierung des Sechs-Millionen-Euro-Projekts erfolgt durch Spenden. Das neue Gästehaus auf Gut Königsmühle im Dortmunder Westen reagiert auf einen vielfach geäußerten Bedarf an Schulen und Jugendämtern: Bildungsangebote, die mehrtägige Aufenthalte ermöglichen. „Mit diesem Haus schaffen wir eine einzigartige Verbindung

von Lernen, Gemeinschaft und praktischer Erfahrung“, sagt Sandra Heller, Vorstandsvorsitzende der Stiftung. „Es gibt in Dortmund kein vergleichbares Angebot, das Bildung und Unterkunft in einem ganzheitlichen Konzept vereint.“

Ein Ort für Bildung, Gemeinschaft und Chancengleichheit

Das barrierefreie und inklusive Gästehaus wird Platz für bis zu 100 Kinder und Jugendliche sowie ihre Betreuungspersonen bieten. Acht der 20 Mehrbettzimmer werden rollstuhlgerecht ausgestattet. Drei Gruppenräume und ein Speisesaal bieten Raum für gemeinschaftliche Erlebnisse. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen aller Altersklassen und Bedürfnisse einen inspirierenden Lernort zu bieten. Das Gebäude

setzt auch in Sachen Nachhaltigkeit Maßstäbe: Eine Photovoltaikanlage, eine Wärmepumpe und ein Gründach reduzieren den CO₂-Fußabdruck. Zudem werden nachhaltige Baustoffe verwendet.

Der Bau des Gästehauses ist eine gemeinsame Kraftanstrengung. Neben der help and hope Stiftung sind die Stadt Dortmund, die Architekten Pinner + ass, die FREUNDLIEB Bauunternehmung sowie zahlreiche Förderer und Ehrenamtliche beteiligt. Die Aktion Mensch unterstützt das Projekt mit gut 235.000 Euro. Möglich machen diese Förderung die rund vier Millionen Menschen, die an der Soziallotterie teilnehmen. Auch BILD hilft e. V. „Ein Herz für Kinder“ unterstützt den Neubau auf Gut Königsmühle mit einer Spende.

Audiowest-Sender liegen vor dem WDR

Erhebung zeigt Reichweiten bei den Hörerinnen und Hörern auf.

Mit einer halben Million Stammhörerinnen und -hörer sowie einem Marktanteil von 30,8 Prozent übertreffen die Verbundsender der audiowest media GmbH alle anderen Sender in ihren jeweiligen Sendegebietern deutlich. Das zeigen die Ergebnisse der Elektronischen Medien-Analyse (E.M.A. NRW 2025 I) des MS Medienbüros Köln. Zu den audiowest-Sendern gehören Radio 91.2, Antenne Unna und Radio Vest.

Die E.M.A. ist eine Erhebung des MS Medienbüros in Köln, bei der sowohl

die Reichweiten in der Hörerschaft als auch die Bewertung programmlicher Inhalte erfragt werden. Die E.M.A. gibt eine Übersicht über die Marktdaten aller NRW-Lokalradios und bildet den Vergleich zu den öffentlich-rechtlichen Mitbewerbern heraus.

Im direkten Vergleich mit den WDR-Sendern zeige sich die Überlegenheit der audiowest-Sender, so Markus Heuser, Geschäftsführer der audiowest media GmbH: Mit einem „Hörer-gestern-Wert“ (im Schnitt ihrer drei Verbreitungsgebiete) von 33,1 Prozent lägen sie demnach



Foto: Rosseutscher

Markus Heuser, Geschäftsführer audiowest media GmbH.

vor WDR2 (28,1 Prozent) und anderen WDR-Sendern wie 1LIVE (16,1 Prozent) und WDR4 (17,6 Prozent).

KURZ BERICHTET

TAG DER LOGISTIK IN UNNA

Unternehmen zeigen Karrierechancen

Zusammen mit anderen Partnern lädt das MOVE Verkehrsbildungszentrum Unna am 10. April zum „Tag der Logistik“ ein. Von 9 bis 15 Uhr können Schülerinnen und Schüler, Jobsuchende sowie auch Fachkräfte das weitläufige Gelände, Rudolf-Diesel-Straße 51, besuchen und sich dort über Karrierechancen in der Logistik informieren. Vor Ort stellen sich zahlreiche Unternehmen des Transport- und Logistikbereichs (Lkw, Bus & Bahn) aus der Region in einer Ausstellung mit interessanten Vorträgen (zum Beispiel Fördermöglichkeiten wie QCG) und einem bunten Rahmenprogramm vor. Ihre Teilnahme zugesagt haben Unternehmen wie EGV, Denninghaus, VKU und Remondis. Die Firma Breitenbach hat zudem einen Shuttleservice ab Hauptbahnhof Hamm und Hauptbahnhof Unna eingerichtet.

Mehr Infos zum Tag der Logistik gibt es telefonisch unter: 02303 97939-70.

ANMELDUNG BIS 4. APRIL

„Wirtschaft hautnah“ mit Cihan Sügür

Foto: MHP - A Porsche Company



Die IHK zu Dortmund lädt am 7. April ab 18 Uhr (Einlass ab 17.30 Uhr) zu ihrem Veranstaltungsformat „Wirtschaft hautnah“ in den Großen Saal, Märkische Straße 120, ein. Gastredner ist diesmal Cihan Sügür – ein herausragender Strategie und Digitalisierungsexperte. Der gebürtige Dortmunder ist Associated Partner bei der Management- und IT-Beratung MHP, einer Tochtergesellschaft der Porsche AG. Er verantwortet dort die Strategieumsetzung und das Wachstum der Beratung. Zuvor war er in führenden Rollen bei Porsche, IBM, der Deutschen

Bahn sowie Olympus Europa tätig und trieb als Lead Digital Strategy maßgeblich die digitale Transformation von Porsche voran. Als Gewinner des CIO Young Talent Awards 2020 und Stipendiat der CIO Stiftung steht er für innovative Unternehmensführung und digitale Exzellenz. Die Veranstaltung wird moderiert von IHK-Präsident Heinz-Herbert Dustmann und IHK-Hauptgeschäftsführer Stefan Schreiber.

Anmeldung unter:



Dortmunderinnen erringen dritten Platz

Regionalwettbewerb von JUGEND GRÜNDET in Münster.

Die Jury beim JUGEND GRÜNDET Pitch Event in Münster war beeindruckt von den hochprofessionellen Pitches der Jugendlichen: Insgesamt stellten sich neun Teams aus Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen dem Urteil der Expertinnen und Experten. Mit ihrer Geschäftsidee „HandAdapt“ belegten Lisa Marzinski, Caria Thunack und Dana Pilz vom Karl-Schiller-Berufskolleg in Dortmund den dritten Platz.

Sie entwickelten ein Baukastensystem für Handprothesen, das Menschen mit entsprechender Beeinträchtigung den Alltag und den Fitnessstudio-Besuch erleichtern soll. Durch wechselbare Aufsätze soll das System für verschiedene Anwendungsmöglichkeiten angepasst werden und gleichzeitig kostengünstiger sein als herkömmliche Prothesen.

Platz zwei sicherte sich das Team „Fungasic Palettes“ von der Internatschule Schloss Hansenberg in Geisenheim (Hessen) mit Einwegpaletten aus Pilzmyzel, die nicht nur biologisch abbaubar, sondern auch leichter und damit wirtschaftlicher sind als herkömmliche Paletten. Platz eins und damit einen Startplatz im JUGEND GRÜNDET Bundesfinale 2025 sicherte sich „Euacrida“ aus Simmern (RP) mit ihrer Farbmischmaschine „TintTranslate“. Sie soll aus einem digital eingespeisten Bild oder Farbcode genau den gewünschten Farbton mischen.

Bei den Pitch Events im Frühjahr dürfen nur die besten 32 Teams der Businessplan-Phase ihre Geschäftsideen in einem von drei regionalen Pitches präsentieren. Im aktuellen Wettbewerbsjahr wurden insgesamt 1.177 Businesspläne eingereicht.



Die Dortmunder Schülerinnen Lisa Marzinski, Caria Thunack und Dana Pilz (v. l.) sicherten sich mit „HandAdapt“ beim JUGEND GRÜNDET Pitch Event Münster den dritten Platz. Foto: JUGEND GRÜNDET



Die derzeit viel diskutierte Aufrüstung Europas wird auch auf die heimische Industrie deutliche Auswirkungen haben. Foto: iStock/vadimrysev

Defense: Eine Zeitenwende für die Industrie

Die sicherheitspolitische Lage hat sich in den vergangenen Jahren, Monaten und Wochen dramatisch verändert. Was das für die hiesige Wirtschaft bedeutet, wurde auf einem Treffen in Düsseldorf diskutiert – als Auftakt einer künftigen Reihe.

VON DANIEL BOSS

Auch Rüstungsindustrie ist Industrie.“ Dieser Satz, ausgesprochen von NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur im Rahmen eines kurzen Grußworts, fasst die Stimmung der Veranstaltung in Düsseldorf sehr gut zusammen. Das Treffen im Februar 2025 steht stellvertretend für die oft zitierte „Zeitenwende“ – nicht nur in verteidigungspolitischer, sondern auch in wirtschaftlicher beziehungsweise wirtschaftspolitischer Hinsicht.

„Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine bedeutet eine Zäsur für die europäische Friedensordnung“, so Neubaur. „Er zeigt, wie wichtig es ist, unsere Demokratie und unsere Freiheit aktiv zu verteidigen. Dazu gehört auch die Einbindung der in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie tätigen Hersteller wichtiger Hightech-Produkte in die nationale Sicherheits- und Verteidigungspolitik.“ Es gehe nicht etwa

darum „bellizistisch unterwegs“ zu sein. Aber: „Die Welt hat sich verändert – und wir müssen darauf reagieren. Es braucht neue Lösungen, strategische Partnerschaften und eine enge Zusammenarbeit auf nationaler und europäischer Ebene.“ Anders ausgedrückt: Ein deutlich verstärktes Engagement aller Akteure im Bereich Defense müsse ein Stückweit zur neuen Realität werden. Die (spezialisierte) Wirtschaft – auch und gerade in NRW – habe dabei eine Hauptrolle inne.

Das wurde auf der mehrstündigen Netzwerkveranstaltung unter dem Titel „High-Tech aus NRW für die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie“ überdeutlich. Eingeladen hatte der Landescluster NanoMikroWerkstoffePhotonik.NRW (NMWP.NRW) in Kooperation mit AeroSpace.NRW, automotiveland.nrw und Kunststoffland NRW sowie NRW.Global Business. Zielgruppe

waren viele wichtige Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik. Das Interesse war enorm: „Wir sind überrannt worden“, sagte NMWP-Geschäftsführer Dr. Harald Cremer. Binnen vier Tagen war die Veranstaltung ausgebucht. Viele Interessierte ließen sich auf die lange Warteliste setzen. Und das – wohlgermerkt – noch Wochen vor der Münchner Rede von US-Vizepräsident J.D. Vance, die in Europa Erschütterungen ausgelöst hat.

Rapide technische Entwicklungen

Letztlich waren im großen Saal des Düsseldorfer Innovations- und Technologiezentrums DITEC, dem Sitz des Landesclusters, alle Plätze besetzt. Mehr als einhundert Teilnehmer waren gekommen, um sich über die Sicht aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft auf die aktuellen Entwicklungen zu informieren und in den Austausch zu treten. „Das Thema Defense ist für zahlreiche Unternehmen in NRW hochrelevant“, so Cremer.

Laut Landescluster kommen Schlüsseltechnologien wie etwa Nano- und Mikrosystemtechnik, innovativen Werkstoffen sowie den entsprechenden Anwendungsfeldern nicht nur im zivilen Bereich eine entscheidende

Rolle zu. Auch im Sicherheits- und Verteidigungsbereich könnten sie einen entscheidenden Beitrag leisten.

Auch die Industrie- und Handelskammern messen dem Thema eine besondere Bedeutung bei und stehen den Unternehmen beratend zur Seite. Insbesondere ist es den Kammern wichtig, die Vielschichtigkeit von Sicherheit hervorzuheben: Es geht nicht nur darum, industrielle Impulse und Chancen aufzuzeigen, sondern auch, die Wichtigkeit etwa für die IT von Unternehmen oder die generelle Logistik in den Fokus zu setzen.

Unternehmen in NRW stellen Bandbreite vor

Daher handelte es sich nicht etwa um eine Fachtagung im engeren Sinn, die Laien kaum Mehrwert gebracht hätte. Vielmehr wurde „das große Ganze“ in den Blick genommen und es wurden konkrete Beispiele aus dem gesamten Bundesland vorgestellt. Neben einem Blick auf die aktuellen Herausforderungen für die Finanz- und Industriepolitik durch Prof. Dr. Hubertus Bardt vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln – Stichwort: Erhöhung der Verteidigungsausgaben auf drei oder mehr Prozent des Bruttoinlandsprodukts – und einem Überblick über Förderung von „Defence Innovationen“ am Beispiel des Europäischen Verteidigungsfonds, erlebten die Gäste kurze „Unternehmenspitches“.

Die Bandbreite auf dem Podium reichten vom Düsseldorfer Rüstungskonzern Rheinmetall bis zum Aachener Start-up Fibrecoat. Ebenfalls dabei waren Howmet Tital (Bestwig), KNDS (Mülheim a. d. Ruhr und Remscheid) sowie die Luft- und Raumfahrt-Spezialisten Heggemann (Büren) und Otto Fuchs (Meinerzhagen). Cremer: „Nordrhein-Westfalen ist als Hightech- und Materialstandort wichtig für die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie – und im Ländervergleich in der Spitzengruppe.“

Julian Stolzenbach (Rheinmetall) hob ein laufendes Großprojekt in Weeze hervor: Hier will die Rheinmetall Aviation Services GmbH bald mit der Produktion von Rumpfmittelteilen für das Tarnkappen-Mehrzweckkampfflugzeug

Foto: Hans Jürgen Landes



»Die neue Sicherheitspolitik kann auch in unserer Region ein Impulsgeber und Wachstumsmotor sein.«

Wulf-Christian Ehrich, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund

F-35 beginnen. Dabei handelt es sich um eine Kooperation mit den USA-Herstellern Northrop Grumman und Lockheed Martin. Stolzenbach sprach von einem „enormen Quantensprung für Deutschland und Europa“. Und: Man sei aktiv auf der Suche nach Zulieferern.

Potenzial für Start-ups

Das Potenzial für Start-ups im Defense-Bereich repräsentierte Dr. Robert Brüll von Fibrecoat: Als Spin-off der RWTH Aachen 2020 entstanden, hat sich das junge Unternehmen auf Hochleistungswerkstoffe spezialisiert, die beispielsweise als sogenannte EMI-Abschirmung (Electromagnetic Interference; elektromagnetische Störungen) dienen. Mit den Metallfasern können unter anderem Drohnen, Hangars und Krankenhäuser vor störenden elektromagnetischen Signalen geschützt werden. Hauptprodukt des Start-ups sind aktuell Täuschkörper, die aus Flugzeugen ausgestoßen werden, um angreifende Lenk Waffen auf sich selbst selbst zu ziehen und so das ursprüngliche Ziel zu schützen.

Das Treffen sei als Auftakt zu verstehen, betonten die Veranstalter. Weitere Angebote dieser Art, die der Informationsvermittlung und dem Austausch dienen, sollen folgen. Cremer: „Es freut uns, dass NMWP.NRW vom NRW-Wirtschaftsministerium damit beauftragt wurde, Aktivitäten im Bereich der Schlüsseltechnologien mit Bezug zur Sicherheits- und Verteidigungsindustrie zu initiieren und eine koordinierende Rolle einzunehmen.“

RUHR Wirtschaft
Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthema Mai 2025

Häfen · Container · Eisenbahnen

Lidl fährt voraus
Wie Retailer den Transportmarkt umkrempeln

Zwischen Baustelle und Fortschritt
Schafft die Deutsche Bahn die Trendwende?

Häfen im Krisenmodus
Wie geopolitische Spannungen den Welthandel umkrempeln

Firmen, die das redaktionelle Umfeld für ihre Werbung nutzen wollen, bitten wir um Auftragserteilung bis spätestens zum Anzeigenschluss am 11.04.2025.

Zilla – Agentur für Kommunikation
Ansprechpartner: Sebastian Ahrweiler, Tel. 0231-222 446 21, ruhrwirtschaft@zilla.de

 **IHK**
www.ihk.de/dortmund



KI hat mittlerweile Auswirkungen auf viele Bereiche im Alltag sowie auf die Geschäftsmodelle von Unternehmen. Der nun in Kraft getretene AI-Act der Europäischen Union setzt hierfür einen rechtlichen Rahmen.

Foto: iStock/Navidim

Was der AI-Act für Unternehmen bedeutet

Künstliche Intelligenz automatisiert Prozesse, verbessert die Effizienz von Abläufen und eröffnet sogar neue Geschäftsmodelle. Doch mit der Verbreitung von KI-Systemen steigen auch die regulatorischen Anforderungen.

Im März ist der sogenannte AI-Act der Europäischen Union in Kraft getreten. Er schafft einen verbindlichen Rechtsrahmen für den Einsatz von KI. Unternehmen müssen sich nun an neue Regeln halten, um Compliance-Risiken und hohe Strafen zu vermeiden. Die wichtigsten Neuerungen betreffen vor allem drei zentrale Aspekte: die Schulungspflicht, die Klassifizierung von KI-Systemen nach Risikokategorien sowie die Informations-, Transparenz- und Kennzeichnungspflichten.

Grundlagen für KI-Einsatz schaffen

Eine der wichtigsten Änderungen durch den AI-Act ist die Pflicht zur

Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unternehmen müssen sicherstellen, dass ihr Personal über ausreichende Kenntnisse im Umgang mit KI verfügt. Dies gilt insbesondere für Beschäftigte, die direkt mit KI-Technologien arbeiten oder Entscheidungen auf Basis von KI-Auswertungen treffen. Ziel ist es, ein tiefgehendes Verständnis für die Funktionsweise und potenzielle Risiken von KI zu schaffen. Dabei sind die Schulungsprogramme auf die jeweilige Branche und den spezifischen Einsatzbereich der KI-Systeme anzupassen.

Unternehmen, die dieser Schulungspflicht nicht nachkommen, riskieren

nicht nur Verstöße gegen den AI-Act, die zu finanziellen oder rechtlichen Konsequenzen führen können, sondern auch Fehleinschätzungen im Umgang mit KI-Systemen.

KI-Risikoklassen berücksichtigen

Der AI-Act führt eine Klassifizierung von KI-Systemen nach ihrem Risiko ein. Die Skala reicht von „niedriges Risiko“ bis „inakzeptables Risiko“. Systeme mit inakzeptablem Risiko – beispielsweise wie Social Scoring oder bestimmte biometrische Überwachungstechnologien – sind in der EU generell verboten. Besonders wichtig für Unternehmen sind jedoch die Anforderungen an Hochrisiko-KI-Systeme.

Zu den Hochrisikosystemen zählen unter anderem KI-Anwendungen in der Finanzbranche (zum Beispiel Kreditwürdigkeitsprüfungen), im Gesundheitswesen (etwa Diagnosesysteme) und in sicherheitskritischen Bereichen wie Verkehr und Infrastruktur. Unternehmen,

die solche Systeme einsetzen, müssen strenge Auflagen erfüllen:

- > **Risikomanagement:** Ein umfassendes System zur Identifizierung und Minderung von Risiken ist Pflicht.
- > **Transparenz und Nachvollziehbarkeit:** Unternehmen müssen dokumentieren, wie die KI-Systeme funktionieren und welche Daten sie nutzen.
- > **Menschliche Aufsicht:** KI darf nicht ohne menschliches Eingreifen kritische Entscheidungen treffen.

Unternehmen, die diese Auflagen nicht erfüllen, riskieren hohe Geldbußen und den Entzug der Betriebserlaubnis für das jeweilige KI-System.

Mehr Einblick in KI-generierte Inhalte

Mit der zunehmenden Verbreitung von generativer KI – etwa in Form von Textgeneratoren, Deepfakes oder synthetischen Bildern – wächst auch das Risiko für Desinformation und Manipulation. Der AI-Act sieht deshalb klare Pflichten im Bereich der Information, der Transparenz und der Kennzeichnung vor.

Nutzerinnen und Nutzer müssen über den Einsatz von KI informiert werden. Insbesondere dann, wenn sie mit

Onlineveranstaltung der IHK zu Dortmund

Um Unternehmen optimal darauf vorzubereiten, was der nun in Kraft getretene AI-Act für sie bedeutet, bietet die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund eine kostenlose Infoveranstaltung an. Gemeinsam mit Jens Papke, Fachanwalt für Informationstechnologierecht bei der Husemann Partnerschaftsgesellschaft mbB, werden die wichtigsten Punkte erörtert. Die Veranstaltung findet statt am Dienstag, 8. April, von 9:00 bis 11:00 Uhr. Anmeldung und weitere Informationen unter:



Systemen interagieren, die Entscheidungen treffen oder Verhalten beeinflussen. Zudem muss die Funktionsweise der KI transparent gemacht werden, damit die Entscheidungsträger nachvollziehen können, wie und warum ein System bestimmte Ergebnisse liefert.

Die Transparenzpflicht regelt die technische Nachvollziehbarkeit, indem ein Unternehmen dokumentiert, welche Trainingsdaten und Algorithmen genutzt wurden. In bestimmten Fällen muss die KI auch gekennzeichnet werden. Die Kennzeichnungspflicht stellt sicher, dass KI-Systeme und KI-Inhalte für Endnutzer sichtbar gekennzeichnet werden.

Der AI-Act stellt Unternehmen vor neue Herausforderungen, bietet aber auch die Chance, KI verantwortungsvoll und transparent einzusetzen. Die frühzeitige Implementierung der neuen Kennzeichnungspflicht ist entscheidend, um Bußgelder zu vermeiden und das Vertrauen von Kunden und Geschäftspartnern zu stärken.



IHK-ANSPRECHPARTNERIN
Lara Willberg,
Fachberaterin Digitalisierung,
Tel. 0231 5417-275,
E-Mail:
l.willberg@dortmund.ihk.de

Kräftige Investitionen

Umfrage der Auslandshandelskammern: Deutsche Betriebe bauen ihr Engagement in den Vereinigten Staaten aus.

Die in den USA aktiven deutschen Unternehmen wachsen und investieren kräftig vor Ort – die Mutterhäuser hierzulande profitieren davon allerdings weniger stark als bisher. Das zeigt die aktuelle Geschäftsklima-Umfrage der Deutsch-Amerikanischen Handelskammern (AHK USA) unter auf dem US-Markt aktiven deutschen Betrieben. Diese äußern sich deutlich optimistischer zur US-Konjunktur als noch im Vorjahr: 95 Prozent rechnen für 2025 mit Wirtschaftswachstum vor Ort. 84 Prozent gehen davon aus, ihre Investitionen in

den nächsten drei Jahren auszubauen. Von den Industriebetrieben, die bisher keine Produktionsstätte in den USA haben, möchten 27 Prozent in den kommenden drei Jahren eine solche errichten.

Darüber hinaus planen 88 Prozent aller Befragten, ihre US-Belegschaften bis 2029 aufzustocken. Allerdings geben weniger Unternehmen als noch 2024 an, dass ihr Erfolg auf dem US-Markt Personal, Produktion oder Forschung und Entwicklung am deutschen Hauptsitz steigern. Während im Vorjahr noch bei 40 Prozent der



84 Prozent der in den USA aktiven deutschen Unternehmen gehen davon aus, ihre Investitionen in den kommenden Jahren auszubauen. Foto: iStock/3dmitry

befragten Betriebe das Wachstum ihres US-Geschäfts auch die Produktion in Deutschland angekurbelt hatte, sind es 2025 nur noch 28 Prozent.



Mehr als zufrieden mit dem zurückliegenden Geschäftsjahr: Michael Martens, Vorstandsvorsitzender der Dortmunder Volksbank (Mitte) sowie die beiden Vorstände Markus Dünnebacke (l.) und Matthias Frentzen.

Foto: Jan Heinze

„Ein weiteres starkes Jahr“

Trotz anhaltender wirtschaftlicher Unsicherheiten ist die Dortmunder Volksbank zufrieden mit dem zurückliegenden Geschäftsjahr. In der Bilanzpressekonferenz stellte das genossenschaftliche Kreditinstitut die Ergebnisse vor.

Strukturelle Herausforderungen wie der Fachkräftemangel, die Digitalisierung und der demografische Wandel sowie konjunkturelle Belastungen durch hohe Energiepreise, Inflation und eine schwache Nachfrage haben das Jahr geprägt“, zählte Michael Martens, Vorstandsvorsitzender der Dortmunder Volksbank, einige Widrigkeiten auf, mit denen das genossenschaftliche Finanzinstitut zu kämpfen gehabt habe. Nur, um gleich klarzustellen: „Dennoch konnten wir uns behaupten und weiter wachsen.“

Im Geschäftsjahr 2024 konnte die Dortmunder Volksbank laut Bericht ihre Bilanzsumme auf rund 10,8 Milliarden

Euro steigern. Das entspricht einem Plus von 254 Millionen Euro beziehungsweise 2,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Mit dieser Summe, so Martens, untermauere die Dortmunder Volksbank ihre exponierte Position als eines der führenden Kreditinstitute in ihrem Geschäftsgebiet sowie als Nummer eins unter den Genossenschaftsbanken in Nordrhein-Westfalen und eine der größten im Bundesgebiet.

Wachstum bei Krediten

Bei der Entwicklung der Kundenkredite registriert die Dortmunder Volksbank trotz der Konjunkturschwäche

ein bemerkenswertes Wachstum. Mit einer Bilanzsumme von 272 Millionen Euro verzeichnet das Institut im Vergleich zum Vorjahr ein Wachstum von rund 3,5 Prozent. Insgesamt beliefen sich die Kundenkredite auf rund acht Milliarden Euro. Maßgeblich getragen wurde der Zugewinn laut Bericht dabei vom Firmenkundenbereich. Doch auch im Privatkundenbereich fiel eine positive Entwicklung auf, die auf eine Belebung des Wohnimmobilienmarkts hinweist.

Auch bei den Kundeneinlagen gab es Zuwächse: Sie stiegen demnach um 135 Millionen Euro – von 7,657 Milliarden Euro im Jahr 2023 auf nun 7,792 Milliarden Euro. Den Grund dafür sieht der Vorstandsvorsitzende darin, dass die Dortmunder Volksbank 2024 im Rahmen ihrer Mitgliederorientierung Anlageprodukte für längere als auch kürzere Laufzeiten zu marktgerechten Konditionen angeboten habe und weiterhin anbiete.

Gefragter Arbeitgeber

Auch im Hinblick auf die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen sieht sich die Volksbank weiterhin sehr gut aufgestellt: Insgesamt seien 136 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt worden. Die Gesamtzahl der Beschäftigten stieg von 1.243 auf 1.267. „Das zeigt, dass der Beruf „Bankkaufmann/-frau“ attraktiv ist und die Dortmunder Volksbank ein gefragter Arbeitgeber“, so Martens. Maßnahmen, die diesen Trend beförderten: flexible Arbeitszeitmodelle, mobiles Arbeiten, Gehalts-umwandlung in Freizeit, übertarifliche Bezahlung, flache Hierarchien und gute Karrierechancen.

Auch ihrem Anspruch, die Region am Erfolg teilhaben zu lassen, sei die Dortmunder Volksbank gerecht geworden. Im Jubiläumsjahr 2024 sind demnach zum 125-jährigen Geburtstag 250.000 Euro gespendet worden – ursprünglich geplant habe man 125.000 Euro. Das Geld kam zehn Vereinen, Projekten und Institutionen aus dem gesamten Geschäftsgebiet zugute. Zusammen mit weiteren Spenden und Sponsoring-Aktivitäten belief sich die Gesamtförderung auf rund 1,5 Millionen Euro für 721 Projekte.

Talente von morgen fördern

Mit dem bundesweiten Gründungswettbewerb start2grow unterstützt die Wirtschaftsförderung Dortmund Start-ups in einer frühen Phase mit Know-how, Netzwerken und Preisgeldern. Mehr als 410 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren bei der 45. Auflage dabei.

Mit start2grow haben wir einen der traditionsreichsten Businessplan-Wettbewerbe Deutschlands im Portfolio, der Dortmund im nationalen Start-up-Ökosystem sichtbar macht“, freut sich Heike Marzen, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderung Dortmund. Und das Interesse des Gründungsnachwuchses ist groß: „Die Fachexpertinnen und Kapitalgeber im start2grow-Netzwerk hatten auch in diesem Jahr wieder allerhand zu tun und haben 88 eingereichte Businesspläne im Begutachtungsprozess unter die Lupe genommen“. Die 20 Start-ups mit den besten Businessplänen pitchten am 26. Februar vor der start2grow-Fachjury um ihre Platzierungen.

Erstmals zwei Start-ups auf dem 1. Platz

Zu den Mitgliedern der start2grow-Jury zählen neben Vertreterinnen und Vertretern öffentlicher Institutionen und Hochschulen auch Kapitalgeber wie die Sparkasse Dortmund, der Hightech Gründerfonds und die NRW.BANK sowie Dortmunder Unternehmen wie adesso und Materna Information & Communication. Mit Geschäftsführerin Simone Bergmann war auch die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund Teil der Jury.

„Vielfalt und Qualität der diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger sind enorm und haben es unserer Jury nicht leicht gemacht“, verrät start2grow-Wettbewerbsleiterin Andrea Schubert. „Aus



Illiryan Bytyqi, Haris Yalcinkaya und Enes Arpaci (v. l.) von der Ziya GmbH in Dortmund freuten sich über den dritten Preis.

Foto: Wirtschaftsförderung / Andreas Buck

diesem Grund haben wir uns in diesem Jahr erstmals entschieden, zwei Start-ups mit dem ersten Platz auszuzeichnen“.

Mit Octo Germany und Simplyfined errangen gleich zwei Start-ups den ersten Platz. Octo Germany hat ein neuartiges Garn zur Produktion wasserabweisender Textilien entwickelt, die aufgrund der Beschaffenheit des Octo-garns sogar unter Wasser trocken bleiben. Simplyfined arbeitet an einer hochwertigen, wirtschaftlich kompetitiven Alternative zu fossilen Rohstoffen, mit der Pflanzenöle zu nachhaltigem Feedstock für die chemische Industrie umgewandelt werden. Auf dem dritten Platz landet die Ziya GmbH, die mit ihrer KI-Pipeline DatenLabel Unternehmen bei der KI-Transformation unterstützt.

Wohin du auch fliegst, flieg von Dortmund!

Und das NON-STOP zu zahlreichen Zielen.





Die Talbrücke Rahmede bei Lüdenscheidt – noch vor ihrer Sprengung. Längst ist diese Brücke zu einem Symbol geworden dafür, wie sehr eine marode Infrastruktur die Logistik beeinträchtigt und damit die wirtschaftliche Entwicklung hemmt. Foto: iStock/Rüdiger Fessel

Rund 2.500 marode Brücken

Die Infrastruktur in Nordrhein-Westfalen ist in einem alarmierenden Zustand – in keinem anderen Bundesland müssen mehr Brücken erneuert oder gar ersetzt werden. Das sind Kernergebnisse des aktuellen NRW-Brückenmonitors von IHK NRW, der eindringlich vor den wirtschaftlichen Risiken warnt.

Industrie- und Handelskammern in NRW haben deshalb das Center Building and Infrastructure Engineering und das Institut für Straßenwesen an der RWTH Aachen mit einer umfassenden Analyse beauftragt. Die Ergebnisse sind alarmierend: Rund 2.500 Brücken in NRW sind marode, fast 800 davon gelten als mangelhaft.

Mehr als 30 Prozent der Autobahnbrücken sind sanierungsbedürftig. Zum Vergleich: In Bayern sind es nur 9,8 Prozent, in Rheinland-Pfalz 14,1 Prozent. Die IHK-Untersuchung zeigt: In NRW ist der Handlungsdruck am größten. In keinem anderen Bundesland müssen mehr Brücken ersetzt oder erneuert werden. Besonders die Autobahnen sind betroffen. Aber auch das Land NRW ist gefordert. Für Unternehmen und Verkehrsteilnehmer gilt:

In keinem anderen Bundesland steht man länger im Stau.

Stoffels: Wichtigste Aufgabe der neuen Regierung

NRW muss dringend aufholen, betonte IHK-NRW Präsident Ralf Stoffels in einer Landespressekonferenz im nordrhein-westfälischen Landtag: „Unsere Straßen waren lange ein Standortvorteil – heute sind sie eines der größten Risiken für die Wirtschaft. NRW ist einmal mehr Stauschlusslicht. Für unsere Unternehmen ist die Erneuerung der Verkehrswege eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Bundesregierung. Die Schäden für Wirtschaft und Umwelt gehen in die Milliarden: Jeder Tag, den die Rahmedetalbrücke der A 45 länger gesperrt ist als nötig, kostet uns eine Million Euro.“

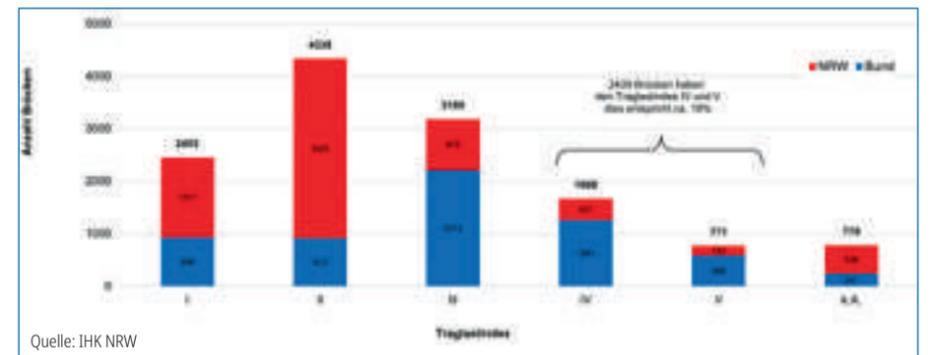
Bundesland	Gesamt	Traglastindex IV	in %	Traglastindex V	in %	Traglastindex IV+V	in %
Bayern	5.368	324	6,0	202	3,8	526	9,8
Niedersachsen	2.876	238	8,3	210	7,3	448	15,6
Baden-Württemberg	2.008	236	11,8	148	7,4	384	19,1
NRW	6.152	1.261	20,5	588	9,6	1.849	30,1
Hessen	2.417	247	10,2	191	7,9	438	18,1
Rheinland-Pfalz	1.925	151	7,8	120	6,2	271	14,1

Quelle: <https://www.bast.de/DE/Ingenieurbau/Fachthemen/brueckenstatistik/brueckenstatistik-Infos.html>

WIRTSCHAFT REGIONAL

Weiter führte Stoffels zu den Verhandlungen im Bund aus: „Investitionen in die Infrastruktur sind gut angelegt. Denn in der Summe muss NRW deutlich mehr Geld vom Bund bekommen, um die Struktur zu erhalten. Daher dürfen keinesfalls die Haushaltsmittel für Investitionen insgesamt zurückgefahren werden. Doch Schulden ersetzen keine solide Wirtschaftspolitik. Daher muss das geplante Sondervermögen unbedingt durch ein umfassendes Reformpaket flankiert werden. Wir brauchen den Abbau von Bürokratie, also noch viel mehr Geschwindigkeit bei Planungs- und Genehmigungsverfahren für unsere Infrastrukturen.“

Werner Schaurte-Küppers, Präsident der Niederrheinischen IHK Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg, erläuterte in der Landespressekonferenz, was die Zahlen konkret vor Ort bedeuten und forderte von Bund und Land: „NRW braucht eine Investitionsoffensive. Andere Bundesländer haben besser geplant. Wer keine Projekte baureif hat, bekommt kein Geld



vom Bund. NRW braucht dringend einen Vorrat von Projekten, mit denen morgen begonnen werden kann. Unser Ziel muss sein, in den nächsten fünf Jahren zu den anderen Bundesländern aufzuschließen.“

Seit dem Start der Landesregierung seien lediglich zwei neue Planfeststellungsbeschlüsse ergangen. Einige Projekte schwelgen seit vielen Jahren – hier sei mehr möglich. Darüber hinaus forderte IHK NRW mehr Klarheit über den Zustand der Brücken. Insbesondere der Zustand der kommunalen Brücken werde nicht einheitlich erfasst und veröffentlicht.

„Das Zuständigkeitsdilemma muss gelöst werden. Für den Unternehmer ist es egal, ob seine Lkw wegen einer gesperrten

Brücke des Bundes oder der Stadt Umwege fahren. Für ihn zählen die Kosten und die verlorene Zeit. Unsere Brückenkarte ist deshalb auch eine Aufforderung an die NRW-Politik das Brücken- und Verkehrsmanagement weiter zu verbessern,“ so Schaurte-Küppers.

Angesichts der derzeitigen Lage forderte IHK NRW, dass die neue Bundesregierung sofort handelt. NRW könne es sich nicht leisten, weiter abzuwarten. Die Infrastruktur des Landes sei die Grundlage für den allgemeinen Wohlstand, und dieser stehe auf dem Spiel.

Weitere Infos: www.ihk-nrw.de
Interaktive Karte mit sanierungsbedürftigen Brücken in NRW:
<https://bruecken.projekt.link/>

RUHR Wirtschaft

Das regionale Unternehmermagazin

Sonderthemen 2025

Monat	Themen	Anzeigenschluss
Februar	Mobilität: Fuhrpark · Leasing · Nutzfahrzeuge / Franchise	10.01.2025
März	Kommunikation / Reisen · Tagen · Präsentieren / Social Media Büro · Verpackung · Druck · PR // IT · Security · Digitalisierung	07.02.2025
April	Energieeffizienz · Öko-Bilanz · CO ₂ -Bilanz · E-Mobilität	07.03.2025
Mai	Häfen · Container · Eisenbahnen	11.04.2025
Juni	Bauen + Erhalten / Gewerbliche Immobilien / BGM – Betriebliches Gesundheitsmanagement	16.05.2025
Juli ¹	Finanzen · Leasing · Versicherung	13.06.2025
September	Logistik + Maschinen / Produktion, Lagerung, Transport, Verpackung	08.08.2025
Oktober	Unternehmensrecht · Unternehmensberatung · Consulting	12.09.2025
November	Gründen + Entwickeln / Qualifizieren + Bilden	10.10.2025
Dezember ²	Personalwesen: Arbeitsrecht · Zeitarbeit · Sicherheit	14.11.2025

¹ Doppelausgabe für die Monate Juli / August ² Doppelausgabe für die Monate Dezember / Januar

Zilla – Agentur für Kommunikation, Ansprechpartner: Sebastian Ahrweiler, Tel. 0231-222 446 21, ruhrwirtschaft@zilla.de

www.ihk.de/dortmund

Optik, Akustik und Schmuck

Das Traditionsgeschäft Dornseifer in Dortmund hat mehrere Standbeine. Und immer geht es dabei um filigrane Dinge.

VON DANIEL BOSS

Es dürfte nicht viele Einzelhandelsgeschäfte in Deutschland geben, die von einem promovierten Physiker und einer promovierten Theologin geführt werden. Bei Dornseifer in Dortmund-Hombruch ist genau das der Fall. Doch das ist nicht die einzige Besonderheit: Auch die Verbindung von Augenoptik und Hörgeräte-Akustik auf der einen sowie Uhren und Schmuck auf der anderen Seite ist selten – zumindest heutzutage. „In früheren Zeiten gab es das durchaus häufiger“, erzählt Inhaber Dr. Thomas Doeker. Eigentlich naheliegend, findet der 59-Jährige: „Sowohl bei Brillen als auch bei Uhren und Schmuck geht es um filigrane Dinge.“



Promovierte Theologin und promovierter Physiker mit Blick und Händchen für filigrane Dinge: Dr. Andrea Doeker und Dr. Thomas Doeker.

habe ich durchgeführt, kurz nachdem ich das Geschäft von meinen Eltern übernommen hatte“, sagt Doeker. „So wurde alles etwas übersichtlicher.“

Das war Ende der 1990er-Jahre. Nach Augenoptiker-Lehre, Physikstudium, Promotion und Meisterausbildung führte er mit seinem Einstieg die Familientradition fort.

Grundstein in Hombruch

Rückblick ins Jahr 1904: Uhrmachermeister Adolf Dornseifer senior legt mit einem Uhren- und Schmuckgeschäft den

Grundstein in Hombruch. Knapp zehn Jahre später zieht der Laden in ein Haus mit der damaligen Adresse Bahnhofstraße 25. „Das ist bis heute unser Standort“, sagt Dr. Andrea Doeker. Die ersten Jahre des

20. Jahrhunderts sind eine gute Zeit: „Damals befand sich die Region im Kohlerausch.“ 1936 übernimmt Adolf Dornseifer junior, der Großvater des heutigen Inhabers, das Geschäft. Er ist bereits Uhrmachermeister und legt kurz vor dem Zweiten Weltkrieg auch noch die Prüfung zum Optikermeister ab. „So kam die Optik als Geschäftsbereich dazu“, erzählt der Enkel.



Fotos: Oliver Schaper



Nach dem Krieg wird der Betrieb zunächst in Form einer kleinen Uhrmacherwerkstatt in der ersten Etage wieder aufgenommen. Ab 1950 können wieder das gesamte Sortiment und alle Dienstleistungen rund um Uhren, Schmuck und Optik angeboten werden. Mitte der 1960er-Jahre steigt mit Tochter Ursula und Schwiegersohn Hans Doeker die dritte Generation ein. „Mein Vater war Uhrmacher- und Augenoptikermeister, und seit 1972 auch Hörgeräte-Akustikermeister“, so Thomas Doeker. 1980 übernehmen Hans und Ursula Doeker die Geschäftsleitung.

Akustiker, Augenoptiker und Optometrist

Die Nachfolge durch Generation Nummer vier war zunächst nicht so klar. Thomas Doeker hätte nach seinem Physikstudium in Bonn und Hamburg auch eine wissenschaftliche Karriere machen oder in die Wirtschaft wechseln können. Viele seiner Studienfreunde haben ihr Glück im Ausland gemacht. Doch gemeinsam mit seiner Frau Andrea, einer Expertin für Biblische Theologie und Hebräisch, beschloss er, beruflich wie privat in der Heimat zu bleiben. „Eine gute Entscheidung“, wie beide rückblickend betonen. 1999 übernimmt Thomas Doeker das Geschäft von seinen Eltern. Andrea Doeker steigt drei Jahre später mit ein.

Der Inhaber ist nicht nur Hörgeräte-Akustiker, Augenoptikermeister und staatlich geprüfter Augenoptiker, sondern auch Optometrist. „Optometristen berücksichtigen auch gesundheitliche Aspekte rund ums Auge“, erklärt er. Sie führen Untersuchungen durch,

beurteilen den Zustand der Augen und raten gegebenenfalls zum Besuch einer Augenarztpraxis. „Ein häufiges Thema sind trockene Augen, wenn etwas mit dem Tränenfilm nicht stimmt“, nennt der Fachmann ein typisches Beispiel. Insgesamt verfügen drei Beschäftigte über eine entsprechende Weiterbildung. Im hinteren Bereich des weitläufigen Ladenlokals finden die Untersuchungen und Sehtests statt. Hier werden neben Brillen auch Kontaktlinsen angepasst.

Goldschmiedemeisterin und Uhrmachermeister

Insgesamt zählt das Dornseifer-Team 14 Personen. Sechs kümmern sich um den Uhren- und Schmuckbereich, der von Andrea Doeker geführt wird. Eine angestellte Goldschmiedemeisterin und ein angestellter Uhrmachermeister ermöglichen individuelle Anfertigungen und Reparaturen. Beim Schmuck achten die Doekers auf Nachhaltigkeit. „Uns ist es wichtig, dass die Stücke in Europa gefertigt werden“, sagt Andrea Doeker. Jüngere Leute kommen vor allem wegen Verlobungs- und Eheringen ins Geschäft. Im Schnitt ist die Klientel 50 Jahre und älter. „Es sind Menschen, die sich selbst oder ihren Lieben etwas Besonderes gönnen wollen.“

Die Optik ist das größte Standbein. Es folgen der Schmuck und die Hörgeräteakustik. „Doppelgeschäfte“ kommen zwar vor, sind aber nicht die Regel. Die meisten Kunden kommen entweder für eine Brille oder ein Hörgerät oder ein Schmuckstück zu uns“, so Thomas Doeker. Und das mitunter in der dritten Generation. „Durch unsere lange Tradition sind wir schon so etwas wie

eine Institution in Hombruch.“ Das Unternehmerpaar schätzt den Standort. „Hier gibt es nach wie vor einen starken, inhabergeführten Einzelhandel“, sagt Thomas Doeker. „Kunden, die Wert auf Beratung und persönlichen Service legen, kommen aus ganz Dortmund und Umgebung.“

Zeitlose Eleganz

Bei Dornseifer freut man sich nicht nur über zahlreiche Stammkunden, sondern auch über treue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: „Manche sind seit 35 Jahren bei uns“, sagt Andrea Doeker. Am längsten dabei ist Mutter und Schwiegermutter Ursula, die bis heute mithilft.

Bei der Gestaltung der Räume legen die Doekers Wert auf zeitlose Eleganz. „Wir jagen nicht jedem Trend hinterher“, sagt Thomas Doeker. Hochmodern sind die Geräte. Besonders stolz ist der Physiker auf eine Brillenzentrierung aus dem Hause Zeiss. „Dank dieser Technologie sitzen die Brillengläser perfekt vor den Augen.“ Bei der Vermessung von Gesicht und Kopf entsteht ein persönlicher „3-D-Avatar“.

Wie es langfristig mit dem Familienbetrieb weitergehen wird, ist derzeit noch offen. Die drei Söhne der Doekers sind zwischen 14 und 27 Jahre alt. Vielleicht hat einer Lust, in die Fußstapfen von Ururgroßvater oder Vater zu treten. „Das können sie aber ganz frei entscheiden“, betont Thomas Doeker.



An der Harkortstraße 69 sind die beiden Bereiche zwar räumlich voneinander getrennt und verfügen über separate Eingänge. Im Inneren gibt es allerdings einen breiten Durchgang, den sowohl die Kunden als auch das Personal benutzen können. „Die Aufteilung



Stellten gemeinsam die Bilanz 2024 vor: Vorstandschef Dirk Schaufelberger (Mitte) sowie die weiteren Vorstände Peter Orth (l.) und Sebastian Junker. Foto: Sparkasse Dortmund.

Sparkasse Dortmund fordert verlässliche Rahmenbedingungen

Mit einer Bilanzsumme von knapp zwölf Milliarden Euro bleibt die Sparkasse Dortmund das größte regionale Kreditinstitut. Das Immobiliengeschäft nimmt weiter Fahrt auf.

Tagesgeld und Sparbriefe weniger attraktiv

Nach den Rekordanstiegen im Jahr 2023 senkte die EZB im vergangenen Jahr wieder mehrfach die Zinsen. „Das führte dazu, dass Tagesgeld und Sparbriefe für Sparer weniger attraktiv wurden“, erklärt Privatkundenvorstand Sebastian Junker. Viele überprüften ihre Anlagestrategien und setzten auf langfristige Möglichkeiten, um trotz sinkender Zinsen eine gute Rendite zu erzielen. Die Einlagen blieben jedoch stabil bei rund 8,7 Milliarden Euro.

Die Umstellung auf die Kontowelt „Das Echte“ wurde erfolgreich vorangetrieben. „Über 400 regionale Partner beteiligen sich mittlerweile am Regio-Cashback-Programm“, berichtet Sebastian Junker. 2024 erhielten Kundinnen und Kunden insgesamt rund 280.000 Euro zurück.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld macht sich auch im Kreditgeschäft der Sparkasse Dortmund bemerkbar, nicht jeder Wunsch nach Finanzierung konnte erfüllt werden. Demnach sank das Kreditvolumen leicht auf rund neun Milliarden Euro.

Weniger Wertberichtigungen als erwartet

Die unsicheren Rahmenbedingungen und die erneute Rezession waren auch

in den Insolvenzzahlen regionaler Unternehmen spürbar. „Dennoch sind die Wertberichtigungen für das vergangene Jahr deutlich geringer ausgefallen als erwartet“, so Firmenkundenvorstand Peter Orth.

Nachdem die Sparkasse Dortmund in den vergangenen zwei Jahren einen Rückgang der Bauinvestitionen verzeichnete, gab es 2024 wieder einen Aufwärtstrend. So konnte das Neugeschäft bei privaten Wohnungsbaufinanzierungen um 28 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf 352 Millionen Euro gesteigert werden. 185 Immobilien mit einem Gesamtkaufwert von 51,6 Millionen Euro wurden vermittelt.

Ausbau des Venture-Capital-Geschäfts

Mit mehr als 100 Millionen Euro Neugeschäft bleiben Fördermittelkredite auch 2024 ein wesentlicher Baustein im Finanzierungsmix der Sparkassenkunden – sowohl zur energetischen Sanierung von Gebäuden als auch zur Investition in neue Geschäftsfelder. Mit der VORNvc Management GmbH weitet die Sparkasse Dortmund, gemeinsam mit weiteren Sparkassen der Region, ihre Aktivitäten im Bereich Venture-Capital aus. Das Investment beträgt bis zu fünf Millionen Euro Venture-Capital pro Unternehmen.

„Wir sind gut gerüstet“

Die Sparkasse Hamm ist in allen zentralen Geschäftsfeldern gewachsen.

Die Sparkasse Hamm blickt auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr 2024 zurück: Sowohl im Kredit- als auch im Wertpapiergeschäft und bei den Einlagen der Kundinnen und Kunden verzeichnete das Finanzinstitut erneut deutliche Zuwächse. Das gesamte Kundengeschäftsvolumen stieg zum 31. Dezember 2024 auf 4,26 Milliarden Euro (+118 Millionen Euro). Seit 2019 ist die Sparkasse Hamm um fast eine Milliarde Euro oder rund 29 Prozent gewachsen. Das sind die wichtigsten Zahlen, die Torsten Cremer, Vorsitzender des Vorstandes und Vorstandsmitglied Frank Selberg nun vorgestellt haben.

Auch das Jahresergebnis des starken Vorjahres konnte 2024 demnach bestätigt werden: Erneut weist die Sparkasse Hamm ein Ergebnis in Höhe von 2,4 Millionen Euro nach Steuern und Spenden aus. „Wir waren erneut in der Lage, unser Eigenkapital substanziell zu stärken“, so Cremer. „Auch wenn die Rahmenbedingungen herausfordernd bleiben: Wir sehen uns daher gut gerüstet, auch künftig unserer Verantwortung als verlässlicher Partner für die Menschen und Unternehmen in Hamm gerecht zu werden.“

Zusammen mit ihrer Stiftung für Kunst- und Kulturpflege unterstützte die Sparkasse Hamm überdies 2024 mit mehr als 1,2 Millionen Euro an Spenden und Sponsorings 320 Projekte Hammer Vereine und Institutionen.

Das Neugeschäft erreichte laut Bericht ein Volumen von fast 400 Millionen



Frank Selberg (l.), Mitglied des Vorstands, und Torsten Cremer, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Hamm.

Foto: Schönenberg, Sparkasse Hamm

Euro, insbesondere Finanzierungen beim privaten Wohnungsbau seien nachgefragt. Der Kreditbestand stieg um 2,7 Prozent auf nun 1,76 Milliarden Euro. „Trotz dieser grundsätzlich erfreulichen Entwicklung stellen wir gleichwohl fest, dass die Unternehmen in Hamm ihr Pulver ein Stück weit trocken halten und sich bei Investitionen zurückhalten.“

„Gut für die Zukunft aufgestellt“

Auch die Sparkasse UnnaKamen verzeichnet ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2024.

Ein erneut herausforderndes Jahr liegt hinter uns“, fasste Frank Röhr, der neue Vorstandsvorsitzende der Sparkasse UnnaKamen, das Geschäftsjahr 2024 zusammen. „Ein Jahr mit nach wie vor schwierigen Rahmenbedingungen, beeinflusst durch die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sowie der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland und dem vorzeitigen Ende der ‚Ampel‘-Regierung.“

Dennoch habe die Sparkasse UnnaKamen auch das Jahr 2024 gemeistert und sei „für die Zukunft gut aufgestellt“, wie Röhr auf der Bilanzpressekonferenz hervorhob. Zum Stichtag 31. Dezember 2024 betrug die Bilanzsumme der Sparkasse demnach rund 3,6 Milliarden Euro – eine Steigerung von 0,5 Prozent



Frank Röhr, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse UnnaKamen, und Vorstandsmitglied Mirco Rienhoff.

Foto: Sparkasse UnnaKamen

im Vergleich zum Vorjahr. Das Kreditvolumen legte um gut drei Prozent zu auf 2,8 Milliarden Euro. Insgesamt sagte das Finanzinstitut im Jahr 2024 390 Millionen Euro an Neukrediten zu. Die Sparkasse unterstützte zudem etwa 400 Vereine und Institutionen in Unna, Kamen, Holzwickede und Fröndenberg mit insgesamt fast 2,2 Millionen Euro an Spenden- und Sponsoringgeldern.

„Mit S-Next hat die Sparkasse zum 1. September ein neues Beratungskonzept

eingrichtet, das sich an junge Kunden im Alter zwischen 18 und 30 Jahren richtet“, ergänzte Vorstandsmitglied Mirco Rienhoff. Hierfür wurde ein Beratungsbereich mit Lounge-Charakter direkt neben der Hauptstelle der Sparkasse geschaffen. „Die Beratung ist grundsätzlich nicht an einen Ort gebunden und kann zum Beispiel auch digital stattfinden. Uns war es aber wichtig, eine Anlaufstelle zu haben, an der man sich wohlfühlt“, so Rienhoff.

Kulturelles Highlight: Kinofest Lünen 2025

Nach einem Jahr Pause wird das Kinofest Lünen zur 34. Ausgabe in diesem Jahr neu aufgelegt: Mit neuen Konzepten, neuer Strategie – und der Stadt als neuer Veranstalterin.

Die wichtigste Neuerung ist der Termin: Statt wie bisher traditionell im November, findet das Kinofest 2025 vom 18. bis 22. Juni statt, also im Sommer. „Wir sind davon überzeugt, dass dieser Termin sehr gut in den städtischen Veranstaltungskalender passt und den Kultur- wie Filmfans entgegenkommt“, sagt Sonja Hofmann, die schon seit 2021 die Festivalleiterin des



Freuen sich auf das Kinofest 2025 (v. l.): Max Biela (Technische Leitung), Sonja Hofmann (Festivalleitung), Bürgermeister Jürgen Kleine-Frauns, Nikolaj Nikitin (Co-Leitung) und Thorsten Redeker (Premiumsponsor). Foto: Stadt Lünen

Kinofestes Lünen ist. „Die Stadt und die Veranstaltung werden gegenseitig davon profitieren, dass bei sommerlichen Temperaturen und einem Brückentag-Wochenende mehr Menschen in die Innenstadt kommen, um die Chance zu nutzen, sich mit zahlreichen Gästen gemeinsam über aktuelle deutsche Filme auszutauschen.“

Neuigkeiten gibt es auch von den Kinofest-Schauplätzen: Neben der Cineworld wird das Festival mit dem Heinz-Hilpert-Theater und dem Lünener

Kultur- und Aktionszentrum (Lükaz) auch an andere Orte der Stadt Lünen getragen. „Darüber hinaus sind auch Open-Air-Veranstaltungen geplant. Das freut uns besonders, denn hier erwartet die Kinofans neben dem Filmlebnis auch eine besondere Atmosphäre, und unsere prominenten Gäste lernen Lünen von seiner schönsten Seite kennen“, sagt Nikolaj Nikitin, der das Festival als Co-Leiter unterstützt.

Zugang zur Filmkunst erleichtern

Nachwuchs- und Schulprogramme sollen den jungen Generationen den Zugang zur Filmkunst erleichtern. In Kooperation mit dem Dokumentarfilmfest für Kinder und Jugendliche DOXS RUHR wird ein spezielles Bildungsangebot für Schulen entwickelt. „Für die Förderung von Talenten aus der Region arbeiten das Kinofest Lünen und die Fachhochschule Dortmund sowie die Bergische Universität Wuppertal künftig noch enger zusammen. Ein zusätzliches Augenmerk liegt auf der Stärkung des Filmschaffens in der Region durch die Zusammenarbeit mit weiteren regionalen Partnern“, erläutert Hofmann. Denn mit dem Kurzfilm-Festival Connect und dem Christian-Tasche-Filmpreis, beide in Unna, hat das Kinofest Lünen die „Filmregion Hellweg“ gegründet. Die wichtige Initiative fördert insbesondere junge Talente in der Region und wird durch das Regionale Kultur Programm des Landes NRW gefördert. Eine Kooperation mit vielen Möglichkeiten und Chancen, für Lünen, den Kreis Unna aber auch das Film- und Nordrhein-Westfalen.

Zudem soll der Ehrenpreis für das Lebenswerk einer herausragenden Film- und Fernsehperson erneut verliehen werden. „Aktuell sind wir hier noch auf der Suche nach einem Partner, der diesen besonderen Preis präsentieren möchte“, berichtet Nikitin. Interessenten erhalten weitere Informationen per E-Mail an: kinofest@luenen.de oder unter der Telefonnummer 02306 104-1211.

Impressum

RUHRWirtschaft

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Hauptgeschäftsstelle:
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-0, Fax 0231 5417-109
www.ihk.de/dortmund

Zweigstelle Hamm:
Industrie- und Handelskammer zu Dortmund
Zweigstelle Hamm, Ostring 15, 59065 Hamm
Tel. 02381 92141-0, Fax 02381 92141-23

Redaktion:
Mario Oleschko
ruhrwirtschaft@dortmund.ihk.de

Verantwortlich für den Inhalt des redaktionellen Teils: Gero Brandenburg, g.brandenburg@dortmund.ihk.de

Die Redaktion übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Verantwortung und behält sich deren Kürzung vor.

Adresse der Redaktion:
IHK-Magazin RUHRWirtschaft
Märkische Straße 120, 44141 Dortmund
Tel. 0231 5417-236/-252

Gestaltung:
PMGI Agentur für intelligente Medien,
Denise Klahold, Klaus Jeunette, Hamm

Die RUHRWirtschaft erscheint zehn Mal im Jahr. Die Ausgaben Dezember/Januar und Juli/August erscheinen als Doppelausgabe. Die RUHRWirtschaft ist gemäß § 10 der Satzung Veröffentlichungsorgan der IHK. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Für andere Bezieher beträgt der Bezugspreis 50,25 Euro einschl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Druckauflage: 31.500 (IVW 2/2023)
ISSN: 0343-1452
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 14.3.2025
Ausgabedatum: 31.3.2025

Verlag:
Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Druckerei:
Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag, Paderborn

Anzeigenservice:
Zilla Medienagentur GmbH,
Kronprinzenstraße 72, 44135 Dortmund
Tel. 0231 222446-0
Fax 0231 222446-60
ruhrwirtschaft@zilla.de
Derzeit ist die Preisliste Nr. 41 vom 1. Januar 2025 gültig.

Wilo feiert Werkserweiterung in Dubai

Dortmunder Pumpenhersteller will Kundenbedürfnisse künftig stärker direkt vor Ort bedienen.

Die Wilo Gruppe hat die Erweiterung ihres Werkes in Dubai offiziell eröffnet und damit ihre Position in der Region gestärkt. Der Ausbau des Produktionsstandorts am Headquarter von Wilo AMEA (Asia, Middle East, Africa) sei Ausdruck von Wilos erfolgreicher „region-for-region“-Strategie, teilte der Pumpenhersteller mit Sitz in Dortmund mit.

Durch die Verdopplung der Produktionskapazität in den Vereinigten Arabischen Emiraten sei der multinationale Technologiekonzern künftig noch besser in der Lage, die stetig

wachsende Nachfrage nach nachhaltigen Produkten, Systemen und Lösungen für die Wasserwirtschaft in der Region und darüber hinaus zu bedienen, hieß es.

„Die Investition folgt konsequent unserem Ansatz, regionale Kundenbedürfnisse mit regional hergestellten Produkten zu bedienen. Das Werk in Dubai spielt als Hub für den Nahen Osten und Nordafrika eine wichtige Rolle in unserer langfristig ausgerichteten Wachstumsstrategie“, sagt der Vorstandsvorsitzende und CEO der Wilo Gruppe, Oliver Hermes. „Ein wichtiger Schritt, um den spezifischen Anforderungen unserer Kunden in diesen Einzelmärkten und im Globalen Süden insgesamt noch besser gerecht zu werden.“

Das Werk in Dubai sei mit modernster Fertigungstechnologie ausgestattet.



Mit einem symbolischen Knopfdruck wurde die Werkserweiterung in Dubai offiziell eröffnet. Foto: WILO SE

Neben einer deutlichen Erweiterung der Lagerkapazitäten ermögliche die neue Infrastruktur die Produktion und Tests hocheffizienter Pumpen- und Pumpensysteme, die speziell auf die Anforderungen der Wasserwirtschaft in trockenen Klimazonen abgestimmt seien. „Unsere Kunden stehen vor großen Herausforderungen, die mit den Megatrends unserer Zeit einhergehen. Insbesondere die zunehmende Wasserknappheit und der Klimawandel erfordern passgenaue Lösungen“, sagte Jens Dallendörfer, Regional CEO von Wilo AMEA.

BMS
Industriebau.

NEUBAU EINES TECCENTERS

EJOT SE & Co. KG
Market Unit Construction
in Bad Laasphe



Fotoschätze der IHK zu Dortmund

Absolute Hightech wurde im Juli 1992 in der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) von der Deutschen Bundespost Telekom und Mannesmann Mobilfunk (heute Vodafone) präsentiert: Mit der Einführung des D1-Mobilfunknetzes der Telekom und des D2-Mobilfunknetzes der Mannesmann kam es so erstmals zu einem Wettbewerb im Mobilfunkmarkt.

Zuvor war die Deutsche Bundespost stets der einzige Mobilfunknetzbetreiber gewesen.

Der neue Markt und die neue Technologie müssen die Menschen beeindruckt haben: Mehr als 200 Personen nahmen an der Veranstaltung in der IHK teil. Darunter auch die abgebildeten Personen (v. l.): Walter Aden (Hauptgeschäftsführer IHK), Klaus Hummel (Telekom-Vorstand), IHK-Ehrenpräsident Rudolf Brickenstein, Helmut Kob (Präsident der Oberpostdirektion Dortmund), Gerd Eifler (IHK), sowie Wolfgang Sturm und Jürgen von Kuczkowski (Mannesmann-Mobilfunk) – wer die telefonierende Dame ist, ließ sich leider nicht mehr feststellen.

Heute sind Handys kleiner, kommen ohne sichtbare Antenne aus und sind leistungstärker als die Computer, auf den 1992 Ruhrwirtschaft-Artikel geschrieben wurden. Auch Autos kommen heute ohne eingebaute Telefonhörer aus. Dennoch wurden 1992 mit der Einführung der D-Netze die Weichen für den heutigen Wettbewerb auf den Mobilfunkmarkt gestellt.

FOTO: WWA K 1 B NR. 3162



Ein Meilenstein beim Mobilfunk



Familienbetrieb durch und durch: Uwe Caspary mit seiner Ehefrau Erika und Tochter Nicole Laubert. Nicht fehlen darf natürlich Hündin Kira. Seit fast vier Jahrzehnten finden die Gäste hier nicht nur exzellente Tropfen, sondern hören auch viele anregende Geschichten und Anekdoten rund um gute Küche und guten Wein.

Fotos: Oliver Schaper

Wein mit Geschichten

Die Familie Caspary/Laubert lebt die Leidenschaft für Bordeaux, Grauburgunder und Co. Bei VinoVin an der Kaiserstraße finden regelmäßig Genuss-Treffen statt.

VON DANIEL BOSS

„Es war ein bisschen so wie bei Lorient“, sagt Uwe Caspary mit einem Lächeln. Der 73-Jährige meint konkret jenen legendären TV-Sketch, in dem drei Handelsvertreter versuchen, einer Hausfrau ihr jeweiliges Produkt nahezubringen. Darunter befindet sich auch ein Reisender in Sachen Wein (gespielt von Lorient selbst), der unter anderem Exemplare der süffigen „Oberführer Vogelspinne“ im Koffer hat, „abgezapft und original verkork(s)t von Pahlgruber & Söhne“. Natürlich ging es in Casparys früherem Berufsleben deutlich ernster und professioneller zu.

Doch auch der Dortmunder war in den 1970er-Jahren viel unterwegs, um Wein an den Mann oder die Frau zu bringen, unter anderem auf Messen. „Ich fand es toll, wenn Papa mit seinem Probeköfferchen zur Kundschaft gefahren ist und mit Aufträgen zurückkam“, erinnert sich Tochter Nicole Laubert (51). Arbeitgeber war ein Weingut in Rheinhessen, der Kontakt war durch einen Zufall entstanden. „Ich bin eigentlich gelernter Isoliertechniker. Von Wein hatte ich anfangs keine Ahnung“, erzählt Caspary. Doch das sollte sich ändern – und zwar gründlich.

Rund 400 verschiedene edle Tropfen

Heute gehört das VinoVin im Kaiser Viertel, geführt von Vater und Tochter, zu den bekanntesten Dortmunder Adressen, wenn es um edle Tropfen geht. Auch Ehefrau und Mutter Erika Caspary gehört zum Team, das noch durch Hündin Kira ergänzt wird. „Wir sind ein echter Familienbetrieb“, sagt Laubert, seit 1996 mit an Bord. Die



gelernte Industriekaufrau hat sich „vorher umgeschaut in der Welt und auch einige tolle Jobangebote bekommen“. Doch habe sie beruflich unbedingt etwas zusammen mit der Familie machen wollen. Außerdem sei sie vom Thema Wein seit jeher fasziniert.

Rund 400 verschiedene Tropfen lagern in dem Ladenlokal. Sie kommen unter anderem aus Frankreich, Italien und Österreich. „Etwa 80 Prozent sind Direktimport. Wir suchen die Weingüter und ihre Weine selbst aus“, betont Laubert. Preislich geht es bei sechs Euro pro Flasche los. Das teuerste Exemplar im Haus ist ein Château Lafite Rothschild von 1945. Hier liegt der Schätzwert bei viereinhalbtausend Euro. „Das ist aber die absolute Ausnahme bei uns“, erklärt der Betreiber. In der Regel bewegt sich der durchschnittliche Preis für Weißen, Roten oder Rosé zwischen 9 und 15 Euro. Bei VinoVin sei man bestrebt, jeden Kunden gleich zu behandeln – „ob er nun eine einzige Flasche für neun Euro kauft oder sich den ganzen Kofferraum volllädt“, versichert Laubert.

Fast ausschließlich Privatkunden

Wein-Autodidakt Caspary – unter anderem geschult durch zahlreiche Italien- und Frankreich-Besuche – machte sich Anfang der 1980er-Jahre als Weinhändler selbstständig – und wurde kurz darauf vom Glykol-Skandal eiskalt erwischt. Dabei ging es im Kern um gepanschte Weine aus Österreich. „Das Vertrauen der Verbraucher war erschüttert“, erinnert er sich. Er habe

WIRTSCHAFT REGIONAL

sich unzählige dumme Sprüche anhören müssen, obwohl mit seinen Weinen alles in Ordnung gewesen sei. „Es war eine frustrierende, harte Zeit. Aber wir haben sie überstanden.“

Zunächst fanden die Weinproben im Privathaus in Brechten statt. 1987 eröffneten die Casparys dann das erste Geschäft – im Weingewölbe der Zeche Minister Stein. Unternehmer, Politiker, Sportler und Künstler verbrachten hier manch fröhlichen und feuchten Abend. Nach einem kurzen Intermezzo an der Evinger Straße zog das VinoVin schließlich 2001 an die Kaiserstraße/Ecke Goebenstraße.

Der untere Bereich ist für den Verkauf reserviert. Das Angebot richtet sich fast ausschließlich an Privatkunden. „Gastronomie beliefern wir so gut wie gar nicht“, so Caspary. Probieren ist möglich. Etwa 50 offene Weißweine und zehn Rotweine stehen dafür bereit. „Und bei größeren Abnahmemengen öffnen wir natürlich auch gerne mal extra ein Fläschchen“, sagt Laubert.

Regelmäßig Dinnerabende

Auf der großzügigen Empore, zu erreichen über eine charmante Treppe, finden regelmäßig größere Weinproben mit Fingerfood und Käseauswahl sowie Dinnerabende statt. Nach einem Champagnerempfang servieren Mutter und Tochter dann ein selbst zubereitetes Vier-Gänge-Menü. Dazu werden korrespondierende Weine gereicht. „Bis zu 40 Personen können daran teilnehmen“, sagt Laubert. „Ob Tapas in Love“ am

Valentinstag, kulinarische Reise vom Gardasee bis Apulien unter der Überschrift „Bella Italia“ oder „Champagne, Bordeaux und Co.“: Die Termine im Veranstaltungskalender sind in der Regel schnell ausgebucht.

„Wein trifft Kulinarik – für mich ist das der Inbegriff von Kulturvermittlung“, sagt Caspary. Seine Rolle sieht er darin, die Gäste zu unterhalten und zu informieren. Mit einem Glas Wein in der Hand plaudert er zum Beispiel über die alten Römer und erklärt, warum der Champagner Champagner heißt. Außerdem räumt er mit überholten Vorstellungen auf: „Zum Fisch nur Weißwein? Alles Quatsch!“ Kein Wunder also, dass die Familie gelegentlich ein Menü namens „Ein Fisch sieht Rot“ anbietet. „Man muss mit Konventionen brechen, um neue und wunderbare Geschmackserlebnisse zu haben“, ist Caspary überzeugt. Etwa Matjestarter mit einem edelsüßen Sauternes servieren. „Das ist eine Kombination zum Niederknien.“ Seine Vorträge, gespickt mit historischen Anekdoten und chemischen Infos rund um den Wein, begleiten das Essen.

Auf den Veranstaltungen geht es nicht in erster Linie ums Verkaufen. Im Mittelpunkt stehen Konversation und Kommunikation. „Hier sitzen Menschen gemeinsam an Tischen, die sich eben erst kennengelernt haben.



Und am Ende des Abends verhalten sie sich so, als wären sie seit vielen Jahren befreundet“, schildert Laubert die Atmosphäre. Das hat sich herumgesprochen. Gäste (und Kunden) kommen längst nicht nur aus Dortmund, sondern aus ganz Westfalen.

Ein wichtiger Umsatzbringer sind Präsentkörbe, und das nicht nur vor Weihnachten. In den großen Rundbögen-Schaufenstern lassen sie sich sehr gut präsentieren. Besonders gefragt sind Körbe mit Wein und Ruhrgebiets-Süßigkeiten wie „Kumpel-Schokolade“ und „Pottkorn“. Auch der Verkauf von regionalem Bier ist in dieser Weinhandlung kein Sakrileg.





Die Blockchain-Technologie kann auch kleinen mittelständischen Unternehmen eine große Hilfe sein, um mehr Transparenz bei Lieferketten herzustellen.

Foto: iStock

Blockchain: Mehr als ein Hype

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) stehen vor der Herausforderung, sich an ständig wechselnde regulatorische Vorgaben anzupassen, während sie gleichzeitig ihre Effizienz steigern müssen. Obwohl die Blockchain-Technologie oft als vorübergehender Trend betrachtet wird, könnte sie die entscheidende Lösung bieten, um diesen Anforderungen durch erhöhte Transparenz und Sicherheit in den Lieferketten gerecht zu werden.

Heutzutage sehen sich KMU zunehmend komplexen Herausforderungen ausgesetzt, die durch die digitale Transformation und strenge regulatorische Vorgaben entstehen. Die Blockchain-Technologie bietet jedoch

eine vielversprechende Lösung zur Steigerung von Effizienz und Transparenz in den Wertschöpfungsketten. Als Schlüsseltechnologie kann sie nicht nur Betriebsabläufe optimieren, sondern auch den Nachweispflichten gerecht werden und das Vertrauen der Kunden stärken.

Sichere Speicherung von Daten

Blockchain ist eine innovative Technologie zur sicheren Speicherung von Daten, die Informationen in Form von Transaktionen erfasst. Jede Transaktion beinhaltet einen Sender, einen Empfänger und den Inhalt der Nachricht. Diese Transaktionen werden in Blöcken zusammengefasst, wobei jeder Block einen digitalen Fingerabdruck erzeugt, auch Hash genannt. Dieser Hash gewährleistet, dass die gespeicherten Informationen nicht unbemerkt verändert werden

können. Die Blöcke werden zu einer Kette verbunden, was der Technologie ihren Namen verleiht. Diese Kette von Informationen wird nicht auf einem einzelnen Rechner gespeichert, sondern redundant auf mehreren, was einen höheren Schutz und verbesserte Ausfallsicherheit gewährleistet.

Funktionsweise der Blockchain-Technologie

Im Prinzip funktioniert Blockchain wie folgt: Ein Unternehmer versendet beispielsweise eine Fracht und nutzt dabei die entsprechende Technologie. Sein Warenausgang wird digital am Rechner erfasst und das Dokument in der Blockchain abgelegt. Die Übergabe wird ebenfalls digital signiert. Der Logistikdienstleister scannt mit einem Smart Device – beispielsweise einem Tablet – einen QR-Code an der Ware und kann den Frachtbrief direkt einsehen. Die Unterschrift des Warenausgangs ist bereits hinterlegt.

Auch der Logistikdienstleister unterzeichnet die Warenübernahme, und seine Unterschrift wird in die Blockchain übertragen, sodass sie sofort einsehbar ist. Da der Empfänger bereits hinterlegt ist und Zugang zur Blockchain hat, erhält er die Benachrichtigung, dass seine Ware auf dem Weg ist. Bei Ankunft kann er die Ware scannen, Einsicht in die Frachtpapiere nehmen und den Empfang direkt auf seinem bevorzugten Gerät quittieren. Alle

Blockchain-Sprechstunden der IHK zu Dortmund

Die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund bietet im Schulterschluss mit dem Projekt DUH-IT die Möglichkeit, in einer regelmäßig stattfindenden Infoveranstaltung mehr zu erfahren über die Anwendung und Implementierung von Blockchain in Unternehmen. Die Insider vom Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML

beraten gern – unabhängig davon, ob eine Einschätzung darüber benötigt wird, wie Blockchain Geschäftsmodelle beeinflussen könnte, Unternehmerinnen und Unternehmer erste Tipps für die Implementierung von Blockchain-Lösungen suchen oder bereits konkrete technische Umsetzungsmöglichkeiten diskutieren möchten. Ziel ist es,

Hemmschwellen abzubauen, damit das Potenzial der Blockchain-Technologie optimal genutzt werden kann. Weitere Informationen und Anmeldeoption:



ANSPRECHPARTNERIN:

Simone Herrmann
Fachreferentin Industrie | Start-ups | Technologietransfer
Tel.: 0231 5417-376
E-Mail: s.herrmann@dortmund.ihk.de



Beteiligten haben Zugriff auf dieselben Informationen, auf deren Basis weitere Automatismen, wie zum Beispiel automatische Zahlungsvorgänge, angestoßen werden können.

Unterstützungsangebote

Dieses Prinzip lässt sich auch nutzen, um Wartungs- und Prüfintervalle manipulationsicher zu dokumentieren. Fahrzeuge, Heizungsanlagen, Photovoltaikanlagen,

Energiespeicher und vieles mehr können auf diese Weise von der Technologie profitieren.

Die Industrie und Handelskammer zu Dortmund erläutert beispielsweise in Sprechstunden, was heute schon möglich ist. Zudem bieten die Landesregierung und die EU im Rahmen des Projektauftrags „Regio.NRW – Transformation“ das Projekt DUH-IT. Dieses Kooperationsprojekt fördert den Wissens- und Technologietransfer in der Region Dortmund-Unna-

Hamm, mit Fokus auf Logistik, Handel und Wasserstoff. Ziel ist es, die Innovationskraft der mittelständischen Industrie zu stärken. Das Projekt wird vom Fraunhofer IML koordiniert und in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Unternehmenslogistik (LFO) sowie dem Lehrstuhl für Förder- und Lagerwesen (FLW) der TU Dortmund durchgeführt. Viele assoziierte Partner, darunter die IHK zu Dortmund, unterstützen das Vorhaben.

Wir kaufen an

Hallengelände
und
Logistikimmobilien

Kreis Unna/Dortmund

www.markus-gerold.de +49 02303 25036-0 info@markus-gerold.de



Auch das 13. Forum Personalentwicklung der IHK bot wieder jede Menge Raum zum Austausch und zur Vernetzung.

Fotos: Stephan Schütze

Von „Babyboomern“ und der „GenZ“

Beim diesjährigen IHK-Forum Personalentwicklung gab es spannende Einblicke sowie praktische Tipps zur Zusammenarbeit von älteren und jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

VON TOBIAS BÖCKER

Der Große Saal der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) empfängt die Teilnehmer des 13. IHK-Forum Personalentwicklung mit einer eher ungewöhnlichen musikalischen Untermauerung: Es läuft „Komet“ von Apache 207 und Udo Lindenberg. Das Lied aus dem Jahr 2023 lässt manchen beim Betreten des Saals kurz irritiert stutzen. Doch dann liefert Sandra Schröder den Grund, warum sie sich gemeinsam mit ihrem Team für den Song als Einstimmung in den Tag entschieden hat: „Komet“ ist der erste Nummer-eins-Hit in der

Karriere von Udo Lindenberg. Das Besondere daran ist, dass er in Zusammenarbeit mit einem deutlich jüngeren Künstler entstanden ist. Ein Künstler, der einer anderen Generation angehört und für eine ganz andere Art von Musik steht“, beschreibt die IHK-Referentin für Fachkräftesicherung.

Schröder führte am 7. März nicht nur durch das rund dreistündige Forum, sondern beschrieb den Hit der beiden Künstler als Sinnbild für die Veranstaltung, die unter dem Motto „Alle Potenziale nutzen – wertvolle Erfahrungen und neue Impulse zusammenbringen“ stand. „Der Single-Erfolg des 1946 geborenen ‚Babyboomers‘ Lindenberg wurde erst durch die Zusammenarbeit mit Apache 207 möglich. Der ist fast 40 Jahre jünger und Mitglied der oft zitierten ‚Generation Z‘“, so Schröder.

Ältere Beschäftigte

Die erfolgreiche Zusammenarbeit verschiedener Generationen stand im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen. Den Auftakt machte Franziska

Arndt, Referentin im Themencluster Berufliche Qualifizierung & Fachkräfte beim Institut der deutschen Wirtschaft Köln. Unter dem Titel „Ältere Beschäftigte am Arbeitsmarkt: Wertvolle



Das Team der IHK-Weiterbildung hat seine zahlreichen Angebote präsentiert – und steht natürlich jederzeit für weitere Unterstützung zur Verfügung.

WIRTSCHAFT REGIONAL

Potenziale stärken“ beschrieb sie, wie wichtig altersgemischte Teams und die Erfahrung älterer Mitarbeiter für den Unternehmenserfolg sind.

Außerdem stellte sie die Arbeit des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung vor, kurz KOFA. Das KOFA ist eine zentrale Anlaufstelle für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die ihre Personalarbeit optimieren wollen. Seit Mai 2011 unterstützt es Unternehmen dabei, Fachkräfte zu gewinnen, zu binden und weiterzuentwickeln. Das Projekt wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) durchgeführt und ist am Institut der deutschen Wirtschaft (IW) angesiedelt. Ziel ist es, Unternehmen praxisnahe Lösungen und wertvolle Impulse für eine zukunftsorientierte Personalstrategie zu bieten.

Um die aktuellen Herausforderungen zu verdeutlichen, stellte Arndt zunächst die derzeitige Arbeitsmarktsituation dar. Diese sei einerseits von zunehmender Kurzarbeit und Entlassungen geprägt. Andererseits fehlten bereits heute über 500.000 Fachkräfte – Tendenz stark steigend. Gerade in Engpassberufen wie Verkehr, Logistik und Baugewerbe sei der Anteil älterer Beschäftigter besonders hoch, sodass diese Branchen durch den demografischen Wandel weiter unter Druck geraten würden.

Die Expertin beließ es jedoch nicht bei der Problembeschreibung, sondern gab konkrete Tipps, welche Handlungsoptionen Unternehmen haben, um Ältere als Mitarbeiter zu gewinnen und möglichst lange im Unternehmen zu halten. Dazu gehören laut Arndt unter anderem die Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse Älterer – insbesondere flexible Arbeitszeiten, ein aktives Gesundheitsmanagement sowie eine angepasste Führung von möglichst altersgemischten Teams.

Generationen-Zusammenspiel

Um das konkrete Zusammenspiel von Babyboomern und GenZ ging es im anschließenden Vortrag von Bianca Wirtz und Tatjana Heinz. Die Diplom-Psychologin, Resilienztrainerin, Coach und Gründerin des Beratungsunternehmens Avutura, und die Personalleiterin der Lidl Vertriebs-GmbH & Co. KG, Bönen, beschrieben ebenfalls den demografischen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen.

Dabei gingen sie immer wieder auf die Besonderheiten des Einzelhandels ein. Denn auch hier ist der Fachkräftemangel bereits spürbar. Mit Blick auf die GenZ machten beide immer wieder deutlich, dass es sich hierbei nicht um eine homogene Gruppe handle. Vielmehr gebe es in dieser Generation viele unterschiedliche Charaktere. Was sie jedoch eine, sei eine sehr ähnliche Sozialisation, die stark von Instagram, TikTok und Co. geprägt ist.

Die Sprache der Jugend

Diese Sozialisation müsse auch in der Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und älteren Kollegen berücksichtigt werden. Beispielsweise erwarteten viele junge Menschen eine sofortige Reaktion – auch Instant Reaction genannt – auf ihre Handlungen. Das sei inzwischen „einfach so gelernt“, etwa durch ein sofortiges „Daumen hoch“ nach einem Posting in den sozialen Medien. Bleibt die Reaktion aus, führe das schnell zu Irritation und Frustration.

Ebenfalls wichtig: Strukturen und Richtlinien vorgeben, an denen sich die Auszubildenden orientieren können. So sei die am häufigsten gestellte Frage in aktuellen Bewerbungsgesprächen



IHK-Geschäftsführerin Maike Fritzsching hob die Bedeutung einer guten Personalpolitik hervor.

die nach einem detaillierten Einarbeitungsplan. Hier habe Lidl sicherlich den Vorteil, dass es für jeden Prozess im Unternehmen klare Handlungsanweisungen gebe, die digital verfügbar seien, so die Personalleiterin. Neben diesen eher faktischen Vorgaben komme es zusätzlich auch auf die Geisteshaltung der Vorgesetzten sowie ihr Auftreten gegenüber den jeweiligen Azubis an. Besonders wichtig ist Heinz zufolge eine offene Kommunikation auf Augenhöhe.

Um Offenheit und Augenhöhe geht es auch bei einer aktuellen Recruiting-Kampagne des Discounters. Hier übernahmen vier Azubis die komplette Verantwortung: Sie entwickelten die Ideen und schrieben das Drehbuch für „Bei uns kommst du voran“. Der dabei entstandene, siebenminütige Film basiert vollständig auf ihren humorvollen Ideen. Verbreitet wird er über Social-Media-Kanäle wie Facebook, Instagram, TikTok, Snapchat, Spotify und YouTube, um die junge, onlineaffine Zielgruppe punktgenau zu erreichen.

Neben den Fachvorträgen bot das Forum abschließend die Möglichkeit, mit den Referentinnen ins Gespräch zu kommen, von eigenen Erfahrungen zu berichten und sich innerhalb der Personalbranche auszutauschen.



IHK-ANSPRECHPARTNERIN

Sandra Schröder,
Referatsleiterin
Fachkräftesicherung
Tel. 0231 5417-190
s.schroeder@dortmund.ihk.de



Der Unternehmer des Jahres in Unna Dr. Volker Dreve (Mitte), Chef der gleichnamigen Unternehmensgruppe, die er in der zweiten Generation gemeinsam mit seiner Ehefrau Gaby (l.) und seiner Tochter Victoria (r.) führt, mit leitenden Angestellten seines Unternehmens.

Alle Fotos: Hellweger Anzeiger / Udo Hennes

Weltmarktführer Dreve ist Unternehmer des Jahres in Unna

Die Unternehmer des Jahres beweisen Unnas Innovationskraft. Die Bandbreite reicht von Hula-Hoop über Medizintechnik bis hin zu einer Metallfirma mit Bienen.

Preis für Weltmarktführer Dreve
Unternehmer des Jahres ist der Unnaer Dr. Volker Dreve, Chef der gleichnamigen Unternehmensgruppe, die er in der zweiten Generation gemeinsam

mit seiner Ehefrau Gaby und seiner Tochter Victoria führt. Die Medizintechnikfirma stellt unter anderem individuelle Ohrpassstücke für Hörgeräte her sowie jährlich mehrere Hundert



Elli Haschke (2. v. r.) und ihr Mann Matthias nahmen von Verlagsleiterin Janine Schröder und Chefredakteur Matthias Langrock den Innovationspreis entgegen.

Der Hellweger Anzeiger hat am 14. März die Unternehmer des Jahres 2024 aus Unna ausgezeichnet. „Gerade in Zeiten besonderer Herausforderungen ist es uns ein großes Anliegen, diejenigen Unternehmerinnen und Unternehmer in unserer Region hervorzuheben, die stellvertretend für viele andere als erfolgreiche Leuchttürme engagierten Unternehmertums gelten“, sagte Verleger Hans-Christian Haarmann zur Begrüßung der Preisträger und Gäste. Als Moderator führte Chefredakteur Matthias Langrock durch die Veranstaltung

WIRTSCHAFT REGIONAL

Tonnen Spezialsilikon für Zahnabdrücke und Laborgeräte in vierstelligen Stückzahlen.

Bürgermeister Dirk Wigant als Laudator erklärte, er sei stolz, Unternehmer wie diesen in Unna zu haben. Dreve habe das von seinen Eltern gegründete Unternehmen zu einem „Hidden Champion“ in der Medizintechnik gemacht – „mit Bodenständigkeit, Beharrlichkeit, Ehrlichkeit und Loyalität“, so Wigant. Dreve selbst dankte vor allem seinen Mitarbeitern, von denen stellvertretend alle Abteilungsleiter der Preisverleihung beiwohnten, und seiner Familie. Unna sei „ein toller Ort zum Leben und zum Arbeiten“.

Hula-Hoop-Influencerin Elli Haschke

Auch Elli Haschke fühlt sich ihrer Heimat Unna verbunden, wie die Preisträgerin des Innovationspreises erklärte. Verbunden mit der Auszeichnung ist ein Werbepaket im Wert von 5.000 Euro. Die Unternehmerin „hat es geschafft, eine ganz eigene Marke zu etablieren“, erklärte Janine Schröder, Verlagsleiterin des Verlags Rubens. Die wohl „erste, größte und innovativste Hula-Hoop-Influencerin“, so Schröder, habe erreicht, aus einem Hobby eine Karriere zu machen, und das sehr erfolgreich.

Die Unnaerin hat als „Elli Hoop“ (elli-hoop.de) 275.000 Follower bei Instagram und 85.000 Abonnenten bei Youtube. Sie hat gemeinsam mit ihrem Mann Matthias einen Onlineshop eröffnet und verkauft erfolgreich nicht nur



Die Preisverleihung fand in der Neuen Schmiede in Unna statt.

Hula-Hoop-Reifen in sportlicher Form, sondern auch Fitnessprogramme, Bücher und eine Modekollektion. Es sei wichtig, an seine eigenen Ziele und sein eigenes Können zu glauben, sagte Elli Haschke in ihrer Dankesrede. Allein hätte sie aber das Unternehmen nicht auf die Beine stellen können. Sie dankte neben ihrem Mann auch Lin Reinold, Mirko Neumann und Tanja Kouja. „Wir alle sind die Firma.“

Energieeffizienz als Firmenphilosophie

Das älteste ausgezeichnete Unternehmen ist das Aluminiumwerk Unna, dessen Wurzeln im Jahr 1914 liegen. Das Aluwerk hat gemeinsam mit der AG Honigdiebe der Peter-Weiss-Gesamtschule den Klimaschutz-Sonderpreis „Grünes Unna“ gewonnen. Dieser wurde in diesem Jahr erstmals vergeben

und ist eine Initiative des Arbeitskreises „Unna Innovativ“.

Lobredner Jürgen Schäpermeier, Geschäftsführer der Stadtwerke Unna, sagte, die Steigerung der Energieeffizienz sei ein betriebliches Erfordernis. „Diesen Anpassungsprozess hat das Aluwerk in den vergangenen Jahren erfolgreich begangen. Nur so ist es möglich, eine industrielle Produktion in einem Land mit hohen Energiepreisen aufrecht zu halten. Dass dies durch geringere Energieverbräuche auch dem Klima in Unna guttut, ist ein angenehmer Folgeeffekt.“

Aluwerk und Bienen-AG kooperieren

Das Aluwerk hat einen früheren Parkplatz und eine nicht mehr benötigte Betriebsenergiefläche ökologisch saniert. Die Imker-AG „Honigdiebe“ unter der Leitung des pensionierten Lehrers Dr. Hartmut Fahrenhorst haben sie liebevoll gestaltet. Entstanden, so Schäpermeier, sei „ein einzigartiges Refugium für Insekten“ mit alten Obstbäumen, Wildpflanzen, Totholz und Bienenhotels.

Eine weitere Fläche am Aluwerk soll in Kürze aufgeforstet werden, und auch mit Stromerzeugung aus Photovoltaik und der vorgesehenen Förderung von Elektromobilität für Mitarbeiter soll das Aluwerk den Weg in Richtung Nachhaltigkeit weitergehen. Die Renaturierungsprojekte seien vom Aluwerk selbst initiiert worden, „weil wir davon überzeugt sind, dass wir als produzierendes Industrieunternehmen mehr als den geforderten Beitrag zum ökologischen Ausgleich leisten müssen“, sagte Aluwerk-Prokurist Gerhard Schröder.



Wolfgang Brettschneider und Dr. Gerhard Schröder vom Aluminiumwerk Unna sowie Dr. Hartmut Fahrenhorst von den „Honigdieben“ erhielten von Stadtwerkechef Jürgen Schäpermeier den Klimaschutz-Sonderpreis „Grünes Unna“ (v. l.).

Zwischen Effizienz und Bürokratie

DIHK-Digitalisierungsumfrage 2025:
Unternehmen investieren in digitale Zukunft.

Die Digitalisierungsumfrage 2025 der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zeigt, dass deutsche Unternehmen trotz zahlreicher Herausforderungen weiter in ihre digitale Zukunft investieren. Insbesondere der Einsatz künstlicher In-

Die Unternehmen setzen auf die Digitalisierung, um Kosten zu senken, flexibleres Arbeiten zu ermöglichen und die Qualität zu steigern. Bereits 38 Prozent setzen künstliche Intelligenz in ihrem Unternehmen ein, weitere 32 Prozent planen dies in den nächsten

Schleppender Netzausbau
Ein weiteres zentrales Problem ist der schleppende Netzausbau: Während 2022 noch 75 Prozent der Unternehmen über einen ausreichenden Internetanschluss verfügten, sank der Wert nun auf 73 Prozent, was auf eine Stagnation der Entwicklung hindeutet. Vor allem ländliche Regionen haben nach wie vor Schwierigkeiten beim Zugang zu schnellem Internet. Hinzu kommt, dass die öffentliche Verwaltung bei der Digitalisierung nicht mit der Wirtschaft Schritt hält. Unternehmen bewerten den Digitalisierungsgrad der öffentlichen Verwaltung im Durchschnitt mit der Schulnote 4,29 – eine deutliche Belastung für die Wirtschaft, da ineffiziente Verwaltungsprozesse die digitale Transformation bremsen.

Angesichts dieser Herausforderungen mahnt die DIHK entschlossenes politisches Handeln an. Genehmigungsverfahren müssen vereinfacht, Rechtsunsicherheiten beseitigt und klare Regeln für den Einsatz künstlicher Intelligenz und den Umgang mit Daten geschaffen werden. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen deutlich: Die Wirtschaft treibt die Digitalisierung voran, aber die Rahmenbedingungen müssen dringend verbessert werden.



Quelle: DIHK

telligenz nimmt zu, und datengetriebene Geschäftsmodelle gewinnen an Bedeutung. Gleichzeitig bremsen jedoch der schleppende Glasfaserausbau, komplexe regulatorische Anforderungen und eine unzureichende Unterstützung durch die öffentliche Verwaltung die Entwicklung.

drei Jahren. Allerdings stellen rechtliche Unsicherheiten insbesondere bei der Datennutzung für viele Unternehmen eine große Hürde dar. Über 60 Prozent kritisieren unklare rechtliche Rahmenbedingungen, und auch technische Hürden bleiben ein kritisches Thema.

Viele Menschen haben aus verschiedenen Gründen Schwierigkeiten, digitale Inhalte zu nutzen. Das neue Gesetz soll ihnen den Zugang erleichtern. Foto: iStock/bilalulker

Digitale Barrieren abbauen

Was für öffentliche Einrichtungen bereits seit längerem gilt, wird ab dem 28. Juni auch für privatwirtschaftliche Unternehmen zur Pflicht: die digitale Barrierefreiheit. Was Unternehmen über das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz wissen müssen.

hungsweise Kennzeichnungspflichten. Details regelt die Verordnung zum Barrierefreiheitsstärkungsgesetz. Bei Verstößen drohen Bußgelder und gegebenenfalls wettbewerbsrechtliche Abmahnungen.

Gibt es Ausnahmen?

Kleinstunternehmen (weniger als zehn Beschäftigte und mit einem Umsatz oder einer Bilanzsumme von maximal zwei Millionen Euro), die online Dienstleistungen anbieten oder einen Online-shop betreiben, sind von den gesetzlichen Regelungen des BFSG ausgenommen. Achtung: Diese Ausnahme gilt jedoch nur für den (Online-)Shop selbst. Verkauft ein Kleinstunternehmen über seinen Onlineshop Produkte, die unter das BFSG fallen, muss es als Händler sicherstellen, dass diese Produkte barrierefrei sind. Die Bundesfachstelle Barrierefreiheit bietet umfassende Informationen auf ihrer Website, einschließlich einer FAQ-Sammlung sowie kostenlose Beratungsangebote für Kleinstunternehmen. Auch die Industrie- und Handelskammer unterstützt Betriebe bei der Umsetzung.

Infos unter:



Es ist ein sperriger Name für etwas, das die Dinge vereinfachen soll: Mit dem Inkrafttreten des Barrierefreiheitsstärkungsgesetzes (BFSG) müssen Unternehmen bestimmte Produkte und Dienstleistungen so anpassen, dass sie für Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen und weniger digital versierte Nutzer leichter zugänglich sind. Das BFSG setzt die Europäische Barrierefreiheitsrichtlinie um. Doch wer ist wie betroffen und gibt es Ausnahmen? Die Deutsche Industrie- und Handelskammer hat hierzu die wichtigsten Fragen und Antworten zusammengestellt.

Welche Produkte und Dienstleistungen sind betroffen?

Betroffen sind unter anderem Produkte, die Zugang zum Internet oder zu audiovisuellen Medien ermöglichen – etwa Computer, Tablets, Smartphones – sowie Selbstbedienungsterminals, zum Beispiel Geld- oder

Fahrausweisautomaten. Im Dienstleistungsbereich betrifft das BFSG unter anderem den elektronischen Geschäftsverkehr mit Verbrauchern, einschließlich Websites und Apps mit Buchungs- oder Vertriebsfunktionen, Webshops sowie Online-Terminbuchungssysteme. Eine vollständige Übersicht der betroffenen Produkte und Dienstleistungen finden Unternehmen in § 1 BGSg.

Welche Anforderungen ergeben sich?

Produkte und Dienstleistungen müssen für Menschen mit Behinderungen auffindbar, zugänglich und nutzbar sein – ohne besondere Erschwernis oder fremde Hilfe. In der Praxis bedeutet das etwa, dass Informationen gut wahrnehmbar und lesbar sein müssen und die Bedienung über mehr als einen sensorischen Kanal möglich ist, beispielsweise mittels einer Vorlesefunktion. Zudem gelten bestimmte Informations- beziehungsweise Kennzeichnungspflichten.

IP Centrex: Das-überall-Büro

- ✓ modernste Unified-Communications-Lösungen vereint in einer einheitlichen Oberfläche auf allen Endgeräten
- ✓ schnelle und kurzfristige Einrichtung
- ✓ Standortübergreifend bis hin zum Homeoffice
- ✓ keine Investitionskosten
- ✓ sofortige Verfügbarkeit von neuen Nebenstellen

Jetzt informieren:
0231.930-94 02
www.dokom21.de/telefonanlage

DOKOM21

Intelligente Effizienz mit künstlicher Intelligenz

Die Produktion der Zukunft ist intelligent – und sie hat bereits begonnen. Künstliche Intelligenz (KI) spielt eine Schlüsselrolle, um im globalen Wettbewerb zu bestehen und gleichzeitig Energieeffizienz und Nachhaltigkeit zu verbessern. Moderne KI-Technologien machen energieintensive Prozesse effizienter, kostensparender und umweltfreundlicher.

Wartung mit Weitblick: KI trägt auch zur Verlängerung der Lebensdauer von Maschinen und zur Reduzierung ungeplanter Stillstände bei.

© envato/FoToArtist

Während Unternehmen weltweit nach Wegen suchen, ihre Energieeffizienz zu steigern und nachhaltiger zu wirtschaften, erweist sich KI als entscheidender Hebel. Durch intelligente Vorhersagen und dynamische Steuerungen optimiert sie den Energieverbrauch und ermöglicht eine präzisere Steuerung von Produktionsprozessen. KI-gestützte Algorithmen analysieren historische Verbrauchsdaten, um den künftigen Energiebedarf präzise zu prognostizieren. So können Maschinen und Anlagen gezielt in Zeiten geringer Energienachfrage betrieben werden. Gleichzeitig sorgen IoT-Sensoren für eine Echtzeit-Anpassung von Beleuchtung, Klimatisierung und Maschinenleistung (IoT = Internet of Things; IoT-Sensoren sind Hardwarekomponenten, die Umweltveränderungen erfassen und Daten sammeln. Sie bilden die Brücke zwischen der physischen und der digitalen Welt).

Predictive Maintenance: Wartung mit Weitblick

Neben der Optimierung des Energieverbrauchs trägt KI auch zur Verlängerung der Lebensdauer von Maschinen und zur Reduzierung ungeplanter Stillstände bei. Ein zentraler Anwendungsbereich ist die vorausschauende Wartung (Predictive Maintenance). Sensoren erfassen kontinuierlich Daten zu Temperatur, Vibrationen, Stromverbrauch und anderen Betriebsparametern. KI-Algorithmen analysieren diese Daten und erkennen Abweichungen vom Normalbetrieb, die auf mögliche Defekte oder ineffiziente Prozesse hindeuten. Durch proaktive Handlungsempfehlungen sorgt Predictive Maintenance dafür, dass Wartungen genau dann erfolgen, wenn sie notwendig sind – nicht zu früh und nicht zu spät. So können ungeplante Stillstände vermieden, der Energieverbrauch optimiert und CO₂-Emissionen gesenkt werden.

Ein Beispiel hierfür liefert Volkswagen (VW): Der Automobilhersteller setzt KI-gestützte Predictive Maintenance in seinen robotergestützten Fertigungsstraßen ein. Die frühzeitige Erkennung von Verschleiß an Schweißrobotern reduziert ungeplante Stillstände und verhindert energieintensive

Maschinenläufe. Das Ergebnis: 20 Prozent weniger Stromverbrauch in der Karosseriefertigung und eine signifikante Reduktion von Materialausschuss und CO₂-Emissionen. In der Stahlproduktion hilft KI, ineffiziente Schmelzprozesse zu erkennen und zu optimieren, indem sie Temperatur-, Druck- und Gasflussdaten in Hochöfen analysiert. Dadurch werden Energieeinsparungen realisiert und CO₂-Emissionen reduziert.

Intelligente Automatisierung für Energieeinsparungen

Aufbauend auf Predictive Maintenance geht KI noch einen Schritt weiter: Sie automatisiert Produktionsprozesse und sorgt dafür, dass energieintensive Arbeitsschritte in Zeiten günstiger Stromtarife oder hoher Einspeisung erneuerbarer Energien durchgeführt werden. Dies geschieht durch eine Kombination aus Echtzeit-Datenanalyse, Lastmanagement und intelligenten Steuerungssystemen.

KI wertet dynamische Strompreise (zum Beispiel an der Strombörse EPEX Spot) aus und verschiebt energieintensive Prozesse in günstigere Zeitfenster. Besonders in Märkten mit variablen Strompreisen oder hoher Einspeisung erneuerbarer Energien führt dies zu erheblichen Einsparungen. KI kann Fertigungsmaschinen gezielt dann hochfahren, wenn viel erneuerbare Energie im Netz vorhanden ist. Dadurch werden Produktionsprozesse nicht nur

nachhaltiger, sondern auch wirtschaftlicher, da Unternehmen Strom zu den günstigsten Zeiten nutzen und Netzbelastungen minimieren können. Dynamische Energiesteuerung erlaubt es Unternehmen, mehr selbst erzeugten Solar- oder Windstrom zu verbrauchen, anstatt ihn ungenutzt ins Netz einzuspeisen.

International führende Unternehmen wie Siemens, Bosch, BMW und Volkswagen setzen bereits auf KI, um signifikante Energieeinsparungen in der Produktion zu erzielen. Eine Statista-Umfrage aus dem Jahr 2022 zeigt, dass bereits 54 Prozent der Unternehmen KI in der Produktion einsetzen.

Herausforderung: KI-Kompetenzen in der Arbeitswelt

Während Unternehmen zunehmend auf KI setzen, um Prozesse zu optimieren und CO₂-Emissionen zu senken, stellt sich gleichzeitig die Frage, wie Mitarbeitende mit dieser Transformation Schritt halten können. Mit der zunehmenden Nutzung von KI steigen auch die Anforderungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. KI-Skills werden immer relevanter. Laut dem Bosch Tech Compass 2025 haben bereits 28 Prozent der weltweit Befragten eine KI-Schulung am Arbeitsplatz absolviert, während elf Prozent dies noch planen. Indien führt mit 57 Prozent der Befragten, die bereits KI-Trainings erhalten haben. Deutschland (18 Prozent) und Frankreich (15 Prozent) liegen deutlich zurück.



KI kann Fertigungsmaschinen gezielt dann hochfahren, wenn viel erneuerbare Energie im Netz vorhanden ist.

© envato/photocreo

Das novellierte Gebäudeenergiegesetz: Handlungsbedarf auch bei Nichtwohngebäuden

Seit dem 1. Januar 2024 schreibt das novellierte Gebäudeenergiegesetz (GEG) vor, dass mindestens 65 Prozent der Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Quellen stammen müssen. Eigentümer stehen vor mehreren Umstellungsoptionen.

GASTBEITRAG VON MARTIN SCHÄFER

Dazu zählen elektrisch angetriebene Wärmepumpen oder der Anschluss an ein Fernwärmenetz. Diese beiden Optionen in der genannten Reihenfolge dürften in Zukunft die mit großem Abstand verbreitetsten Technologien sein. Besonders Wärmepumpen dürften in Zukunft die dominierende Lösung sein. Doch bei vielen Eigentümern herrscht Unsicherheit. Was bedeutet das konkret für Nichtwohngebäude? Welche technischen Lösungen sind sinnvoll?

GEG gilt auch für Nichtwohngebäude

Die neuen Anforderungen betreffen nicht nur Wohngebäude, sondern auch beheizte Nichtwohngebäude – darunter Büros, Hotels, Praxen, Einzel- und Großhandelsgebäude, Werkstätten und Fabrikhallen.

Photovoltaikanlagen und elektrisch betriebene Wärmepumpen ergänzen sich grundsätzlich gut.

© envato/1footage

Doch bisher haben nur wenige Eigentümer mit der Umrüstung begonnen. Oft fehlt es an Informationen oder es besteht die Hoffnung, dass die Vorgaben gelockert werden. Trotz politischer Diskussionen ist ein vollständiger Rückzug der Regelungen jedoch unwahrscheinlich.

Unabhängig von gesetzlichen Vorgaben sprechen auch wirtschaftliche Faktoren für einen Wechsel: Fossile Brennstoffe werden langfristig voraussichtlich teurer sein als erneuerbare Energien.

Heizungsanlage und Wärmepumpe kombinieren

Wenn bereits eine zentrale Heizungsanlage vorhanden ist, kann oft ohne Umbauten innerhalb des Gebäudes auf erneuerbare Energien umgestellt werden. Für den Einbau einer Luft-Wasser-Wärmepumpe bei einem kleinen Gebäude mit rund 150 Quadratmetern Fläche können als grober Richtwert Investitionskosten in Höhe von 30.000 Euro angesetzt werden.

Bei größeren Gebäuden können mehrere Wärmepumpen zu einer sogenannten Kaskade zusammengeschaltet werden. Die Leistung ist also somit grundsätzlich nicht begrenzt. Dies gilt auch für Gebäude mit mehreren 10.000 Quadratmetern Fläche.

Wichtig ist, dass Heizkörper und Fußbodenheizungen auch mit niedrigen Vorlauftemperaturen ausreichend Wärme abgeben. Als Höchstwert gelten 45 bis 50 Grad Celsius. Mit jedem zusätzlich erforderlichen Grad sinkt die Effizienz einer Wärmepumpe aus physikalischen Gründen um rund zwei bis drei Prozent.

Um die Vorlauftemperaturen zu optimieren, empfiehlt sich ein hydraulischer Abgleich. Dabei werden die Wärmeverteilung und die optimalen

Durchflussmengen berechnet. Oft reicht es schon, einige Heizflächen zu vergrößern, um das gesamte System effizienter zu machen.

Wie integriert man Wärmepumpen sinnvoll?

Viele Nichtwohngebäude verfügen zusätzlich zur Heizung auch über Lüftungs- und Klimaanlage. In diesen Fällen reicht es nicht aus, einzelne Komponenten zu optimieren – das gesamte System muss betrachtet werden.

Insbesondere bei Klimaanlage und den darin eingesetzten fluorierten Kältemitteln überlagern sich die Anforderungen des novellierten Gebäudeenergiegesetzes (GEG) zum Einsatz erneuerbarer Energien mit den Regelungen der F-Gase-Verordnung. Diese enthält Vorgaben für den Bau, Betrieb und die Wartung von Kälte- und Klimaanlage sowie Wärmepumpen. Das klassische Kältemittel „R410A“ darf nach aktuell gültiger Gesetzgebung nur noch wenige Jahre verwendet werden. Dies gilt auch für die etwas umweltfreundlichere Alternative „R32“.

Technisch sind umweltfreundliche Alternativen wie Propan zwar möglich, jedoch aufgrund ihrer hohen Entzündlichkeit problematisch. Für den Betrieb innerhalb von Gebäuden ist Propan daher nicht geeignet. Zwar könnten sowohl einfache Multi-Split „Luft-Luft“-Klimaanlagen als auch die größeren, technisch vorteilhaften und weit verbreiteten „VRV/VRF“-Anlagen mit Propan betrieben werden, jedoch scheidet diese Möglichkeit aus Brandschutzgründen aus.

Eine mögliche Lösung sind Monoblock-Geräte, bei denen das Kältemittel Propan ausschließlich im Außengerät zirkuliert. In das Gebäude werden dann



Die Anforderungen des GEG gelten auch für beheizte Nichtwohngebäude, wie beispielsweise Büros, Hotels, Praxen, Einzel- und Großhandelsgebäude, Werkstätten und Fabrikhallen.

© envato/nuttapong_mohock

Vor- und Rücklaufleitungen geführt, die an das Verteilsystem für Heizung oder Kühlung angeschlossen werden. Dieser Ansatz entspricht dem Prinzip der Luft-Wasser-Wärmepumpen, die derzeit in Wohngebäuden weit verbreitet sind.

Sinnvolle Kombination mit Herausforderungen

Photovoltaikanlagen (PV) und elektrisch betriebene Wärmepumpen ergänzen sich grundsätzlich gut. Im Kühlbetrieb passt die Erzeugung von Solarstrom ideal zum Strombedarf. Im Heizbetrieb hingegen ergibt sich eine Herausforderung: In den Wintermonaten, wenn die Heizlast hoch ist, ist der PV-Ertrag gering. Neue Entwicklungen, insbesondere bei dynamischen Stromtarifen, könnten hier Abhilfe schaffen. Künftig könnten intelligente Steuerungssysteme günstige Netzstrompreise nutzen, um die Wärmepumpe gezielt in kostenoptimierten Zeiten zu betreiben.

Fernwärme – eine einfache, aber nicht immer optimale Lösung

Wenn ein Gebäude bereits an ein Fernwärmenetz angeschlossen ist, kann diese Lösung beibehalten werden – unabhängig davon, welche Energiequelle das

Fernwärmenetz aktuell nutzt.

Doch ist Fernwärme auch langfristig die beste Wahl? Kritiker warnen vor der Abhängigkeit von einem einzigen Anbieter, und selbst das Bundeskartellamt sieht hier ein mögliches Wettbewerbsproblem. Zudem sind aufgrund hoher Kosten keine großflächigen Netzerweiterungen zu erwarten.

Eigentümer sollten daher sorgfältig abwägen, ob Fernwärme die wirtschaftlich und ökologisch sinnvollste Lösung für ihr Gebäude bleibt.

Gebäudeautomation: Pflicht und Chance

Das GEG macht nicht nur Vorgaben zu erneuerbaren Energien, sondern auch zur Gebäudeautomation. Große Nichtwohngebäude mit einer Heiz- oder Lüftungsanlage über 290 kW sollten bis Ende vergangenen Jahres mit einem System für die Gebäudeautomatisierung und -steuerung ausgestattet werden. Gleiches gilt für Klimaanlage oder kombinierte Klima- und Lüftungsanlagen dieser Leistungsklasse.

Diese Systeme sollen den Energieverbrauch überwachen und optimieren. Zwar mag diese Vorschrift auf den ersten Blick nach Bürokratie klingen, doch

sie hat einen praktischen Nutzen: Ein energieeffizienter Betrieb erfordert eine Überwachung und Steuerung – er funktioniert nicht von selbst.

Handeln statt abwarten

Die Umstellung auf erneuerbare Energien erfordert Planung – sie lässt sich nicht nebenbei erledigen. Wer jetzt handelt, sichert sich finanzielle Vorteile und vermeidet spätere Probleme. Unternehmen sollten zeitnah mit entsprechender externer Unterstützung ein Umsetzungskonzept erarbeiten, das auch die Möglichkeiten von Fördermitteln beinhaltet, um die Investitionskosten zu senken. Die meisten Gebäude lassen sich wirtschaftlich auf erneuerbare Energien umstellen.

Abwarten ist keine gute Strategie. Gebäude, die nicht umgerüstet werden, verlieren an Wert – spätestens bei einem Verkauf wird ein Käufer die künftigen Umrüstkosten in die Preisverhandlung einfließen lassen.

Der Autor ist Energieeffizienz-Experte und Professor im Studiengang Bauingenieurwesen an der IU Internationale Hochschule in Dortmund.



Wärmepumpen nehmen die Energie aus Umgebungsluft, Erdreich oder Grundwasser auf und erzeugen damit Heizwärme und Warmwasser für ein Gebäude.

© envato/photocreo

Wärmepumpen in Deutschland: Zwischen Förderkürzungen und Marktunsicherheiten

Die Energiewende in Deutschland setzt stark auf nachhaltige Technologien, um die Klimaziele zu erreichen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Nutzung von Wärmepumpen als nachhaltige Heizlösung. Doch nach Jahren des Wachstums gerät der Markt zunehmend unter Druck. Kürzungen staatlicher Förderungen und politische Unsicherheiten stellen Verbraucher und Unternehmen vor Herausforderungen. Wie geht es weiter mit der Wärmepumpe?

Bedeutung für die Energiewende

Wärmepumpen gelten als eine der Schlüsseltechnologien zur Reduzierung von CO₂-Emissionen im Gebäudesektor. Sie nehmen die Energie aus Umgebungsluft, Erdreich oder Grundwasser auf und erzeugen damit Heizwärme und Warmwasser für ein Gebäude. Ihr Einsatz reduziert die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und kann langfristig Energiekosten senken.

In den vergangenen Jahren boomte der Absatz von Wärmepumpen. Laut dem Bundesverband Wärmepumpe (BWP) wurden 2023 in Deutschland rund 350.000 Wärmepumpen verkauft – ein Rekordwert. Im Jahr 2024 wurden in Deutschland rund 193.000 Heizungs-wärmepumpen abgesetzt. Damit ging der Absatz um rund 46 Prozent zurück und das Ziel der Bundesregierung, jährlich 500.000 Wärmepumpen zu installieren, wurde weit verfehlt. (Quelle: Statista)

Förderkürzungen und ihre Auswirkungen

Bis vor Kurzem konnten Hausbesitzer und Bauherren mit attraktiven Förderungen rechnen. Die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) bot hohe Zuschüsse, sodass sich die Investition in eine Wärmepumpe oft schnell amortisierte. Doch mit den Haushaltskürzungen und der Anpassung der Förderkriterien ist die finanzielle Unterstützung gesunken.

Seit Anfang 2024 erhalten private Haushalte zwar weiterhin Zuschüsse, aber die Förderquote wurde verringert. Seit 2024 werden außerdem alle Förderanträge für Wärmepumpen von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) bearbeitet.

Die Höchstförderung für eine Wärmepumpe ist gedeckelt, und die Anforderungen an Effizienz und Wirtschaftlichkeit wurden weiter

verschärft. Die Basisförderung beträgt nun einheitlich 30 Prozent der Investitionskosten. Zusätzliche Boni können die Förderung auf bis zu 70 Prozent erhöhen, wobei die maximal förderfähigen Kosten für die erste Wohneinheit auf 30.000 Euro begrenzt sind.

Zudem wurden die Anforderungen an die Effizienz der geförderten Wärmepumpen verschärft. Die jahreszeitbedingte Raumheizungs-Energieeffizienz muss bei durchschnittlichen Klimaverhältnissen mindestens 145 Prozent bei 35 Grad Celsius und 125 Prozent bei 55 Grad Celsius für Luft-Wasser-Wärmepumpen betragen.

Marktunsicherheiten und Herausforderungen

Nicht nur Verbraucher sind verunsichert, sondern auch die Industrie. Hersteller und Handwerksbetriebe sehen sich mit einer schwankenden Nachfrage konfrontiert. Unternehmen, die stark auf Wärmepumpen gesetzt haben, geraten unter Druck, da sich die Investitionsbereitschaft der Kunden reduziert.

Hinzu kommt, dass Lieferkettenprobleme, Fachkräftemangel und steigende Materialkosten die Branche belasten. Besonders für kleine und mittelständische Unternehmen stellt dies eine Herausforderung dar.



Wärmepumpen bleiben ein entscheidender Baustein der Energiewende.

© envato/Sebastian_Studio

Experten rechnen mit Stabilisierung

Trotz der aktuellen Rückschläge bleibt die Wärmepumpe langfristig ein entscheidender Baustein der Energiewende. Die Bundesregierung setzt weiterhin auf diese Technologie, um die Klimaziele zu erreichen. Experten gehen davon aus, dass sich der Markt mittelfristig stabilisieren wird, insbesondere wenn wieder bessere

Förderbedingungen geschaffen oder regulatorische Hürden abgebaut werden.

Zudem entwickeln Hersteller stetig effizientere und kostengünstigere Systeme, die auch ohne hohe staatliche Förderungen attraktiv sein könnten. Eine Kombination aus politischer Unterstützung, technologischen Fortschritten und steigenden Energiepreisen könnte die Nachfrage wieder ankurbeln.

Wir bauen schlüsselfertige Gewerbebauten aus Stahlbetonfertigteilen. Nachhaltig.



lehde.de  

WIR BAUEN ZUKUNFT

Lehde

OLG Dresden: Anonymität auf Arbeitgeberbewertungsplattformen ist „ok“

Mit Urteil vom 17.12.2024 (Az.: 4 U 744/24) hat das Oberlandesgericht (OLG) Dresden die Praxis einer Arbeitgeberbewertungsplattform gebilligt, auch anonyme Rezensionen zu veröffentlichen. Das klagende Unternehmen hatte geltend gemacht, durch eine Bewertung auf der Plattform der Beklagten in seinen Rechten verletzt worden zu sein und die Offenlegung der Identität des Rezensenten verlangt. Die Richter am OLG sahen die Beklagte hierzu jedoch nicht verpflichtet.

Die Beklagte habe sich die Bewertung nicht zu eigen gemacht, da für die Nutzer der Seite erkennbar gewesen sei, dass es sich um Bewertungen von Arbeitnehmern gehandelt habe. Zwar habe die Klägerin gegenüber der Beklagten hinreichend dargelegt, sie sei davon ausgegangen, dass kein Beschäftigungsverhältnis bei ihr als Grundlage der Bewertung bestand. Die Beklagte sei dann aber ihrer Pflicht zur Prüfung nachgekommen.

Das Gericht führte zum Umfang dieser Prüfpflicht aus: „Zu berücksichtigen ist dabei, dass Bewertungsportale eine von der Rechtsordnung gebilligte und gesellschaftlich erwünschte Funktion erfüllen. Der vom Provider zu erbringende Prüfungsaufwand darf den Betrieb seines Portals weder wirtschaftlich gefährden noch unverhältnismäßig erschweren.“ Der Betreiber habe somit den Vorgang nur „so gut es geht“ aufzuklären. Dieser Pflicht sei die Beklagte durch eine Nachfrage beim Rezensenten nachgekommen.

Dass die ihr vorgelegten Nachweise nur anonymisiert an die Klägerin weitergeleitet worden seien, führe zu keiner anderen Bewertung. Sei die Offenlegung der Identität des Rezensenten weder grundsätzlich gefordert noch zulässig, sei die Beklagte auch zur Offenlegung weiterer Daten wie insbesondere des genauen Zeitraums der Beschäftigung nicht verpflichtet. Zudem seien die Daten bereits so konkret



gewesen, dass sogar eine Identifikation möglich war. Einer unbeschränkten Offenlegung der Identität der bewertenden Person stehe zudem § 19 Abs. 2 des Gesetzes über den Datenschutz und den Schutz der Privatsphäre in der Telekommunikation und bei digitalen Diensten (TTDSG) entgegen, der ein Recht auf anonyme oder pseudonyme Nutzung des Internets gewährleiste. Schließlich sei zu beachten, dass die Klägerin die Rezension „nur“ wegen des fehlenden Beschäftigungsverhältnisses angreife.

Quelle: justiz.sachsen.de

BGH: Kein Urheberrechtsschutz für Birkenstock-Sandalen

Der unter anderem für das Urheberrecht zuständige I. Zivilsenat des Bundesgerichtshofs (BGH) hat in drei viel beachteten Revisionsverfahren (Az.: I ZR 16/24; I ZR 17/24; I ZR 18/24) am 20. Februar über den Urheberrechtsschutz bei Birkenstock-Sandalen entschieden. Nach wechselnden Erfolgen in den Vorinstanzen – das Landgericht (LG) Köln hatte den Klagen stattgegeben, das Oberlandesgericht

(OLG) Köln sie dagegen abgewiesen – hatten die Revisionen der Klägerin, die Teil der Birkenstock-Gruppe ist, gegen die zweitinstanzlichen Entscheidungen keinen Erfolg. Die Bundesrichter in Karlsruhe erachteten die erhobenen Ansprüche als unbegründet, weil die Sandalenmodelle der Klägerin keine nach § 2 Abs. 1 Nr. 4, Abs. 2 Urheberrechtsgesetz (UrhG) urheberrechtlich geschützten Werke der angewandten Kunst sind.

Mit eben diesem Argument hatte die Klägerin die Beklagte, eine Mitbewerberin, die ebenfalls Sandalenmodelle anbietet, in allen Verfahren auf Unterlassung, Auskunft, Schadenersatz sowie Rückruf und Vernichtung der Sandalen in Anspruch genommen. Die Richter am BGH betonen, das OLG sei mit Recht davon ausgegangen, Urheberrechtsschutz setze voraus, dass ein gestalterischer Freiraum besteht und in künstlerischer Weise genutzt wird. Ein freies und kreatives Schaffen ist dagegen ausgeschlossen, so weit technische Erfordernisse, Regeln oder andere Zwänge die Gestaltung bestimmen.

Für den urheberrechtlichen Schutz eines Werks der angewandten Kunst ist – wie für alle anderen Werkarten auch – eine nicht zu geringe Gestaltungshöhe zu fordern. Das rein handwerkliche Schaffen unter Verwendung formaler Gestaltungselemente ist dem Urheberrechtsschutz nicht zugänglich. Für diesen muss vielmehr ein Grad an Gestaltungshöhe erreicht werden, der Individualität erkennen lässt. Wer urheberrechtlichen Schutz beansprucht, trägt die Darlegungslast für das Vorliegen dieser Voraussetzungen.

Setze man sich mit sämtlichen Gestaltungsmerkmalen auseinander, die nach Auffassung der Klägerin den Urheberrechtsschutz ihrer Sandalenmodelle begründen, könne jedoch nicht festgestellt werden, dass der bestehende Gestaltungsspielraum in einem Maße künstlerisch ausgeschöpft worden ist, das den Sandalenmodellen der Klägerin urheberrechtlichen Schutz verleiht. Daher müsse den Klagen im Ergebnis auch der Erfolg verwehrt bleiben.

Quelle: Pressemitteilung des BGH Nr. 038/2025 vom 20.02.2025

Di, 15.4., ARTE, 20.15 u. 21.00 Uhr



TikTok, die mächtigste App der Welt (1/2 u. 2/2)

Der durchschlagende Erfolg von TikTok ist nicht nur der eines Unternehmens. Die Videoplattform ist auch von großer politischer Bedeutung für ihr Entstehungsland, denn China macht damit den USA ihre bisherige Vormachtstellung im digitalen Bereich streitig. In diesem neuen Wettstreit der beiden Großmächte geht es um die Sammlung und Nutzung persönlicher Daten – ein Schlüsselement der globalisierten Wirtschaft – aber auch um die Problematik von Überwachung und staatlicher Kontrolle. Die zweiteilige Dokumentation erforscht die Hintergründe dieses medialen Phänomens.

Foto: Morgane Productions

Di, 15.4., ZDF, 22.15 Uhr



37°: Kreative Köpfe, große Träume – Nachhaltig wirtschaften

Kriege, Inflation, Klimakrise und Ressourcenknappheit sind auch in Deutschland zu spüren.

„37°“ begleitet drei Unternehmer, die sich für eine Neuausrichtung der Wirtschaft engagieren. „Wir haben gar keine Wahl“, so Florian, der aus menschlichen Fäkalien Dünger herstellen will, „wir müssen

etwas ändern!“ Doch fair und sozial zu wirtschaften, bedeutet auch Verzicht auf Geld und Sicherheit. Was treibt Menschen also an, es trotzdem zu wagen? Die „37°“-Reportage begleitet Florian, Nico und Inga, die den Spagat wagen, und fragt: Lohnt sich das, gesellschaftlich, aber vor allem auch persönlich? Macht Sinn glücklicher als Geld? Und welche Chancen haben wir?

Foto: ZDF/Tobias Fröhner

Di, 15.4., ARTE, 23.25 Uhr



Stille Invasion – Chinas Balkan-Strategie

In keiner anderen Region Europas vertritt China seine geostrategischen Interessen so selbstbewusst wie auf dem Balkan. Anhand von Investitionen und Infrastrukturprojekten in Serbien und Montenegro analysiert die Dokumentation, wie China diese Länder an sich bindet. Eine Abhängigkeit zu einem hohen Preis – für sein Engagement erwartet China im Gegenzug politische Solidarität. Wenn es etwa bei den UN um Menschenrechtsfragen geht, steht Serbien stets auf Chinas Seite.

Foto: Broadview TV

Mi, 16.4., 3sat, 20.15 Uhr



Systemfehler: Der Cum-Ex-Skandal

Mit Cum-Ex verbindet man den wohl größten Steuererraub der Geschichte. Er blieb viele Jahre unentdeckt, bis einige mutige Menschen die Wahrheit ans Licht brachten. Zahlreiche Banken – ob privat oder öffentlich – und deren Anwälte errichteten ein Dickicht von juristischen Argumentationen, um sich zur Rechtfertigung ihres Betrugs auf eine angebliche Gesetzeslücke zu berufen, die es nie gab. Mittels Insiderwissens von Finanzbeamten wie Martin Sell oder dem Kronzeugen Kai-Uwe Steck, der im Oktober 2024 selbst angeklagt wurde, erklärt die Filmemacherin, wie diese Argumentation jahrelang funktionierte.

Foto: ZDF/Friedrich Moser; © zero one film

Mi, 16.4., 3sat, 20.15 Uhr



Finanzplatz Schweiz unter Druck – Zusammenbruch der Credit Suisse

Im Gegensatz zur UBS überstand die Credit Suisse die Finanzkrise ohne staatliche Unterstützung. Doch dann sanken ihre Erträge, mit ihrer viel zu großen Investmentbank geriet die CS ins Hintertreffen. Im Film blicken ehemalige Führungskräfte auf die turbulenten Jahre zurück. Wie kam es so weit, dass am 19. März 2023 die Spitzen von Nationalbank, Finma und Bundesrat die Übernahme der CS durch die UBS verkündeten?

Foto: ZDF/SRF

Do, 24.4., 3sat, 23.00 Uhr



Das Cybermobbing-Kartell

Die Doku zeigt, wie perfide es dabei vorgeht. Die Hatergruppe ist hierarchisch organisiert und nennt sich die „NWO“. Eine Abkürzung für „Neue Weltordnung“ oder auch „Nie wieder online“. Die NWO-Mitglieder verabreden sich auf der Kommunikationsplattform Discord, verteilen ihre Aufgaben und prahlen im Netz mit ihren Taten. Die einen hacken Accounts und kommen so an persönliche Daten und intimste Informationen. Andere bestellen im Namen der Opfer massenhaft Pizza oder Pakete.

Foto: ZDF/WDR

Do, 24.4., hr-fernsehen, 22.00 Uhr

Teure Luxusfakes – So funktioniert das Geschäft der Fälscher

Luxus boomt – trotz Krise. Bei jungen Konsumenten liegen Canada-Goose-Jacken, Louis-Vuitton-Taschen, Gucci-Caps im Trend. Und weil sich die echten Sachen nicht jeder leisten kann, floriert ein riesiger Fälschermarkt. Dabei sind Fakes nicht so plump wie noch vor Jahren, sondern hochwertig, detailgetreu und teuer. Reporterin Laura Kipfelsberger versucht, der Spur der Fälscher zu folgen. Über Reddit, TikTok und WhatsApp kontaktiert sie chinesische Händler, die mit Luxusfakes ein dickes Geschäft machen.



Qualifizierte Fachkräfte auf dem Bau nehmen vielfältige Aufgaben wahr und können Effizienz auf dem Bau erheblich verbessern. Foto: iStock

Effizienz und Sicherheit für erfolgreiche Bauprojekte

In Kooperation mit der Tremonia Akademie bietet die Weiterbildung der Industrie- und Handelskammer den Zertifikatslehrgang „Obermonteur und Fachbauleiter für Elektrotechnik“ an.

diese anspruchsvolle Position auszubilden, führt die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund (IHK) in Kooperation mit der Tremonia Akademie die Weiterbildung zum „Obermonteur und Fachbauleiter für Elektrotechnik (IHK)“ durch. Diese Qualifikation vermittelt umfassendes Wissen zu den organisatorischen und rechtlichen Anforderungen der Bauleitung und bereitet Fachkräfte gezielt auf Führungsaufgaben in der Elektrotechnik vor.

Die Tätigkeiten in dieser Position sind vielfältig. Dazu gehören die Planung des Personaleinsatzes und der Materialbeschaffung, die Überwachung des Baufortschritts sowie die termingerechte Umsetzung von Projekten. Zudem fungieren Obermonteure und Fachbauleiter als zentrale Ansprechpartner für Kunden, Bauherren und Projektverantwortliche, was sie zu einem wichtigen Bindeglied in der Kommunikation und Abstimmung zwischen den verschiedenen Beteiligten macht. Dank ihrer Fachkenntnisse sind sie in

der Lage, technische Lösungen zu entwickeln und Herausforderungen effizient zu bewältigen.

Zahlreiche Vorteile für Unternehmen

Für Unternehmen bringt die Beschäftigung qualifizierter Obermonteure oder Fachbauleiter zahlreiche Vorteile. Eine professionelle Baustellenorganisation reduziert Verzögerungen und steigert die Effizienz. Durch eine fachgerechte Koordination lassen sich Fehler vermeiden, was wiederum Kosten senkt und die Qualität der ausgeführten Arbeiten erhöht. Unternehmen profitieren zudem von einer verbesserten Sicherheit, da erfahrene Fachbauleiter alle relevanten Normen und Vorschriften kennen und deren Einhaltung überwachen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Führungskompetenz. Fachbauleiter übernehmen die Anleitung und Betreuung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sorgen für eine strukturierte

SERVICE WEITERBILDUNG

Arbeitsweise und fördern die Qualifikation der Fachkräfte. Dies trägt langfristig zur Qualitätssicherung im Unternehmen bei und stärkt die Motivation im Team. Gut ausgebildete Fachbauleiter können zudem die Kommunikation mit Auftraggebern optimieren und so zu einer höheren Kundenzufriedenheit beitragen.

Der nächste Lehrgang findet vom 22. bis 27. September statt. In Zusammenarbeit mit der Tremonia Akademie werden neben diesem IHK-Zertifikatslehrgang

weitere Qualifikationen im elektrotechnischen Bereich angeboten.

Weitere Infos unter:
www.ihkdo-weiterbildung.de.



IHK-ANSPRECHPARTNER
Tobias Heine,
Referatsleiter Weiterbildung
Tel. 0231 5417-413
t.heine@dortmund.ihk.de

IHK. Die Weiterbildung.

Das Programm Mai 2025.

Zertifikatskurse

Agile/r Projektmanager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
02.05.2025-04.07.2025

Fachkraft für Controlling (IHK) - Online - berufsbegleitend
05.05.2025-26.06.2025

Brand Architect (IHK) - Online - berufsbegleitend
05.05.2025-28.05.2025

Professionell arbeiten mit MS Office (IHK) - Online - berufsbegleitend
05.05.2025-21.07.2025

Chatbot-Manager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
05.05.2025-02.07.2025

Digital Change Manager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
06.05.2025-02.07.2025

Social Media Manager/-in (IHK) - Online - Blended Learning
09.05.2025-07.07.2025

Bautechnik Hochbau (IHK) - Präsenz - Kompakt
12.05.2025-17.05.2025

Bautechnik Tiefbau (IHK) - Präsenz - Kompakt
12.05.2025-17.05.2025

Marketingmanager/-in Kommunalwirtschaft (IHK)
12.05.2025-23.05.2025

Grundlagen der Immobilienwirtschaft

(IHK) - Online - berufsbegleitend
12.05.2025-14.07.2025

Nachhaltigkeitsberichterstattung - IHK-Online-Sprint
13.05.2025-27.05.2025

GmbH-Geschäftsführung - Grundlagen (IHK) - Online - berufsbegleitend
14.05.2025-16.07.2025

Digital Media Producer/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
16.05.2025-21.07.2025

Online Recruiter/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
16.05.2025-01.08.2025

Online Marketing Manager/-in (IHK) - Online - berufsbegleitend
23.05.2025-21.07.2025

Lehrgänge zur Vorbereitung auf IHK-Prüfungen

Gepr. Fachwirt für Einkauf - Bachelor Professional in Procurement (IHK) - Online - berufsbegleitend
06.05.2025-27.03.2026

Erwerb der Ausbildereignung - Vollzeit
12.05.2025-27.05.2025

Erwerb der Ausbildereignung - KOMPAKT
19.05.2025-24.05.2025

Gepr. Fachwirt/-in für Büro- und Projektorganisation - Online - Vollzeit
19.05.2025-19.08.2025

Seminare

Effektiv und effizient mahnen - Seminar - Online
06.05.2025-08.05.2025

Identifikation mit dem Betrieb - ein Instrument der Personalbindung - Seminar - Präsenz
06.05.2025

Vorbereitung auf die Sachkundeprüfung für Immobilienverwalter
12.05.2025-16.05.2025

Die Führungskraft „Verbale und nonverbale Kommunikationsprozesse“ - Seminar - Präsenz
13.05.2025

Hygieneschulung gemäß § 4 Lebensmittelhygieneverordnung
13.05.2025

Einfach Führen – Gesundes Führen (Online - Seminar)
13.05.2025

Verkaufstechnik – Wie Sie erfolgreich mit Kunden kommunizieren
14.05.2025-15.05.2025

Softwareauswahl und -einführung im Forderungsmanagement - Seminar - Online
14.05.2025

Importe effizient gestalten - Importmanagement ist mehr als nur Zollabwicklung - Seminar - Präsenz
21.05.2025

IHK.Die Weiterbildung. Geprüfte Qualität nach DIN EN ISO 9001: 2015. Bekannte Lehrgangsangebote und Träger, die auf IHK-Prüfungen vorbereiten, können über das Weiterbildungsinformationssystem (WIS) unter <http://wis.ihk.de/ihk-pruefungen/> anbieterliste eingesehen werden. Weitere Information und Anmeldung: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Märkische Straße 120, 44141 Dortmund, Tel. 0231 5417-499, Fax 0231 5417-8330, info@dortmund.ihk.de, www.ihkdo-weiterbildung.de.

Empfehlung

IN PRÄSENZ ODER ONLINE Gepr. Personalfachkauffrau/-mann (IHK)



Karriere im Personalwesen flexibel und praxisnah vorantreiben: Diese Weiterbildung vermittelt essenzielles Wissen in Personalplanung, Arbeitsrecht und Organisationsentwicklung – wahlweise in Präsenz oder online. Sie bereitet gezielt auf die IHK-Prüfung vor und qualifiziert für verantwortungsvolle Aufgaben in der Personalwirtschaft.

Beginn: 4. August (Hybrid)
· Weitere Infos unter:
www.ihkdo-weiterbildung.de
oder bei Marcel Toboll,
Tel.: 0231 5417-417,
m.toboll@dortmund.ihk.de

UNTERNEHMENS-SPEZIFISCH Weiterbildung nach Maß? Inhouse!



Unternehmen profitieren von individuellen und praxisnahen Firmenschulungen. Alle offenen IHK-Seminare und -Lehrgänge

für Auszubildende, Fach- und Führungskräfte können auch auf unternehmensspezifische Bedarfe zugeschnitten werden. Eine firmeninterne Durchführung ermöglicht einen maximalen Nutzen für Arbeitgeber sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Termine jederzeit nach Absprache.

· Weitere Infos unter:
www.ihkdo-weiterbildung.de
oder bei Susanne Wittke,
Tel.: 0231 5417-418,
s.wittke@dortmund.ihk.de



Das „Colani-Ei“ in Lünen – längst ein Sinnbild für den Kreis Unna. Mit 12.800 Euro will der Kreis 2025 das Kulturleben der Region fördern. Foto: Stephan Schütze

Kreis fördert Kultur in der Region

Das kulturelle Engagement im Kreis trotz knapper Mittel zu unterstützen, bleibt erklärtes Ziel von Kreisverwaltung und Politik. Deshalb stellte der Ausschuss für Kultur und Tourismus am 24. Februar wieder Mittel aus der Kulturförderung bereit – diesmal fließt Geld unter anderem nach Schwerte und Lünen.

Dolezych
EINFACH SICHER

Seile | Ketten | Hebezeuge
Hebebänder | Rundschnitten
Zurmittel | Beratung
Wartung | Prüfung | Schulung

www.dolezych.de

Scheipers Mühle
Ihr starker Partner für Tier - Garten - Haus - Hof

Futter für Pferd • Hund • Kaninchen • Geflügel
Erden • Rindenmulch • Dünger • Saaten
Getränke • Kaminholz • Holzpellets • Propangas

Ervinger Str. 689 • 44339 Dortmund
Tel.: 0231/44900-0 • Fax: 0231/44900-222
www.scheipers-muehle.de

Trotz klammer Kassen will der Kreis Unna die Kultur in der Region stärken. Daher wurde nun beschlossen, eine Reihe von Projekten zu fördern. Für das Jahr 2025 wurde ein Betrag in Höhe von 12.800 Euro für Zwecke der Kulturförderung in den Haushalt eingestellt.

In Schwerte etwa initiiert der Förderverein für das Bürgerhaus Villigst e. V. erneut gemeinsam mit Amnesty International, dem AK Asyl, Stefan Bauer/Thomas Haibach (Fast Water Music) und dem Else-Bach-Quartett ein Projekt im Rahmen des seit 2018 im Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) laufenden Projekts „Finde dein Licht“ rund um den 2. Februar, den Tag Mariä Lichtmess. Ziel des LWL-Projekts ist es, an besonderen sakralen Orten in Westfalen-Lippe

Veranstaltungen zum Thema „Licht“ durchzuführen wie Konzerte, Lichtprojektionen, Vorträge oder Ausstellungen. Der vom Kreis Unna gewährte Zuschuss in Höhe von 1.500 Euro trägt zur Durchführung des Projekts bei.

Das Ruhrstadt Orchester Schwerte beantragt für das Konzertprojekt 2025 eine Förderung aus Mitteln der allgemeinen Kulturförderung. Das Festival-Programm sieht verschiedene Werke von Mozart, Händel, Stamitz, Boccherini und Schnittke vor. 1.350 Euro steuert der Kreis bei.

Der Förderverein des Theaters Lünen e. V. plant im Juni 2025 das Festival „Junges Theater Lünen“, das seit vielen Jahren fester Bestandteil der Kulturszene des Kreises Unna ist. Das Festival bietet über 300 jungen Theaterschaffenden aus der gesamten Region die Möglichkeit, ihre kreativen Talente, ihr Können und konkret ihre oft über ein ganzes Schuljahr hinweg entwickelten Theaterproduktionen, aber auch Poetry Slams und viele weitere Formate auf der großen Bühne des Heinz-Hilpert-Theaters zu zeigen. Der Zuschuss in Höhe von 1.500 Euro trägt somit dazu bei, die Finanzierungslücke zu reduzieren.

Weitere Zuschüsse durch den Kreis Unna gehen an folgende Projekte:

- > Die Gesellschaft der Musikfreunde e. V. Werne für die Durchführung eines Kammerkonzerts mit dem Trio Lirico.
- > Die Ruhrakademie Schwerte für ihr Projekt „Connect – Das Kurzfilmfestival und Netzwerkevent“.
- > Das Lilith Saxophon Quartett für die Durchführung seines Konzerts „Zeitungsprünge“.
- > Der Motettenkreis Werne e. V. für die Aufführung seines Mozartrequiems.
- > Das Unna Marketing für die Veröffentlichung einer Publikation zum verschwundenen Rittersitz Haus Massen.
- > Der MGV „Liedertafel“ Schwerterheide 1887 für das Sommerkonzert.



... ein Anruf oder Fax erfüllt Ihre Wünsche

Zilla Medienagentur GmbH Kronprinzenstraße 72 Telefon: 0231 222 446 21
Sebastian Ahrweiler 44135 Dortmund Telefax: 0231 222 446 60
Eintragungen: 6 à 53,50 / 12 à 48,50 Euro + 19% Mehrwertsteuer

app+mobile systemhaus Professionelle App-Entwicklung www.AppPlusMobile.de 0231 / 98538090	HVSTER Dipl.-Ing. TECKLENBORG GmbH Verkauf – Miete – Service – Schulung Schemmelweg 2, 59368 Werne a. d. Lippe www.tecklenborg.de 02389 / 7981-0 Fax: 7981-94
Alu-Fahrgerüste Miete - Service Verkauf Weise GERÜSTBAU - LEITERFABRIK 0231 / 315030 Fax: 31503-20	Gebäude-Service Infrastrukturelles FM, Unterhaltsreinigung, Baureinigung, Hausräumdienstleistungen, Fassadenreinigung, Glasreinigung, Winterdienst STOLL Gebäude-Service Bergstraße 24, 33803 Steinhagen 05204 / 9147-0 Fax: 9147-47
GALLONZAUBER www.ballonzauber.de AEROSPACE WORKSHOP GMBH & CO. KG WERNERBERGER STR. 3 • 44135 DORTMUND E-Mail: info@ballonzauber.de RANG- UND BALLONDEKORATIONEN • BALLONGAS WERKZEUGE • LIFTSPELLEN • GROSSBALLONS DEKORATIONEN • WERBUNG • LOGISTIK 0231 / 5569700 Fax: 55697040	HEYDO Wir fertigen auf modernen CNC-gest. Maschinen kompl. Gehäuse, Verkleidungen usw. sowie Zusätze geräbeilt, gelastet und gekantet vom Einzelteil bis Serien HEYDO Apparatebau GmbH Gemelstr. 13, 44319 Dortmund 0231 / 921027-0 Fax: 21973
BBF www.bbf24.de ARBEITSSCHUTZ von A-Z Handschuhe Augenschutz Atemschutz Einwickelkleidung Erste Hilfe Helme usw. 0231 / 5898366	KÄRCHER KÄRCHER STORE MOSER Wambeler Hellweg 36 • 44143 Dortmund www.kaecherstore-moser.de 0231 / 124068 Fax: 124339
Dein BIERBACH – Gewerbepark Unna qmflex Lagerhallen • Büros • Storage Produktionshallen • Wohnungen www.immobiliens@bierebach.de www.qm-flex.de 02303 / 2802-133 Fax: 2802-129	hotel ambiente WOHNEN & TAGEN 0231 / 477377-0 Fax: 477377-10
Böhmer seit mehr als 60 Jahren im Immobilienmarkt BÖHMER & Immobilien www.immobiliens-boehmer.de 02378 / 9293-0 Fax: 9293-29	IKS Objektbewachung Infrastrukturelle Dienstleistungen Pförtnerdienste Bestreifung & Schließdienst August-Bebel-Str. 20, 33602 Bielefeld 0521 / 137878 Fax: 137880
Büro-Möbel Schüssler BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS Objekt-Einrichtungen Eisenhüttenweg 7 • 44145 Dortmund 0231 / 861077-0 Fax: 861077-29	INTRADUCT Fachübersetzungsbüro für alle Sprachen diploмиerte Dolmetscher & Übersetzer Gerichtsstr. 19 • 44135 Dortmund info@intraduct.de • www.intraduct.de 0231 / 952045-0 Fax: 952045-28
Fliesen-Centrum Linnenbecker Niedersachsenweg 12 44143 Dortmund http://www.linnenbecker.de 0231 / 562090-0 Fax: 562090-88	PROTEUS LIFT GmbH Hubwagen • Montagelifte Hubtische • Deichselstapler Küferstraße 17 • 59067 Hamm info@proteus-lift.de • www.proteus-lift.de 02381 / 544700 Fax: 544709
GABELSTAPLER CENTER KAMEN An der Seseke 30 • 59174 Kamen info@gabelstapler-center.de www.gabelstapler-center.de 02307 / 208-150 Fax: 208-111	Rolladen DAME Rolladen, Markisen + Reparaturen preisgünstige Motorantriebe auch zum nachträglichen Einbau www.Rolladen-Dame.de 02304 / 2538000 oder 0231 / 6104973
GABELSTAPLER HYUNDAI KOOP für Gabelstapler Verkauf Neu • Gebrauchte • Miete Service • Ersatzteile • Schulung www.koop-gabelstapler.de 02303 / 41021 Fax: 49283	Technische Gase Großhandel CAGOGAS Cagogas GmbH • Flughafenstr. 151 44309 Dortmund • www.cagogas.de Propangas, Technische Gase, Treibgas, usw. Supergünstig für Handel und Gewerbe!!!! 0231 / 54523180 Fax: 54523189
GRUPPENFERIENHÄUSER IM SAUERLAND FÜR 30 BIS 26 PERSONEN www.lemmerwald.de 02902 / 58329	ZWIEHOFF REISEN Businesstransfer Incentive – Gruppenplaner www.zwiehoff.de info@zwiehoff.de 0231 / 463346
RUHR Wirtschaft Das regionale Informationsmagazin Gesucht und gefunden. Fachkompetenz.	PC-Probleme?? • Schulungen & Service • Reparaturen • Kaufberatung • Fernwartung Fa. PC-Probleme?? Tel.: 0231/3953754 Mobil: 0151-58864164



WER NACH UNS GEFRAGT HAT? DER GANZE ARBEITS- MARKT.

JETZT
#KÖNNENLERNEN



GEMEINSAM
MIT IHREM
BETRIEB!



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

Die bundesweite Azubi-Kampagne der IHKs ist in vollem Gange: Mit großen Werbeplakaten, in den sozialen Medien oder auf Messen machen wir neugierig auf das „**Lebensgefühl Ausbildung**“. Und Sie? Sind herzlich dazu eingeladen, mit Ihrem Unternehmen Teil dieser Kampagne zu werden und junge Leute für eine Ausbildung zu begeistern. Nutzen Sie die Werbemittel unseres Kommunikationspakets, um mitzumachen – direkt in Ihrem Betrieb vor Ort oder auch digital. Lassen Sie uns der jungen Generation zeigen, was **#könnenlernen** aus einem machen kann. Denn eine Ausbildung bietet viel mehr als nur eine berufliche Zukunft: ein Lebensgefühl, das stolz und glücklich macht. Gemeinsam wollen wir nicht nur den jungen Menschen, sondern ganz Deutschland klarmachen: **Ausbildung macht mehr aus uns.**

Für weitere Informationen wenden Sie sich an:



Jasmin Azer
j.azer@dortmund.ihk.de
0231 5417-416

IHK zu Dortmund
Märkische Straße 120
44141 Dortmund